Samstag, den 8. Oktober 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 236.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 8.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 24.— Mk., monatlich 8.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2,50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Das Eisenbahnelend im neuen Deutschland.

Umformung in einen gemeinwirtschaftlichen Betrieb.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Wie gemeldet wird, soll im Reichsverkehrsministerium die Frage der Umwandlung der Reichseisenbahnen in ein Privatunternehmen zur Besprechung gelangen. Reichskanzler Dr. Wirth hat zwar im Reichstag sehr großzügig erklärt, er beabsichtige, im Rahmen seiner Neuordnung der Reichsfinanzen die Verkehrsanstalten auf sich selbst zu stellen. Das heißt, er wollte sie aus dem allgemeinen Haushalt herausnehmen und sie der Eigenbewirtschaftung zuführen. Inzwischen hat sich aber schon gezeigt, daß der Plan so nicht zu verwirklichen ist. Trotz aller Tariferhöhungen wächst der Fehlbetrag bei den Verkehrsanstalten, weil schon die Goldentwertung dafür sorgt, daß die Tariferhöhungen von den unverhältnismäßig gestiegenen Generalunkosten verbraucht werden. Es ist nun mehrfach angeregt worden, die Verkehrsanstalten gemeinschaftlicher Verwaltung zu unterstellen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß es notwendig sei, die Verwaltung nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen umzuformen.

Vor dem Kriege waren die preußischen Staatsbahnen ein technisch hochentwickelter Betrieb. Auch finanziell wirtschafteten sie trotz der bürokratischen Aufmachung günstig, sodaß sie das Rückgrat der preußischen Staatsfinanzen bildeten. Das war auch bei den bayerischen, den württembergischen, sächsischen und badischen Bahnen der Fall. Wäre es vor dem Kriege gelungen, Bismarcks ursprünglichen Plan, eine Reichseisenbahngemeinschaft zu schaffen, zu verwirklichen, so wäre das finanzielle Gesamtergebnis noch günstiger gewesen. Es ist Tatsache, daß die vielfachen Verwaltungen auch vielfache Kosten verursachten, ferner, daß der Ausbau der Eisenbahnen als einheitliches Verkehrsnetz durch die ängstliche Sorge der Gliedstaaten um die Verkehrshoheit behindert wurde. Der verlorene Krieg hat uns zwar die Reichsbahn gebracht, aber nicht als finanzielle Stütze, sondern als finanzielles Sorgenkind.

Das Reich kann es sich nicht leisten, bei seinem wichtigsten und größten wirtschaftlichen Unternehmen Jahr für Jahr fünfzehn und mehr Milliarden Papiermark zuzuschießen. Aus allgemeinen Mitteln läßt sich der Fehlbetrag nicht decken, sodaß nichts übrig bliebe, als immer wieder die Notenpresse in Anspruch zu nehmen. Die Ordnung des Reichshaushalts ist die Voraussetzung des Wiederaufbaues. Gelingt es nicht, von der Notenpresse und der Schatzwechselwirtschaft loszukommen, so ist ein Zusammenbruch ohne Maß und Ziel unvermeidlich. Es ist anzuerkennen, daß die Verwaltung der Reichsbahnen schlimme Kriegsfolgen überwunden hat, aber die schlimmste ist und bleibt der Fehlbetrag, der jede Entwicklung hemmt. Durch Tariferhöhungen läßt er sich nicht beseitigen. Das haben alle bisher gemachten Erfahrungen gezeigt. So bleibt nur ein außerordentlicher Weg übrig. Er muß gegangen werden, ohne Rücksicht auf das parteipolitische Geschrei, das von dieser oder jener Seite zu erwarten ist.

Die Umformung in einen gemeinschaftlichen Betrieb ist ja an sich kein Neuland. Dieser Betrieb muß die innere und äußere Unabhängigkeit erhalten, um zunächst einmal Ausgaben und Einnahmen in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Es gilt also, die Neuordnung der Finanzgebahrung bei den Verkehrsanstalten bei der Ausgabenseite zu beginnen. Daß es möglich ist, ein großes Unternehmen ertragreich zu machen, zeigen ja andere große industrielle Werke, die den schärfsten Wettbewerb untereinander auszuhalten haben. Es wird immer behauptet, daß die Bahnen im Kriege heruntergewirtschaftet worden seien. Das ist zum Teil richtig, erklärt indessen nicht die Höhe des Fehlbetrages. Umsoweniger, als seit drei Jahren kostspielige Neuanlagen, neue Eisenbahnlinien und neue große Bahnhöfe nicht in Angriff genommen worden sind. Bei der Höhe des Fehlbetrages ist daran auch nicht zu denken. Hier aber liegt eine der großen Gefahren für die Zukunft. Das Eisenbahnnetz ist noch nicht vollkommen ausgebaut, ebenso können Um- und Neubauten der baulichen Anlagen nicht länger hinausgeschoben werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Verkehrsanstalten wieder Erträge liefern oder doch zunächst die Selbstkosten herauswirtschaften. Auf der Ausgabenseite ist also anzufangen. Es sind Fachmänner, die sich zuerst für die Ueberführung der Verkehrsanstalten in den gemeinwirtschaftlichen Betrieb ausgesprochen haben. Ueber akademische Erörterungen sind sie allerdings nicht hinausgekommen. Allein der Gedanke ist einmal angeregt, nun muß er weiter verfolgt werden.

Kommt die Erkenntnis?

Von Dr. Maretzky, M. d. R.

Der englische Minister Churchill hat in Dundee eine Rede gehalten, in der die Streichung der Schulden und Entschädigungen, die die einzelnen Staaten infolge des Krieges einander zu zahlen haben, befürwortet wird. Den britischen Staatsmann schrecken die immer bedrohlicher werdenden Folgen, die die Unterbindung des internationalen Warenaustausches in Auswirkung des Friedensvertrages nach sich zieht. Die Volkswirtschaft aller Länder scheint ihm vor der Gefahr des Zusammenbruchs zu stehen und er sieht ein, daß die gewaltsame Störung der vor dem Krieg bestehenden internationalen Handelsbeziehungen Arbeitslosigkeit, Not und Hunger in immer steigendem Maße über die Menschheit bringen muß.

Churchills Notschrei ist keine vereinzelte Stimme. Ueberall regen sich jetzt auch in den Ententeländern, vor allem in England und in Amerika die Wirtschaftssachverständigen und erheben ihre warnende Stimme. Anfang Dezember dieses Jahres soll in London auf Anregung englischer Finanzmänner, eine internationale Konferenz zusammentreten, in der darüber beraten werden wird, in welcher Weise das entwertete Geld der valutaschwachen Länder wieder in seinem Wert gehoben werden kann. Man hofft dadurch die Schranken zu beseitigen, die der große Währungsunterschied zwischen den einzelnen Ländern im internationalen Handelsverkehr aufgerichtet hat.

Es beginnt sich also die Einsicht durchzusetzen, daß die Entente einen ungeheuren Fehler gemacht hat, als sie beim Friedensschluß, ohne Rücksicht auf die Zusammenhänge der Volkswirtschaft der einzelnen Länder, die besiegten Staaten mit unerschwinglichen Lasten belegte und deren Wirtschaftsleben unter einen so vernichtenden Druck stellte, daß diese ihre früheren Funktionen im Kreislauf der Weltwirtschaft nicht mehr zu erfüllen vermochten.

Wie geradezu lächerlich die Annahme gewesen ist, daß Deutschland trotz der brutalen Verkleinerung seiner Wirtschaftsbasis, wie sie ihm im Friedensvertrage abgepreßt worden ist, imstande sei, jene riesenhaften Beträge aufzubringen, hat der Ausgang der letzten Maßnahmen gezeigt, die die Regierung ergriffen hat, um den Erfüllungsversuch ins Werk zu setzen. Obwohl Deutschland beispiellos schwere Steuern seiner Bevölkerung aufzuerlegen entschlossen ist, reicht der geschätzte Betrag dieser Steuern kaum aus, das eigene Defizit der Reichsverwaltung zu decken, geschweige denn den Jahresbetrag der Reparationslast abzubürden. Und doch sind diese Steuern in ihrer Gesamtwirkung so ungeheuerlich, daß kein Wirtschaftskundiger darüber im Zweifel ist, daß sie von der Wirtschaft auf die Dauer nicht ertragen werden können, ohne daß die finanziellen Existenzgrundlagen der Volkswirtschaft erschüttert würden.

Am schlagendsten ist aber der Widersinn der Ultimatumsforderung durch die Folgen erwiesen, die eingetreten sind, als die deutsche Regierung die erste Goldmilliarde am 31. August dieses Jahres aufbrachte. Obwohl nur etwa 600 Millionen durch freien Ankauf ausländischer Devisen aufgebracht wurden, hat der Ankauf dieser im Vergleich zum Jahresbetrag der Schuld nur geringfügigen Summe einen weiteren Sturz der deutschen Mark herbeigeführt, der geradezu wie die Ankündigung des nahenden Staatsbankerotts gewirkt hat. Wenn innerhalb dreier Monate, vom Mai bis Anfang September die deutsche Währung nochmals um 50 Prozent gesunken ist und diese Entwicklung noch jetzt nicht zum Stillstand gekommen zu sein scheint, so kann sich jeder eine deutliche Vorstellung davon machen, was eintreten würde, wenn das Reich im Laufe der nächsten Zeit wiederum als Käufer eines ähnlichen oder noch höheren ausländischen Devisenbetrages auftreten müßte.

Diese katastrophale Wertminderung des deutschen Geldes hat aber nicht nur zur Folge, daß die Schranken, die sich der Einfuhr und dem Absatz nach Deutschland entgegenstellen, immer unüberbrückbarer in die Höhe wachsen, so daß die in der Exportindustrie des Auslandes, vor allem Englands und Amerikas bereits bestehende Krisis täglich bedrohlichere Formen annimmt, die Arbeitslosigkeit ständig steigt, und das Wirtschaftsleben dadurch auch im allgemeinen mehr und mehr erschüttert wird, sondern es zeigt sich auch, daß die Wertsteigerung der fremden Währungen in Verbindung mit dem Sturz des deutschen Geldes der deutschen Industrie die Möglichkeit gibt, auf dem Weltmarkt von dem gebliebenen Rest gewerblicher Aufträge einen verhältnismäßig großen Teil zu

Die Kredithilfe der Deutschen Industrie.

Ebenso wie der Reichsverband der deutschen Industrie haben jetzt auch Banken, Handel und Landwirtschaft besondere Kommissionen gebildet, die die Frage des Kreditangebots an die Reichsregierung bearbeiten sollen. Die vier Ausschüsse werden in der nächsten Woche, voraussichtlich am Dienstag, mit dem Reichskanzler über die Aufbringung der Goldmilliarde verhandeln.

Ueber die amerikanischen Anleiheangebote an die deutsche Industrie wird berichtet, daß, nachdem der Plan der deutschen Industrie, eine Goldmilliarde zu den Reparationen aufzubringen, am 17. 9. in Newyork veröffentlicht war, bereits am 20. 9. in Berlin das erste Angebot einer Anleihe von einer großen amerikanischen Finanzgruppe eintraf. Vor etwa einer Woche fragte eine andere Bankengruppe aus Amerika in Berlin an, ob man deutsche Unterhändler nach Amerika schicken würde. Mit diesen amerikanischen Finanzleuten finden bereits im Auslande Unterhandlungen statt. Gestern traf in Berlin die Meldung ein, daß eine dritte Bankengruppe bereits morgen zwei Finanzleute nach Berlin entsenden werde, um über eine amerikanische Anleihe zu verhandeln. Wie weiter mitgeteilt wird, stehen deutsche Industriekreise auch mit Vertretern von valutastarken Ländern Europas in Unterhandlungen. Auch diese Angelegenheit soll sich günstig entwickeln.

Amerikanische Truppen bleiben am Rhein.

Laut „Daily Telegraph" meldet der parlamentarische Berichterstatter der „Newyork World", daß das amerikanische Besatzungsheer am Rhein nicht zurückgezogen werde, selbst wenn der Senat den Friedensvertrag mit Deutschland prompt ratifiziere. Das Heer werde vielleicht vermindert, um die Kosten für den Unterhalt herabzusetzen. Man erwarte jedoch, daß die Anwesenheit der amerikanischen Truppen am Rhein noch lange fortdauern werde.

Sozialistisches Kabinett in Thüringen.

Eine Besprechung, die zwischen den drei sozialistischen Fraktionen in Thüringen stattfand, führte, nach der „Roten Fahne", zu einer Verständigung darüber, daß die M. P. D. und U. S. P. zusammen eine reinsozialistische Regierung bilden sollen, der die K. P. D. unter den bekannten Bedingungen „wahrhaft proletarischer Politik" ihre Unterstützung leihen will.

Wenn dieses Kabinett zustande käme, hätte Thüringen dieselbe Regierung wie das rote Sachsen.

Die abgewiesene Saardelegation.

Die Saardelegation ist bis jetzt vom Völkerbundrat nicht empfangen worden. Es wurde ihr anheimgestellt, auf dem Wege über die Regierungskommission des Saargebiets zu verhandeln. Auch die Entgegennahme einer Denkschrift wurde abgelehnt.

Es ist das wieder ein Beweis für die einseitige Einstellung des Völkerbundrates. Seine Fürsorge für die bedrückten Völker, für die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts versagt zum mindesten da, wo Interessen der Entente, und zwar meistens imperialistische, durch eine Hilfsaktion gefährdet werden.

Die Bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft und das Oppauer Unglück.

Das große Unglück in Oppau wird der bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, die Entschädigungspflicht für etwa 100 Todesfälle und für weit über 100 Verletzte und damit eine jährliche Entschädigungssumme von mindestens 1 Million Mark auf viele Jahre hinaus bringen. Alle Mitglieder der bayerischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft haben nach einer Veröffentlichung der Vorstandschaft ab 1. Januar 1922 mit nicht unwesentlich erhöhten Beiträgen zur Deckung dieser außerordentlichen Entschädigungslasten zu rechnen.

Die Vorstandschaft steht auf dem Standpunkt, es könne nicht angehen, daß für eine gewaltige Schadenlast, die durch das dem Baugewerbe vollkommen betriebsfremde Ereignis herbeigeführt wurde, ein bestimmter Kreis von bayerischen Unternehmen allein aufkommen müsse. Es dürfe vielmehr eine entsprechende Regelung der Angelegenheit durch das Reich erwartet werden.

Der Prozeß um das Kind des Prinzen Joachim.

Nach einer Berliner Meldung ist gegen das Urteil des Potsdamer Landgerichts in der Klage der früheren Prinzessin Joachim von Preußen gegen den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, daß der in der Obhut des letzteren befindliche Prinz Karl Franz Josef herauszugeben sei, vom Beklagten Berufung eingelegt worden.

Deutsche Zeitungen ins Ausland!

Nur wer es erlebt hat, mit welcher Treue weit abgetrennte Grenz- und Auslandsdeutsche der Heimat gedenken, kann ermessen, wieviel diese Heimat an ihnen versäumt. Das Geringste, was sie tun könnte, wäre: ihnen die so sehr ersehnte und oft mühsam erhaltene geistige Verbindung mit dem Mutterlande erleichtern. Deutsche Bauern und Bürger im Osten und Südosten, über See und in fernen Kolonien suchen oft mit großen Kosten und ohne rechte Anleitung den geistigen Wiederanschluß, ohne daß wir ihnen entgegenkämen. Dabei sind sie alle freiwillige Helfer in dem großen Nachkriegskampfe gegen die weiter wütende feindliche Lüge; sie möchten gern unabhängig von allen vorübergehenden politischen und Parteigestaltungen für ihr eigenes Volk Zeugnis ablegen in der Fremde, in der sie vielfach hochgeachtet und geschätzt sind, oder sie möchten, selbst von feindlichem Haß umgeben, aus der Heimat Hilfe haben für ihre geistige Selbstbehauptung. Ihnen kann, freilich nicht ohne Plan und Sorgfalt, aber mit geringen Mitteln von der Heimat aus reichlich gedient werden. Schickt ihnen deutsche Zeitungen und Zeitschriften, ganze Zeitungen oder auch Ausschnitte, solche Aufsätze und Nachrichten, die für die Deutschen besonders wichtig sind! Wer selbst keine deutschen Freunde im Ausland hat, wende sich an den „Deutschen Schutzbund", Berlin W. 30, Motzstraße 22. Er gibt ihm solche Adressen aus seiner reichen Sammlung an die Hand. Wer nicht selbst Stoff zum Versand, oder wer nicht Zeit genug hat, der sende dem Deutschen Schutzbund die Adressen seiner Bekannten; der Deutsche Schutzbund wird sie seinerseits mit Sendungen versorgen oder die Adressen an Persönlichkeiten weitergeben, die solchen Versand übernehmen wollen. Jede deutsche Zeitung ist zum Versand im Ausland geeignet, auch die kleinste; gerade sie wird als ein rührender Gruß aus der Heimat empfunden werden, der nicht ohne Antwort bleibt.

Der neue polnische Finanzminister.

Mit einer sehr selbstbewußten Rede hat der neue polnische Finanzminister Michalski sich dem Sejm als der starke Mann empfohlen, der Polen aus seinen Geldnöten retten kann, sofern man ihm für sein Programm nur freie Hand läßt.

Dieses Programm unterscheidet sich im übrigen nicht wesentlich von demjenigen seines Vorgängers Steczkowski, der seine Ansichten nur weniger anspruchsvoll vertrat. Auch Michalski, wie vor ihm Steczkowski, verlangt eine Einschränkung des Beamtenstabs, Abstriche im Militärbudget, Abwendung vom Etatismus und Verlangsamung der Agrarreform. Er unterscheidet sich von seinem Vorgänger, indem er die Zwangsanleihe durch die Forderung eines Notopfers ersetzt und den achtstündigen Arbeitstag bekämpft. Letzteres ruft die Arbeiterparteien zum Kampfe gegen ihn auf. Das Zentrum und die Rechte verhalten sich abwartend, die demokratische Presse ist ihm günstig. Die Börse wartet seine Maßnahmen ab und notiert die fremden Valuten unverändert.

Spanische Friedensverhandlungen mit den Aufständischen.

Aus Tanger wird dem „Matin" gemeldet:

Bei Souk-el-Had in der Nähe von Melilla wurde eine spanische Abteilung von den Marokkanern angegriffen und gefangen gewommen. Die Geheimverhandlungen der Spanier mit Abd el Krier dauern fort. Dieser ist bereit, Frieden zu schließen, wenn die Spanier sich auf Melilla und die Vororte beschränken wollen. Die Anwesenheit der Brüder Mannesmann wird aus Tetuan berichtet. Sie sollen Abmachungen mit Abd el Krier wegen der Kohlengebiete von Athucemas vorbereiten. (Nachrichten über Verhandlungen der Brüder Mannesmann tauchen in der französischen Presse immer wieder auf.)

Amerika schwimmt im Golde.

Newyork, 12. Okt. Nach Mitteilung des Schatzamtes beträgt der Bestand der flüssigen Mittel 3 946 568 000 Dollar, während die Gesamtschuld um 1 778 000 Dollar gestiegen ist. Die Goldvorräte in der 5 377 417 180 Dollar. Das bedeutet eine Zunahme von 88 809 512 Dollar seit dem 1. August. Es ist die höchste Zunahme in diesem Jahre. Unter den letzten Goldsendungen befinden sich 68 Millionen Goldmark aus den Reserven der deutschen Reichsbank. Die Vereinigten Staaten verfügen jetzt über 42 v. H. der gesamten Goldvorräte.

erhalten und dadurch die Krisis der fremden Industrie noch mehr zu verstärken, daß der Verfall der deutschen Währung und der sich ständig steigernde Wertunterschied zwischen ihr und der Valuta der Ententeländer nicht etwa nur das Wirtschaftsleben der letzteren auf das schwerste bedroht, sondern auch den Bestand der Wirtschaft und der Staatsfinanzen in Deutschland selbst schließlich einmal endgültig erschüttern muß, ist selbverständlich und bedarf in diesem Zusammenhang keiner besonderen Erwähnung. Hier kam es darauf an, von der zerstörenden Wirkung dieser Entwicklung auf das Ausland auszugehen, weil nur aus dieser Wirkung die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Aenderung der Ursachen der gegenwärtigen Entwicklung und die Kraft zur Durchführung dieser Aenderung erwachsen kann.

Man spricht davon, den Kurs und die Kaufkraft der notleidenden Währungen durch gemeinschaftliche Maßnahmen aller Kulturstaaten zu heben, und in der Tat kann der wirtschaftlichen Weltkrisis nur ein Ende gemacht, der Zusammenbruch der gesamten Weltwirtschaft nur verhütet werden, wenn das entwertete Geld, insbesondere die deutsche Mark, wieder zu einem stabilen Faktor im internationalen Handelsverkehr erhoben wird. Die Mark muß bei den großen Kreditveranstaltungen der nächsten Zukunft und bei der Ablösung der Reparationsschuld zu bestimmten, von der Spekulation unabhängigen Kursen angenommen werden. Eine solche Regelung und Stabilisierung der Markwährung hat zur Voraussetzung, daß die deutsche Reichsregierung gewisse steuerliche, wirtschaftliche und verwaltungsorganisatorische Maßnahmen verbürgt, die eine Konsolidierung der öffentlichen Finanzen und eine Balanzierung des Etats herbeizuführen geeignet sind. Derartige Maßnahmen sind aber auf der anderen Seite nur im Zusammenhang mit einer Neuregelung des Reparationsproblems möglich.

Es ist sinnlos und für die Zukunft Deutschlands verderblich, die letzten Hilfsquellen des Landes, die gewerblichen und landwirtschaftlichen Sachwerte in ihrer Substanz angreifen zu wollen, bevor gesichert ist, daß nicht auch dieses größte wirtschaftliche Opfer nutzlos in einen unergründlichen Schlund verschwindet. Die letzte Grundlage unserer volkswirtschaftlichen und politischen Existenz, den deutschen Grundbesitz, die deutschen Fabriken, Bergwerke und andere gewerblichen Werkstätten können wir in ihrem produktiven Kern zur Ablösung der Reparationsschuld erst heranziehen, wenn diese Reparationsschuld durch eine Abänderung der Ultimatums- und der Friedensbedingungen zu einer wirklich erfüllbaren Schuld geworden ist. Dazu ist notwendig, daß zunächst auch die zuständigen Leiter der Reichspolitik, entgegen ihrer anfänglichen Auffassung, das Bekenntnis der Unerfüllbarkeit des Ultimatums vor aller Welt aussprechen.

Erst dann werden wir erwarten dürfen, daß auch das Ausland diese Wahrheit offen zugibt, zu deren Erkenntnis es durch die eigenen Erfahrungen seines durch den Friedensvertrag schwer bedrohten Wirtschaftslebens bereits gebracht worden ist.

Vor der oberschlesischen Entscheidung.

Die Haltung Englands zur oberschlesischen Frage.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt zur Haltung Großbritanniens gegenüber dem oberschlesischen Problem, nachdem die britischen Staatsmänner die oberschlesische Frage dem Völkerbundsrat unterbreitet und sich bereit erklärt haben, sich an seine Anempfehlungen zu halten, hätten sie sich peinlich davon enthalten, irgendwelche Anfragen an den Rat zu richten, bevor seine Anempfehlungen erfolgt seien.

Der britischen Regierung lägen keinerlei wesentliche und genaue Informationen bezüglich der Absicht des Völkerbundrates vor. Es sei nur bekannt, daß der Rat eine Grenzlinie in Erwägung ziehe, die mit der Sforza-Linie sehr verwandt sei, und daß er sich mit der Frage der Verhütung der wirtschaftlichen Nachteile, die mit der inbegriffenen Teilung des Industriegebietes verknüpft sind, beschäftige. Nach Bekanntgabe der Entscheidung des Völkerbundrates würde sich die Erörterung darüber auf die Weise beschränken, in der die Durchführung der Empfehlungen des Rates stattfinden.

Die militärischen Vorbereitungen der Entente.

Reuter erfährt aus wohlunterrichteter französischer Quelle, daß Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens am Samstag in Paris zusammentreffen werden, um alle Vorbereitungen für die Maßnahmen zu treffen, die von den Truppen der drei Mächte in Oberschlesien ergriffen werden sollen, wenn die Entscheidung des Völkerbundes über die oberschlesische Frage bekannt ist. Verhandlungen hierüber sind schon zwischen London, Rom und Paris in den letzten Wochen geführt worden und die Zusammenkunft in Paris hat den Zweck, an die zwischen den drei Regierungen getroffenen Abmachungen die letzte Hand zu legen und gleichzeitig Instruktionen für die britischen, italienischen und französischen Truppen auszuarbeiten. Es ist noch nicht bekannt, wer der Vertreter der britischen Regierung ist.

Polen gegen Polen.

Nach einer Meldung aus Kattowitz erläßt der Verband der ehemaligen polnischen Insurgenten einen Aufruf, in dem es heißt:

Nach dem Aufstand kamen wir nach Polen und da erkannten wir von Tag zu Tag mehr, daß Oberschlesien nie mit diesem Lande verknüpft werden kann. Eine Vereinigung unserer oberschlesischen Heimat mit Warschau bedeutet den Ruin unseres geliebten Vaterlandes. Der Kongreßpole ist nicht unser Bruder. Wir wollen los von Warschau. Das ist die Forderung von über 8000 oberschlesischen polnischen Insurgenten. Unterschrieben ist das Flugblatt mit Franz Merink, ehemaliger Insurgentenoffizier und Abschnittskommandeur.

Spanien für ein deutsches Oberschlesien.

Madrid, 7. Okt. In einem Aufsatz der „Aktion" wird die Teilbarkeit Oberschlesiens behandelt und erklärt, daß die Oberschlesier die Gefahr einer Teilung erkannt hätten. Immer weitere Kreise wünschten das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland. Das Blatt erklärt, daß die öffentliche Meinung in Spanien sich weiter mit dem Studium der Frage befassen müsse, da eine gerechte Lösung, wie sie England anstrebe, für das gesamte Europa von Bedeutung sei.

Preußischer Landtag.

52. Sitzung vom Freitag, 7. Okt., vorm. 11 Uhr.

Den Antrag der Kommunisten auf

Unterstützung der durch das Explosionsunglück in Oppau geschädigten Personen.

wird vom Abg. **Geschke** (K.) begründet. Er fordert für die Oppauer Opfer 5 Millionen Mark, deren Verteilung unter der Kontrolle des Betriebsrates und der Gewerkschaften erfolgen soll. Diese 5 Millionen sollten durch entsprechende Kürzung des für die Schutzpolizei vorgesehenen Etats aufgebracht werden.

Ein inzwischen eingegangener Antrag der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten verlangt die Bereitstellung von sechs Millionen für die Oppauer Opfer, über deren Verwendung die Regierung dem Landtag Bericht erstatten soll.

Abg. **Dallmer** (Deutschn.) tritt für ausreichenden Arbeiterschutz ein und hält ein abschließendes Urteil über die Oppauer Explosion, bevor die abschließende Untersuchung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses nicht vorliegt, für verfrüht.

Abg. **Bock** (Z.) stimmt dem Antrag der Kommission mit der Einschränkung zu, daß der Betrag nicht durch Kürzung der Ausgaben für die Polizei aufgebracht werden soll. Durch diese Einschränkung will er eine Ablehnung des Antrages vermeiden.

Abg. **Metzenthien** (D. V.): Das Untersuchungsergebnis muß abgewartet werden, bevor über die Schuldfrage gesprochen werden kann.

Die beiden Anträge, von denen der zweite auch mit von der Deutschen Volkspartei unterschrieben ist, werden dem Haupthaushaltungsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung der großen Anfrage der Deutschnationalen über

Lehrkräfte an einklassigen Volksschulen,

die Maßnahmen zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte für die einklassigen und wenig gegliederten Schulen fordert, verbunden damit sind Anträge derselben Partei über Trennung des Vermögens vereinigter Kirchen- und Schulstellen und die Befreiung der Lehrer von niedrigen Küsterdiensten.

Abg. **Simon** (Soz.) ist grundsätzlich gegen eine Gesamtregelung der einzelnen Gehaltsstufen und verlangt die Durchführung des Altersprinzips bei der Bemessung der Zulagen. Die Landlehrer sollen in ihren Bezügen genau so gestellt werden, wie die Lehrer in den Städten.

Abg. **Elsner** (Ztr.) stimmt den deutschnationalen Anträgen im wesentlichen zu.

Abg. **Bleise** (D. V.): Ohne der Mitwirkung der Lehrer wäre die Verwaltungsmaschine im Kriege nicht im Gange zu erhalten gewesen, da die Gemeindevorsteher vielfach der Flut von Verordnungen nicht gewachsen waren. Den deutschnationalen Anträgen stimmt der Redner zu.

Abg. **Kimpel** (Dem.): In der demokratischen Republik ist die allgemeine Volksbildung und eine gute Ausbildung der Lehrer von größter Bedeutung.

Abg. **Meyer-Ostpreußen** (Komm.) fordert mit allem Nachdruck die Erfüllung der Versprechen hinsichtlich des neuen Aufbaus unseres Schulwesens.

Abg. **Kickhöffel** (Dn.) bestreitet, daß die Anträge seiner Partei agitatorischen Charakter haben.

Die Anträge werden dem Unterrichtsausschuß überwiesen, und die nächste Sitzung wird auf Dienstag, den 11. Okt., 1 Uhr, anberaumt.

Kirche und Schule.

Der Reichsschulgesetzentwurf.

ep. In der Oeffentlichkeit ist man sich noch nicht darüber klar, ob der Reichsschulgesetz-Entwurf zurückgezogen wird oder nicht. Der Wunsch des Deutschen Lehrer-Vereins, wie er in Stuttgart geäußert wurde, läuft darauf hinaus, die Zurückziehung des Reichs-Schulgesetz-Entwurfes zu bewirken und unter Umständen eine Veränderung in der Verfassung zu erreichen, um dem Staate in diesen Schulfragen mehr Rechte zu geben und dem Elternhause mehr Rechte zu nehmen. Es hat aber den Anschein, als ob diese Wünsche doch nicht erfüllt werden.

Der Reichsschulgesetz-Entwurf wird wahrscheinlich zu den ersten Gegenständen gehören, die nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages Anfang November zur Beratung gelangen. Inzwischen wird es die Aufgabe der Freunde der christlichen Schule sein müssen, in die Elternschaft immer mehr Aufklärung über die Schulfrage zu bringen. Die evangelischen Erziehungsberechtigten haben sich zu einer starken Einheitsfront zusammengeschlossen, als nach langen und schwierigen Beratungen auf dem Stuttgarter Kirchentag die einheitliche Kundgebung für die ev. Schule erfolgte. Die Einheitsfront muß in den einzelnen Orten nun noch besser ausgebaut und gefestigt werden.

Die Interessen der ev. Schule werden vertreten durch die ev. Schulgemeinden, und auch durch ev. Elternvereinigungen, die überall gebildet sind. Wo das noch nicht geschehen sein sollte, muß es in allerkürzester Zeit geschehen, auch dort, wo der Schulkampf noch nicht entbrannt ist. Selbstverständlich kann es den ev. Eltern nicht darauf ankommen, den Schulkampf durch Verschleppung des Reichsschulgesetz-Entwurfes zu verewigen. Auch ein sogenanntes Notgesetz bringt uns nicht weiter.

Westfalen im preußischen Kirchenverfassungsausschuß.

ep. Unter den 42 Mitgliedern des Verfassungsausschusses der Kirchenversammlung in Berlin sind allein vier aus Westfalen: Präses D. Kockelke-Schwelm, Generalsuperintendent D. Zoellner-Münster, P. Michaelis-Bielefeld und W. A. Siebel-Freudenberg.

Soziales Leben.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungs-Rente.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen teilt mit:

Das Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 23. Juli 1921 beseitigt u. a. ab 1. Oktober 1921 den § 1311 der Reichsversicherungsordnung, eine Bestimmung, deren Anwendung oft genug als unberechtigte Härte empfunden wurde. Es handelt sich um die Vorschrift, daß beim zufälligen Zusammentreffen einer Rente der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit einer Unfallrente erstere oft ganz oder teilweise zu ruhen hat.

Der Wegfall dieser Bestimmung soll nun, obwohl das Gesetz hierüber keine klare Angabe enthält, nach Absicht der deutschen Landesversicherungsanstalten nicht nur den Rentenempfängern zugute kommen, deren Bezüge erst jetzt festgesetzt werden, sondern ab 1. 10. 1921 auch allen denjenigen Personen, deren Rente bislang entweder ganz bezw. teilweise durch rechtskräftigen Bescheid ruhte, oder überhaupt nicht festgesetzt war, weil der Antrag infolge der ungünstigen Rechtslage nicht gestellt oder später zurückgenommen wurde.

Es ist jedoch bei der ungeheuren Belastung, die das neue Gesetz für den Geschäftsbetrieb der Landesversicherungsanstalt mit sich bringt, schlechterdings ausgeschlossen, daß von ihr aus alle diese Fälle ermittelt werden.

Es ergeht daher hiermit an alle Personen, die einen ungünstigen Bescheid nach § 1311 R. V. O. erhalten oder seinetwegen einen Antrag nicht gestellt bezw. zurückgezogen haben, die Aufforderung, sich bei der zuständigen Gemeindebehörde oder der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster, Bispinghof 2—3, unter Angabe ihres Geburtsdatums zu melden, soweit sie nur glauben, daß sie sonstigen Voraussetzungen für ihren Rentenanspruch gegeben sind.

Allerdings wird die Bearbeitung der zahlreichen Fälle bei der erwähnten Ueberlastung der Anstalt eine gewisse Zeit beanspruchen. Bemerkt sei noch, daß nur der § 1311 R. V. O. aufgehoben ist, nicht dagegen der § 1522, der im Wesentlichen bestimmt, daß, falls die Invalidität des Rentenbewerbers oder der Tod des Ernährers die Folge eines entschädigungspflichtigen Betriebsunfalles ist, neben der Unfallrente nur der sie übersteigende Betrag der Invaliden- oder Hinterbliebenenrente zu zahlen ist.

Der Unterschied ist der, daß hier die Invalidität oder der Tod durch den Betriebsunfall verursacht sein muß, während der § 1311 nur von einem zufälligen Zusammentreffen der Renten handelt. Allerdings wird das Publikum diesen Unterschied nicht immer klar erkennen. Es ist aber auch durchaus erwünscht, wenn ebenfalls in den Anwendungsfällen des § 1522 Anträge auf Nachprüfung gestellt werden. Denn auch hier ist häufig eine Besserstellung zu erzielen, da die anstelle der Zulage und Beihilfe eingeführte Rentenerhöhung im Gegensatz zu jenen als Bestandteil der Rente selbst gilt und daher sehr häufig bewirkt, daß die Rente der Landesversicherungsanstalt die der Berufsgenossenschaft übersteigt und so wenigstens zum Teil ausgezahlt werden darf.

Der Krieg in Kleinasien.

Athen, 7. Okt. Nach dem Heeresbericht vom 4. 10. dauert an der Front Aksum-Kaharissa die Offensive gegen die neu gesammelten feindlichen Streitkräfte fort. Der Feind zog sich unter großen Verlusten zurück und wurde aus dem Gebirgsmassiv von Aghin Tepe, Bevirk Tepe, Karaorse Tepe und den Höhen von Poludjuk geworfen. Die 6. feindliche Division erlitt eine große Niederlage und wurde südöstlich verfolgt. Die feindlichen Verluste sind groß.

Kleine Nachrichten.

TBO. **Olpe**, 7. Okt. In das Getriebe geraten. Die elfjährige Tochter des Landwirts Arens in Rhonard geriet beim Korndreschen in das Getriebe eines Göpels und wurde vor den Augen ihres Vaters furchtbar verstümmelt. Das bedauernswerte Mädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

TU. **München**, 7. Okt. Geheimrat Dr. Sauerbruch, Leiter der chirurgischen Klinik und Erfinder der bekannten Sauerbruch-Prothesen, hat sich mit Professor Dr. Hecker Anfang d. M. nach Spanien begeben, um dem Ruf spanischer Körperschaften, an mehreren Universitäten Vorträge zu halten und zu operieren, Folge zu leisten.

Königsberg, 7. Okt. Gestern vormittag sind hier drei Cholerafälle festgestellt worden. Eine im Bakteriologischen Institut beschäftigte Frau hat sich dort infiziert und ihre beiden Untermieter angesteckt, von denen der eine schwer, der andere leicht erkrankt ist. Die Frau ist tot.

Paris, 7. Okt. Nach einer vom „Journal" wiedergegebenen Meldung aus Rom ist es in Zostanz anläßlich einer Vorführung des Boxkampfes Carpentier-Dempsey zu heftigen Kundgebungen gekommen. Das Publikum habe gepfiffen und die Zurückzahlung des Eintrittsgeldes verlangt.

Bordeaux, 7. Okt. Gestern nachmittag ist im Bahnhof Agens ein fahrender Zug auf einen Personenzug aufgefahren. Zwei Reisende wurden getötet, drei schwer verletzt.

TU. **London**, 7. Okt. Die anormale Hitze in London dauert an. Gestern wurde die höchste Temperatur konstatiert, die jemals in England im Oktober geherrscht hat.

Madrid, 7. Okt. In der Provinz Pontelegra ist der Generalstreik ausgebrochen. Es soll sich um eine landwirtschaftliche Bewegung handeln. Die beiden Hauptführer wurden verhaftet.

700jähriges Stadtjubiläum in Westfalen.

Im südlichen Sauerland, fast an der Grenze des Siegerlandes, liegt die kleine Stadt Attendorn, dort, wo das zur Lenne sich hinwindende enge Bigetal sich zu einem geräumigen Kessel auszweitet, etwa 2 Stunden von Finnentrop, dem immer stärker aufstrebenden Eisenbahnkreuzungspunkt. 1222 erhielt der Ort vom Kölner Erzbischof Stadtrechte. Nächstes Jahr wird also diese Stadt ihr 700jähriges Jubiläum feiern. Die Aufmerksamkeit weiter Kreise wird sich in die Vergangenheit der wunderhübsch gelegenen Stadt versenken. Einst ein bescheidenes, aber kräftiges Glied der Hansa, an der alten Straße von Köln nach Soest gelegen, ist die Stadt jetzt durch ein sich lebhaft entwickelnde Industrie bedeutsam und hat aus ihrem Niedergang sich wieder zu erheben begonnen.

Noch bezeichnet eine die ganze Stadt umkränzende doppelte Baumreihe den alten Wall, der stellenweise von Stücken des alten Stadtgrabens begleitet ist, auch zwei schmucklose Festungstürme stehen noch und wenige Mauerreste. Ueber diese alten Grenzen ist die Stadt aber bedeutend hinausgewachsen. Ihr Gepräge empfängt sie jedoch auch heute noch von der ersten frühgotischen Pfarrkirche, die sie weit überragt, mit einer leichten geschwungenen Zwiebelspitze auf dem schlichten romanischen Turm. Johannes der Täufer ist ihr Patron; deshalb steht im Stadtwappen die Sichel des abnehmenden Mondes, ein altes Sinnbild für das Täuferwort: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen."

Nicht minder fällt die kleine, aber schmucke evangelische Erlöserkirche dem Wanderer auf, der Mittelpunkt für die Evangelischen eines großen Umkreises, erst 1914, vier Tage vor Kriegsausbruch eingeweiht. Attendorn liegt ja im alten kurkölner Gebiet, darum ist die evangelische Bevölkerung noch klein, etwa ein Zehntel der ge-

Kunst und Wissen.

Vortrag in der Geologischen Gesellschaft. Auf Einladung der Geologischen Gesellschaft für den Rhein.-Westf. Industriebezirk, Ortsgruppe Bochum, hielt am 5. Oktober der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in weitesten Kreisen bekannte Geologe Herr Geheimrat Professor Dr. Walther aus Halle im großen Hörsaale der Bochumer Bergschule einen Vortrag über „Die Goldfelder der westaustralischen Wüste". Zu Beginn seines Vortrages schilderte Geheimrat Walther, wie er auf Einladung des Australischen Staatenbundes im Juni 1914 nach Australien reiste, um dort an einer Tagung der British association, die der deutschen geologischen Gesellschaft entsprechende britische Vereinigung teilzunehmen und im Anschluß daran etwa 6 Wochen geologisch interessante Gegenden Australiens zu besuchen. Bis zur Landung in Westaustralien war der Krieg ausgebrochen und wenn auch Walther sich der ausgezeichnetsten Behandlung erfreuen konnte — am 14. August noch wurde ihm in Melbourne z. B. durch Verleihung des Dr. h. c. der dortigen Universität eine besondere Ehrung erwiesen — so erfuhr sein vorgenommenes Programm doch eine wesentliche Beschränkung. Walther bekam jedoch Gelegenheit, durch die ihm zur Verfügung gestellten Verkehrsmittel und andere Unterstützung ein eingehendes Bild der Goldfelder der westaustralischen Wüste zu gewinnen. In überaus fesselnder Weise gab der Vortragende, unterstützt durch gute Lichtbilder, eine anschauliche Schilderung der dortigen Verhältnisse. In erster Linie behandelten seine anregenden Ausführungen natürlich die geologische Seite, die aus dem Munde eines Forschers, der sich der Untersuchung der Wüstenverhältnisse seit langem in besonderem Maße gewidmet hat, besonders interessant war. Hervorzuheben ist hier die Feststellung Walthers, daß der Laterit, die den Tropengegenden eigentümliche Verwitterungskruste, sich nicht rezent, d. h. zur Jetztzeit bildet, sondern z. Zt. des Diluviums entstanden sein muß. Gelegentlich der Schilderung der bergbaulichen Verhältnisse wußte der Vortragende in anschaulicher Weise von den wechselvollen Schicksalen der Goldstädte und Goldsucher zu berichten. Einen besonderen Abschnitt widmete er den Eingeborenen, den Australnegern. Bemerkenswert ist hier, daß sich gleichzeitig bei den verschiedenen Stämmen des jetzt erschreckend schnell aussterbenden Volkes sämtliche Stadien palaeolithischer und neolithischer Steinzeitkulturen vorfinden. Die zahlreich erschienenen Zuhörer dankten Herrn Geheimrat Walther durch reichen Beifall.

** **Kainz' erster Erfolg.** Demnächst werden im Nikola-Verlag in Wien Josef Kainz gesammelte Briefe erscheinen. Wir geben eine Probe daraus, die den großen Schauspieler als glücklichen Menschen und lieben Sohn zeigt. Der Brief stammt aus der Zeit des ersten großen Erfolges, den der Künstler in Berlin als Carlos hatte.

Berlin, 12. November 1883.

Liebes Mütterchen!

Da hast! Fritz! Hast g'nug Oder willst noch mehr? — Hab ich eine große Seele oder hab ich keine? Bin ich eine Berühmtheit oder bin ich keine? Hast jetzt Respekt vor Deinem Herrn Sohn oder hast keinen? Bin ich ein Kerl oder bin ich keiner? Das ist noch garnichts! In allen Wirts- und Cafehäusern bin ich Tagesgespräch. Bin über Nacht eine Berühmtheit geworden! Eine „große Seele" hab ich schon lange! Aber Du bist mir neidig und hast's mir nie gesagt! Verschaff Dir das „Wiener Tagblatt", da steht darin, daß ich und Niemann allein die Stützen des deutschen Theaters seien! — Ich kann Dir sagen, ich beneide Dich um Deinen Sohn. Das ist ein Kerl.. Na, g'freuts Dich? Berlin ist paff, entzückt, verrückt und — eine große Seele hab ich auch!

Jetzt muß ich ins Theater. Lebwohl — Tausend Busseln von Deinem berühmten, groß-seeligen Herrn Sohn.

** **Eine Kritik der Anthroposophie.** Dr. Rudolf Steiners gab in der Hochschule für Musik in Berlin Prof. Max Dessoir in einem mit abgeklärter philosophischer Sachlichkeit durchgeführten Vortrag, der zunächst in der Theorie zeigte, daß Steiners Lehre philosophisch als Weltbildunbefriedigend sei, und dann in der Praxis erläuterte, daß dieses von den „Erkenntnissen höherer Welten" auf Grund eigener Versuche Dessoirs einfach als Leistungen der belebenden Apperzeption erklärt werden könnte. Was viele bei Steiner suchten, echte Mystik, böte seine Lehre nicht. Letzten Endes handele es sich bei der Anthroposophie um uraltes, heiliges Lehrgut, das nur durch „verschrobene" Darstellung den „Anschein der Neuartigkeit" erhalten habe. Dieses wesentlich abfällige Urteil, das Prof. Dessoir seit langem vertritt, wurde wegen der wissenschaftlichen Würde des Vortrages auch von zahlreichen Steinerianern mit Ruhe entgegengenommen. (Berl. Lok.-Anz.)

samten Einwohnerschaft, aber kräftig aufstrebend, besonders in der Industrie tätig und in der Beamtenschaft vertreten. Zum 700jährigen Stadtjubiläum wird die inhaltsreiche und reizvolle große Vergangenheit dieser alten Hansastadt wieder lebendig werden. TH.

Handel und Industrie.

Vom rheinisch-westfälischen Devisenmarkt.

Das Geschäft hat nachgelassen. Gegen 6 Uhr wurden gestern abend genannt: Holland 3915 bis 3935, Paris 879—882, Brüssel 868—872, London 458—459, Schweiz 2150—2165, Dollar 120 bis 121.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler-Aktien	525%	540%	Graf Beiwerin	150000	175000
Admiral	84000	85000	Heinrich	58000	61500
Alte Hasse	—	23000	Helene & Amalie	—	—
Blankenburg	27000	27500	Johann Deimelsberg	69000	72000
Carl Friedrich	15700	16500	König Ludwig	330000	360000
Caroline	—	37500	Langenbrahm	84000	88000
Carolus Magnus	43000	44000	Lothringen Akt.	645%	655%
Constantin d. Gr.	—	365000	Mansfeld	13200	13300
Diergardt	55000	56000	Moers	41000	42000
Ewald	345000	370000	Oespel	—	—
Fr. Vogel u. Unverh.	—	—	Schürb. & Charlottb.	37000	41000
Fröhl. Morgensonne	—	—	ver. Trappe	22500	24500
Glückaufsegen	41000	43000	Trier	—	—
Gottessegen	38500	40000	Wilhelmine Mevissen	44000	45500
Graf Bismarck	345000	365000			

Braunkohlenwerte

Brockdorf-Nietleb.	—	—	Michel	—	77000
Düren	—	—	Oscarssegen	6800	7000
Gute Hoffnung	84000	86000	Vesta	—	—
Leonhardt	71000	—	Zukunft Akt.	—	—

Kaliwerte

Alexandershall	94000	96000	Hindenburg	62500	64000
Asse	38000	40000	Hüpstedt	29000	30000
Bergmannssegen	81000	83500	Johannashall	24000	25000
Burbach	114000	119000	Kaiseroda	—	103000
Carlsfund	36500	38500	Königshall	62500	63500
Carlshall	—	18500	Marie	—	—
Desdemona	33000	35000	Marie-Luise	—	—
Einigkeit	39500	40500	Max	—	—
Ellers	—	—	Meimershausen	6000	6100
Felsenfest	29500	30500	Neurode	29000	29000
Friedrichroda	19500	20500	Neustaßfurth	132000	139000
Fürstenhall	25000	27000	Oberhof	9500	9800
Hebra	50500	53500	Prinz Eugen	—	—
Glückauf-Sondersh.	114000	119000	Ransbach	20000	21000
Großh. Wilh. Ernst	19000	20000	Reinhardsbrunn	9500	10000
Günthershall	29000	30500	Rothenberg	13000	14000
Habichhorst	19000	20000	Salzmünde	34000	36000
Hansa-Silberberg	36500	38500	Siegfried I	83000	85000
Heiligenroda	95000	99000	Siegfried Giesen	47500	49000
Heimboldshausen	15000	16000	Thüringen	17500	18000
Herfa	22500	23500	Volkenroda	4550	4750
Heringen	27500	29000	Walbeck	38000	40000
			Wilhelmshall	77000	81000
			Wintershall	515000	550000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	420	430	Krügershall-Akt.	515	525
Hallesche Kali-Akt.	430	440	Ronneaberg-Akt.	585	595
Heldburg-Akt.	—	540	Salzdethfurt-Akt.	1575	1630
Justus-Akt.	—	400	Siegmundshall-Akt.	690	705

unnotierte Werte

Beckerstahlw.-Akt.	685	695	Eisenh. Westfalia	1380	1360
Benz alte Akt.	465	475	Halbach M.-Akt.	525	530
Benz, junge Akt.	465	475	Kabelw.-Rheydt	850	860
Brkelb. Fiend.-Akt.	640	660	Ludwig Gaax	510	520
Deutsch. Masch.-Akt	—	—	Lambertz & May	—	—
Dort. Ritterbrau. A.	610	—	Rh.-W. Elekt.-Akt	420	430
Eisenwerke-Akt.	480	485	Uerdinger Wag.-A.	—	—
			Rh.-W. Schachtbau	—	—

* **Berlin**, 7. Okt. An der Börse fand nur ein Handel in den zur variablen Notierung zugelassenen Werten statt. Dabei stand die Börse im Zeichen großer Unsicherheit. Die dauernden Unterbrechungen des Börsenverkehrs verstimmen stark und veranlassen die Spekulation zu großer Zurückhaltung. Dazu kommt ferner die Unsicherheit auf dem Devisenmarkt. Nach den ersten Kursen blieb die Tendenz unsicher, um in der zweiten Börsenstunde einer entschiedenen Erholung Platz zu machen.

Berliner Börsenkurse.

vom 7. Oktober 1921.

	Div.	5. 10.	7. 10.		Div.	5. 10	7. 10.
Com.-u. Privatb.	9	280,—	304,—	Essener Steink.	12	716,—	880,—
Darmst. Bank	8	298,—	300,—	Gelsenk. Bergw.	11	798,—	720,50
Deutsche Bank	10	405,—	450,—	Gelsenk. Gußst.	10	600,—	—,—
Disk.-Ges.-A.	9	382,—	390,—	Hamb. Paketf.	—	415,—	389,—
Dresdner Bank	9	310,—	330,—	Harp. Bergw.	12	975,—	880,—
Ges. Cred.-Anst.	9	—,—	—,—	Hasp. Eis- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B.	9	254,—	293,—	HumboldMasch.	—	570,—	550,—
Pr. Cents.-Bod.	8%	161,25	—,—	Höchster Farben	14	610,—	579,50
Reichsbank	8.79	161,—	—,—	Hösch, Stahlw.	24	1032,—	1000,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	141,—	—,—	Köln-Neuessen	15	950,—	910,—
Boch. Viktoria	12	389,—	—,—	Königsborn	12	—,—	—,—
Bisser Landwd.	12	570,—	—,—	Küppersbusch	15	925,—	—,—
Schlegel Boch.	15	—,—	—,—	Laurahütte	15	675,—	651,50
Allg. Elektr.-G.	10	695,—	619,50	Magdeb. Bergw.	25	—,—	—,—
Arenberg	15	—,—	—,—	Mannesmann	20	1085,—	1019,—
Bad. Anilin	18	595,—	579,50	Mark. Zement	25	890,—	—,—
Baloke Masch.	20	849,—	—,—	Masch.-F. Baum	—	950,—	—,—
Baroper Wals.	50	900,—	—,—	Mülh. Bergw.	11	—,—	—,—
Bergm. Elekt.	12	620,—	590,—	Nordd. Loyd	—	420,—	404,—
Bismarck-Hütte	28	—,—	1850,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	700,—	703,—
Boch.-Geis. Str.	9	—,—	—,—	Orenstein-Kopp.	16	1175,—	1010,—
Boch. Gußstahl	15	890,—	848,—	Phönix Bergw.	20	995,—	930,—
Buderus Eisen	7½	920,—	862,—	Rh. Braunkohle	20	915,—	878,—
Concordia Berg.	22	—,—	—,—	Rh. Stahlwerk	20	1100,—	1075,—
D.-Lux. Bergw.	8	790,—	705,—	Siemens-Halske	12	690,50	641,—
Deutsche Erdöl	—	1475,—	—,—	Westf. Draht	5	585,—	—,—
Deutsche Kali	25	700,—	690,—	Eis. u. Draht.	20	770,—	—,—
Dittmann Neuh.	82	—,—	—,—	Wicking Zem.	25	781,—	—,—
Dürkopp	25	700,—	—,—	Wittener Gußst.	80	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	600,—	580,—				

Inländische Staatsanleihen.

	6. 10.	7. 10.		6. 10.	7. 10.
5% I. D. R.-A.	—,—	—,—	3½% D. R.-A.	65,20	65,25
5% II. D. R.-A.	—,—	—,—	3% D. R.-Anl.	76,90	77,—
4% III	99,50	99,50	D. Sparp.-Pr. Anl	79,50	79,50
4½% IV.-V.	99,50	99,50	5% D. Sch. A. 1921	—,—	—,—
4½% VI.-IX.	85,50	85,50	5% do. 1923	99,20	99,50
4½% 1924er	72,—	72,—	4% Pr. Kons.	61,20	62,90
5% D. R. Anl.	94,60	94,80	3½% Pr. Kons.	54,50	55,90
4% D. R.-Anl.	77,50	77,50	3% Pr. Kons.	51,—	52,25
	73,25	71,75			

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	6. Oktober		7. Oktober		Höchst. bish. G.	Münz parität
	Geld	Brief	Geld	Brief		
Holland 100 fl.	3921,05	3928,95	3913,55	3921,45	4196,—	168,79
Belgien 100 Fr.	866,60	868,40	886,60	868,40	866,75	81,—
Norwegen 100 Kr.	1463,50	1466,50	1458,50	1461,50	1848,—	112,50
Dänemark 100 Kr.	2272,70	2277,30	2267,75	2242,25	2208,25	112,50
Schweden 100 Kr.	2747,25	2752,75	2739,75	2745,25	2817,15	112,50
Italien 100 Lir	487,—	488,—	487,—	488,—	584,40	81,—
England 1 St.	458,—	459,—	456,—	457,—	471,—	20,43
Amerika 1 D	120,995	121,255	120,87	121,13	124,12	4,20
Frankreich 100 Fr.	881,60	883,40	879,10	880,90	886,60	81,—
Schweiz 100 Fr.	2137,85	2143,15	2157,80	2162,20	2157,80	81,—
Spanien 100 Pes	1588,—	1591,60	1593,40	1600,60	1848,—	81,—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	6,46	6,47	5,98	6,02	—,—	85,10
Tsch.-Slow. 100 Kr.	129,85	130,15	129,35	129,65	132,85	85,10
Ungarn 100 Kr	18,08	18,07	17,93	17,97	—,—	85,10

p. **Düsseldorfer Kurzenmarkt. Düsseldorf**, 7. Okt. Die Börse verkehrte in wesentlich ruhigerer Haltung als in der letzten Zeit. Von schweren Kohlenwerten wurden namentlich Ewald, Graf Bismarck und König Ludwig umgesetzt. Von mittleren Kuxen waren Heinrich, Johann Deimelsberg, Langenbrahm, Alte Haase, Karoline sowie von linksrheinischen Mörs und Diergardt im Verkehr. Auch in Kalikuxen waren die Umsätze bedeutend geringer als in der letzten Zeit. Doch waren hier die Kurse im allgemeinen gut behauptet. Interesse zeigte sich für die Werte des Wilhelm-Sauer-Konzerns. Von führenden Werten wurden Glückauf-Sondershausen, Neustaßfurth, Wilhelmshall, Wintershall und Alexandershall zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt. In Kaliaktien war wenig Geschäft.

p. **Kölner Warenbörse. Köln**, 7. Okt. In der Geschäftslage der letzten Woche ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Nach wie vor herrscht bei den Käufern wegen der hohen Preise Zurückhaltung, wenngleich auch hier und da kleinere Umsätze getätigt werden. Auch die Getreidebörse verkehrte in ruhiger Haltung.

p. **Kölner Kartoffelmarkt. Köln**, 7. Okt. Die Nachfrage ist weiterhin lebhaft bei nur kleinem Angebot. Es wurden gefordert: rheinische gelbfleischige Spätkartoffeln 70—75 Mk. (Erzeugerpreis), norddeutsche weiße Spätkartoffeln 67—69, norddeutsche rote 65—68 (Großhandelspreis).

* **Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im September 1921.** Nach den vorläufigen täglichen Ausschreibungen ist die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschl. der linksrheinischen Zechen) in 26 Arbeitstagen auf 7,77 Millionen Tonnen zu veranschlagen. Im August 1921 hat die Kohlenförderung 8,07 Millionen To. in 27 Arbeitstagen betragen. Die arbeitstägliche Förderung wird sich voraussichtlich auf etwa 299 000 To. stellen, gegen 298 800 To. im August und 299 300 To. im Juli 1921.

* **Ergebnis des Goldankaufs durch das Reich.** Durch die von uns gemeldete Erhöhung des Goldankaufspreises sind in der letzten Zeit etwa ½ bis ¾ Mill. Mk. je Woche durch die Kassen der Reichsbank angesammelt worden. Diese Beträge setzten sich keineswegs nur aus deutschen, sondern auch aus ausländischen Goldmünzen und Goldbarren zusammen.

p. **Deutscher Eisenhandelsverband.** Der Verband beschloß mit Wirkung vom 7. d. M. ab die Lagerpreise für B-Produkte um 20 bis 40 Mark pro 100 Kilo zu erhöhen. Es kosten: Stabeisen und Universaleisen 330 (gegen 300), Formeisen 320 (gegen 300), Bandeisen 370 (gegen 350), Grobbleche 320 bis 335 gegen 300 bis 315), Mittelbleche 400 (gegen 360), Feinbleche 430 (gegen 390), letztere zuzüglich Nummernaufschlag je nach Stärke bis ¾ der Grundpreise.

* **Stahlwerk Oecking A.-G. Düsseldorf.** In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 16 Proz. festgesetzt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Wiesbadener Nebenabkommen.

w. **Wiesbaden**, 7. Okt. Nach der gestrigen Unterzeichnung des Hauptabkommens ohne Annex wurden heute die Nebenabkommen, die sich auf die pauschale Ablösung von den Restitutionsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und die Regelung der Kohlenlieferungen beziehen, unterzeichnet. Die beiden Minister verlassen Wiesbaden heute mittag.

w. **Wiesbaden**, 7. Okt. Das heute von den Ministern Dr. Rathenau und Loucheur unterzeichnete Nebenabkommen hat im wesentlichen folgenden Inhalt: Drei Gruppen beziehen sich auf die Ablösung der Frankreich gegenüber geschuldeten

Reparationen.

Die Rücklieferung von Industriematerial hört am 26. 12. auf. Danach werden lediglich an Maschinen noch zurückgeliefert, die vorher abgerufen worden sind. Im übrigen bleibt das auf deutschem Gebiet noch vorhandene aus Frankreich weggeführte Material endgültig in deutschem Besitz. Dafür liefert Deutschland binnen acht Monaten 120 000 Tonnen Industriematerial, das nach Art und Gewicht dem bereits zurückgelieferten Material entspricht. Frankreich wählt dieses Material unter den Vorräten und in den Lägern der Regierung aus. Das Material soll nach Möglichkeit neu, kann aber auch gebraucht sein, muß sich jedoch in gebrauchsfähigem Zustande befinden. Falls dort entsprechendes Material nicht vorhanden ist, hat die deutsche Regierung neues zu liefern. Auf die 120 000 Tonnen wird das seit dem 1. 5. 1920 zurückgelieferte Material angerechnet. Desgleichen 20 000 To. als Ausgleich für das in Elsaß-Lothringen verbliebene Material.

Die Restitution von rollendem Eisenbahnmaterial

wird auf 6200 Wagen beschränkt, die in gut erhaltenem Zustande abzuliefern sind. Zur Ablösung der weitergehenden Restitutionsverpflichtungen wird Deutschland an Frankreich 6500 neue Fahrzeuge liefern, deren Typ in dem Abkommen im einzelnen bestimmt wird. Eine aus deutschen und französischen Sachverständigen bestehende Kommission wird demnächst in Paris zusammentreten, um die Einzelheiten der Lieferfrist und Lieferungsbedingungen zu vereinbaren. Die Reparation der von Deutschen aus Frankreich nach Deutschland gebrachten

Tiere

wird durch die Lieferung von 62 000 Pferden, 25 000 Schafen und 40 000 Bienenvölkern abgelöst. Daneben sind diejenigen Tiere abzuliefern, die unter namentlicher Angabe der deutschen Besitzer hierzu bereits in der von der französischen Regierung übermittelten Liste aufgeführt sind. Außerdem hat Deutschland an Frankreich weitere 13 000 Pferde zu liefern; dafür wird Frankreich keine weiteren Viehlieferungen verlangen. Das vierte Abkommen bezieht sich auf

die Kohlenlieferungen

und bedarf, da es teilweise auch die Lieferungen an Belgien, Italien und Luxemburg betrifft, der Zustimmung der Reparationskommission. Deutschland verpflichtet sich Frankreich gegenüber zu Lieferungen über Rotterdam, Antwerpen, Gent und anderen nichtdeutschen Häfen für den Fobpreis. Es enthält für diese Lieferungen den deutschen Inlandpreis plus Transportkosten. Deutschland hat das Recht der freien Ausfuhr seiner Kohlen, wenn es den Anforderungen der Reparationskommission genügt. Dabei werden jedes Kohlenrevier und jede Kohlensorte als besonders betrachtet. Werden also Kohlen aus einem bestimmten Revier oder einer bestimmten Sorte nicht gefordert, so ist Deutschland in der Verfügung über diese Kohlen frei. In der Höhe des Wertes der so ausgeführten Kohlen, berechnet nach dem deutschen Inlandpreise, wird Deutschland a-conto-Zahlungen auf seine Zahlungsverpflichtungen machen. Die Alliierten verpflichten sich, die von Deutschland gelieferten Kohlen nur für den eigenen Bedarf und den ihrer Kolonien und ihrer Protektorate zu verwenden.

Der Prozeß wegen der Kriegsgefangenen-Löhnung in Bergwerken.

s. **Essen**, 8. Okt. Am gestrigen 4. Verhandlungstag wurden vorwiegend solche Zeugen vernommen, die bei den behördlichen Stellen in Münster mit der Beaufsichtigung der Gefangenenbeschäftigung und Entlöhnung betraut waren. Landgerichtsrat Böhmke, der damalige Leiter der Gefangeneninspektion Münster, äußert sich dahin, daß

die Entlöhnung und die Verpflegung der Gefangenen

in der letzten Zeit verhältnismäßig gut gewesen ist. Mehrfach haben Gefangene bei ihrer Entlassung ihm gegenüber anerkennende Worte über ihre Behandlung ausgesprochen. Der Zeuge hat auch wiederholt Veranlassung genommen, die Gefangenenlöhne heraufzusetzen. Recht eingehend gestaltete sich die Vernehmung des Gewerkschaftssekretärs Engel, der bei der Intendantur Münster die

Nachprüfung der Gefangenenabrechnung

zu bewirken hatte. Er äußerte sich zu den einschlägigen Verhältnissen u. a.: Die Abrechnungen, die von den Zechen vorgelegt wurden, waren stets sehr mangelhaft. Meistens fehlten sogar die nötigen Angaben über die Einstellung der Gefangenen. Die Arbeit gestaltete sich ungemein schwierig, so daß wir wiederholt uns an das Kriegsministerium wandten, um eine Aenderung zu erreichen. Wir wußten schon damals, also zu einer Zeit, als das Reich nach jedem Pfennig suchte, daß Hunderttausende von Abrechnungsgeldern, die dem Reiche zustanden, nicht an das Reich abgeliefert wurden. Auf einzelnen Werken mußte die Heeresverwaltung Hunderttausende zur Gefangenenlöhnung sogar zuschießen, u. a. auf Deutsch-Luxemburg, auf dem Kruppschen Werk Rheinhausen usw., weil dort die Löhne der Gefangenen so niedrig gehalten waren. Wir drängten daher immer mehr auf eine bessere Handhabung der Geschäfte auf der Gefangenen-Inspektion. Hauptmann Böhmke gab sich die redlichste Mühe, aber bei dem gewaltigen Umfang der Materie war er seinen Aufgaben schließlich nicht gewachsen. Nachprüfungen auf den einzelnen Werken haben wir nicht vorgenommen, vielmehr nur einmal eine Stichprobe an einem einzelnen Werk. Und da haben wir festgestellt, daß große Summen von dem Werk nicht abgeliefert worden sind. Bei der mangelhaften Kontrolle der Heeresleitung bezw. der Inspektion war es den Unternehmern natürlich ein Leichtes, Geldsummen, die abgeliefert werden mußten, in ihre Tasche fließen zu lassen. Auf den fiskalischen Zechen war die Gefangenenentlöhnung besser wie auf den Privatzechen. Während auf den letzteren Zechen der Gefangenensatz 4 Mark betrug, erhielten die Gefangenen auf den fiskalischen Zechen 6 Mark. Ursprünglicher Grundsatz der Heeresverwaltung war, daß die Kriegsgefangenen bei gleichen Leistungen auch nach den gleichen Normen wie die freien Arbeiter bezahlt werden sollten.

Landgerichtsrat Böhmke kritisiert und berichtigt die Angaben des Zeugen Engel in mehreren Punkten. Er hält dem Zeugen vor, daß er ihn immer wieder ermahnt habe, zu ihm zu kommen, falls er irgendwelche Unklarheiten habe, oder wenn er festgestellt habe, daß hier und da etwas verbesserungsbedürftig sei. Der Zeuge sei aber nur selten zu ihm gekommen, um Rücksprache zu nehmen. Im übrigen stellt der Zeuge Böhmke fest, daß die Kassenverwaltung in Münster mehrfach Gelder, die von den Ruhrzechen eingeschickt worden waren, habe zurückschicken müssen mit dem Bemerken, zunächst einmal eine ordnungsmäßige Aufforderung zur Zahlung abzuwarten. Weiter betont Landgerichtsrat Böhmke, daß solche Summen, wie sie der Zeuge Engel jetzt angebe, bei den Inspektion nie genannt worden sind. Wenn man davon gehört hätte, wären selbstverständlich sofort Schritte unternommen worden, um die Sache zu untersuchen. Wohl sei bekannt gewesen, daß Differenzen von einigen 100 Mark vorgekommen waren; aber sonst nichts.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Grimm an den Zeugen Böhmke: Haben Sie gehört, daß auf den Zechen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind? Zeuge: Davon habe ich nichts gehört. Vors.: an den Zeugen Engel: Wollen Sie behaupten, daß auf den Stinneszechen, die hier in Frage kommen, Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind? Der Zeuge schweigt zunächst und zuckt mit den Achseln. Dann sagt er zögernd: Das kann ich nicht wissen. Meines Erachtens rechneten die Stinneszechen allgemein mit den anderen Zechen zusammen ab. Dr. Grimm: Das stimmt nicht, die Stinneszechen rechneten besonders ab.

Der nächste Zeuge ist der jetzige Kaufmann Mikus, der auf dem Abrechnungsbureau der Inspektion in Münster beschäftigt gewesen ist. Er gibt mit großer Bestimmtheit und Klarheit einen genauen

Ueberblick über die ganze Gefangenenangelegenheit

und sagt: Für die Einreihung der Kriegsgefangenen in den Ruhrkohlenbergbau war zunächst die Erwägung maßgebend, möglichst viel Bergleute für den Heeresdienst freistellen zu können. Die Kriegsgefangenen sollten grundsätzlich dasselbe verdienen wie die freien Arbeiter, vorausgesetzt, daß sie auch dasselbe leisteten. Als die Zechen aber feststellten, daß ihre Leistungen im Allgemeinen erheblich zurückblieben, kam es zu Abschätzungen der Gefangenenleistungen und zu Prozentrechnungen. Die Abrechnungsmethoden im Einzelnen wurden den Zechen selbst überlassen. Uns wurden von den Zechen nur die allgemeinen Umrisse mitgeteilt, die gearbeiteten Lohntage und anderes. Die Gefangenen sollten aus dem Gedinge bezahlt werden, was übrig war, sollten die deutschen Arbeiter erhalten. Jedenfalls kann ich sagen, daß trotz der verschiedensten Nachprüfungen nirgends Unregelmäßigkeiten auf den Zechen festgestellt worden sind.

Ein Beisitzer: Wissen Sie, daß die Verpflegungssätze für die Gefangenen niedrig waren? Zeuge: Jawohl. Beisitzer: Konnten die Zechen sich wegen der niedrigen Verpflegungssätze, mit denen sie nicht auskamen, anderweitig schadlos halten? Zeuge: Ueber die Verpflegungssätze ist immer wieder Klage geführt worden. Wir haben aber den Zechen gesagt: Ihr werdet dies wohl schon bei der Festsetzung der Löhne berücksichtigt haben, um auf die Kosten zu kommen. Der gesamte Verpflegungssatz einschließlich Arbeitskleidung und Unterkunft betrug Mk. 2,24. Auf eine entsprechende Anfrage des Verteidigers Dr. Grimm erwidert Landgerichtsrat Böhmke: Bei der Beschäftigung der Kriegsgefangenen kam es uns vor allen Dingen darauf an, die Produktion nach Möglichkeit zu heben. Beispielsweise stand damals das Abkommen mit Holland vor der Tür. Wir sagten uns: Wenn die Kriegsgefangenen täglich auch nur ganz wenig mehr leisten, dann haben wir im Augenblick die 34 000 Tonnen Kohlen zusammen, die wir für das holländische Abkommen notwendig hatten. Der Zeuge Engel, nochmals vernommen, muß zugeben, daß in einem Falle 40 000 Mk. abgelieferte Gelder an eine Ruhrzeche, wenn er nicht irrt, wa[r] es die Zeche Viktoria Mathias, zurückgezahlt worden sind. Der nächste Zeuge, Bergrat Köpe aus Oberhausen, war Leiter der Hauptverwaltungsstelle für die Zechen des Industriegebiets.

Auf den Zechen des Ruhrreviers waren 20 000 Kriegsgefangene beschäftigt.

Als ich meinen Posten antrat, waren vorwiegend Schichtlöhne üblich. Auf Veranlassung der Inspektion arbeitete ich dahin, daß die Arbeitsleistungen der Kriegsgefangenen heraufgesetzt wurden. Ich beauftragte dann meine Offiziere, Prozentzahlen einzuführen, um die Gefangenenleistungen einigermaßen kontrollieren zu können. Das System war aber nur unvollkommen. Die Steiger konnten sich bei der Berechnung irren, der Gefangene konnte erkranken, so daß der Steiger Aenderungen vornehmen mußte usw. Zum Schluß wurden die Leistungen der Gefangenen zu 50—55 Proz. im Verhältnis zum freien Arbeiter eingeschätzt. Meine Fachoffiziere haben auf den Zechen die Schichtzettel, die Steigerjournale stets geprüft, aber Unregelmäßigkeiten niemals festgestellt.

Die Gemeinden und die Reichsfinanzgesetzentwürfe.

w. **Essen**, 7. Okt. Bei Eröffnung der heutigen Essener Stadtverordnetensitzung, in der sehr erhebliche laufende Mittel für die Erhöhung von Gehältern und Löhnen bewilligt werden mußten, wies Oberbürgermeister Dr. Luther in nachdrücklicher Weise darauf hin, daß alle Bemühungen der Gemeinden, ihre Haushaltspläne in Ordnung zu halten, nicht durch die ungeheure Finanzbelastung des Reiches und die fortgesetzte Geldentwertung immer wieder durchkreuzt würden, sondern daß eine verantwortliche und planmäßige Führung der Gemeindefinanzen dadurch unmöglich gemacht werde, daß es bei den Reichsfinanzgesetzentwürfen an jeder planvollen Berücksichtigung der Gemeindefinanzen fehle. Den Ländern hat das Reich zwar geholfen, indem es jetzt schon zweimal die Erhöhung der Beamteneinkommen auf Reichsmittel übernommen hat. Den Gemeinden aber sei nicht nur die gleiche Hilfe versagt, sondern sogar die durch Reichsgesetz wohlbegründeten Ansprüche auf das Aufkommen der Besteuerung des Mindesteinkommens seien rückwirkend den Gemeinden wieder fortgenommen worden, ohne daß bis jetzt seitens der Reichsregierung ein Ersatz geleistet sei. Einer Besserung stehe neben anderen Umständen besonders die Tatsache im Wege, daß die Gemeinden als solche irgendwelchen Einfluß in der Gesetzgebung nicht mehr besitzen.

Die Konferenz der Eisenbahnpräsidenten.

w. **München**, 7. Okt. Vormittags traten unter dem Vorsitz des Reichswehrministers Gröner, der Vormittags aus Berlin eingetroffen war, sämtliche Präsidenten der deutschen Eisenbahndirektionen im Sitzungssaale des Verkehrsministeriums zu einer Konferenz zusammen, um die Lage der deutschen Reichseisenbahnen zu erörtern.

Handelssekretär Hoover über die Stabilisierung der Valuta.

w. **Newyork**, 7. Okt. Bei einem Festmahle der „Manufactures Export Association" schlug Handelssekretär Hoover in einer Rede vor

Die Hilfsmittel der internationalen Bankwelt zwecks Stabilisierung der Valuta und Kredite der Welt zu vereinigen. Ein wichtiges Problem, womit man sich befassen müsse, sei die Lage in Deutschland.

w. **Düsseldorf**, 7. Okt. In der verflossenen Nacht wurde in einem Kaffeehaus der Kaufmann Max Müller aus Stettin von der Polizei verhaftet, weil er einem dort anwesenden Wachtmeister erklärt hat, der Mörder Erzbergers zu sein. Ob sich die Angaben des Mannes bestätigen, bleibt abzuwarten. Die Polizei hat ihn in Haft genommen, steht aber seinen Angaben sehr skeptisch gegenüber.

w. **Stuttgart**, 7. Okt. Aus Ludwigsburg wird berichtet: Ohne jedes Gepränge, wie er es gewünscht, und unter äußerst reger Beteiligung der Bevölkerung wurde heute die sterbliche Hülle des Herzogs Wilhelm von Württemberg neben seiner ersten Gattin, Prinzessin Marie, der Erde übergeben.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton u. Sport: Willi Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Joffen; für „Feierstunden" und den übrigen Teil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Man farbe daheim nur mit echten **Brauns**'schen **Stoffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. Z. von **Wilhelm Brauns**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Gebrüder Ullsberg

AKTIEN-GESELLSCHAFT

Bochum

GEBEN SICH DIE EHRE, ZU DER HEUTE AM 8. OKT. NACHMITTAGS 3 UHR STATTFINDENDEN

Eröffnung

EINZULADEN.

ARTUR WITTIG

Nr. 236. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 8. Oktober 1921

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 8. Okt.

Eine drohende Hemmung im Baugewerbe.

Vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands wird uns geschrieben:

Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht der Verbandsdirektor Herr Dr. Schmidt in der hiesigen Presse einen Artikel, worin er den großen Mangel an gelernten Bauarbeitern schildert und hervorhebt, daß es unbedingt notwendig sei, schleunigst neue, gelernte Maurer heranzubilden. Auch weist er darauf hin, daß dieser Plan bereits in einer Besprechung beim Landesarbeitsamt in Münster durch einen Ausschuß von fünf Arbeitgebern und fünf Arbeitnehmern gefaßt worden sei, und daß an allen Orten ebenfalls paritätisch zusammengesetzte Ausschüsse gebildet werden, um die Umschulung der Bauhilfsarbeiter vorzubereiten und zu beaufsichtigen.

Nach diesen Darlegungen hebt Herr Dr. Schmidt hervor, daß diesem Vorhaben ein großes Hindernis entgegenstehe, das letzten Endes in dem sogenannten vertikalen Aufbau der Gewerkschaften zu suchen sei. Infolge der Zusammensetzung der Gewerkschaften, worin die Ungelernten in der Mehrzahl seien, sei nämlich das Endergebnis der Lohnforderungen, daß ungelernte und gelernte Arbeiter kaum nennenswerte Unterschiede in den Tariflöhnen hätten, wodurch die materielle Triebfeder, durch erhöhten Fleiß und Auffassung zur Tüchtigkeit und Vollkommenheit zu gelangen, entspannt worden sei.

Die Behauptung dürfte nicht das Richtige treffen, und enthält auch sonst noch einige Unrichtigkeiten. Erstens ist in den Bauarbeiterverbänden nicht die Zahl der ungelernten Arbeiter größer als die der gelernten, sondern die gelernten Berufe bilden die übergroße Mehrheit. Zweitens ist der Unterschied der Löhne der gelernten und ungelernten Bauarbeiter, zumal im rheinisch-westfälischen Industriegebiete und im Sauerlande, immerhin wesentlich; er beträgt 0,60 Mk. bis 1,10 Mk. pro Stunde oder 4,80 Mk. bis 8,80 Mk. pro Tag. Wenn man die Behauptung des Herrn Dr. Schmidt logisch durchdenkt, dann müßten, zumal bei dem heutigen Mangel an Facharbeitern, die Bauhilfsarbeiter, wegen ihrer vermeintlich zu hohen Entlohnung, in Ueberfluß vorhanden sein. In Wirklichkeit wird aber die Zahl der ständigen oder geübten Bauhilfsarbeiter von Jahr zu Jahr kleiner, und wir haben im Baugewerbe größtenteils mit Hilfsarbeitern zu rechnen, welche die Bauarbeit als Notbehelf betrachten, und sobald wie sie in ihrem früheren Berufe, in der Industrie oder im Bergbau Arbeit bekommen können, auf die Bauarbeit verzichten. Würde man die Löhne der Bauhilfsarbeiter noch mehr kürzen, dann dürfte die Folge sein, daß auch noch der jetzige kleine Stamm der geübten Hilfsarbeiter dem Baugewerbe den Rücken kehrte, und die Maurer müßten, wie man das hier und da selbst heute noch beobachten kann, sich ihr Material selbst herbeischaffen. Die Arbeit eines Bauhilfsarbeiters ist nämlich viel schwerer, als wie das vielfach angenommen wird. Ferner darf nicht vergessen werden, daß das Baugewerbe ein Saisongewerbe ist, und daß besonders die Bauhilfsarbeiter nicht nur wegen Witterungsverhältnisse, sondern auch wegen Mangel an Arbeit sehr viel feiern müssen. Bei der Ausführung der eigentlichen Maurerarbeiten werden nämlich viel Hilfsarbeiter benötigt, ist diese in der Hauptsache fertiggestellt, dann wird eben wieder ein großer Teil derselben entlassen und dann müssen diese öfter Tage, ja, sogar Wochen lang herum laufen, ehe sie wieder Arbeit finden. Erscheint daher die Differenz der Stundenlöhne gelernter und ungelernter Bauarbeiter gering, so ist doch der Unterschied des Jahreseinkommens derselben ganz erheblich. Schließlich muß doch auch zugegeben werden, daß auch der Bauhilfsarbeiter ein Recht auf eine menschenwürdige Existenz hat und daß er seine schwere Arbeit nur dann verrichten kann, wenn er seinem Körper genügend und kräftige Nahrung zuführen kann.

Soll der Mangel an gelernten Bauarbeitern behoben werden, dann muß, soweit das überhaupt möglich ist, dem Baugewerbe der

Saisoncharakter

genommen und dafür gesorgt werden, daß die Bauarbeiter das ganze Jahr hindurch Beschäftigung haben. Dieses könnte dadurch geschehen, daß die Baubehörden ihre Baupläne frühzeitig fertigstellen und dafür sorgen, daß die Bauarbeiten auf das ganze Jahr verteilt werden. In dieser Beziehung könnte Herr Dr. Schmidt Großes leisten, schon dadurch, daß er auf die Treuhandstelle einwirkt, damit diese hier mit gutem Beispiel vorangeht. Auch ließen sich die vielen Umbauten und großen Baureparaturen größtenteils ganz gut auf die Wintermonate verschieben. Da aber, auch wenn in diesem Sinne gehandelt würde, die Bauarbeiter immerhin mit manchen Feierstunden zu rechnen hätten, muß der Lohn der Bauarbeiter so gestaltet werden, daß sie davon für die Zeit der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit etwas erübrigen können. Wird in diesem Sinne gehandelt, und werden im Baugewerbe, wie es seinem Saisoncharakter entspricht, Spitzenlöhne gezahlt, damit der Facharbeiter des Baugewerbes im Jahresdurchschnitt dasselbe Einkommen erzielt, und dieselben Vergünstigungen, wie Urlaub usw. erhält, wie seine Berufskollegen in der Industrie und im Bergbau, dann darf man damit rechnen, daß manche gelernte Bauarbeiter, die dem Baugewerbe den Rücken gekehrt haben, wieder zurückkommen. Ja, nur wenn in diesem Sinne gehandelt wird, dann werden wir mit der Umschulung von Hilfsarbeitern Erfolg haben, und wird es nicht vorkommen, daß die mit großen Opfern umgeschulten und zu Facharbeitern ausgebildeten jungen Leute bei passender Gelegenheit wieder laufen gehen. Soll der Mangel an Facharbeitern behoben und sollen dem Baugewerbe wieder tüchtige Kräfte zugeführt werden, dann kann das nur dadurch geschehen, daß sich unsere Jugend mehr als bisher dem Baugewerbe widmet und bei tüchtigen Lehrmeistern das Maurer-, Zimmer- oder Dachdeckerhandwerk erlernt.

Das

Lehrlingswesen

im Baugewerbe lag allerdings schon in der Vorkriegszeit sehr im Argen. Einmal waren es nur wenig Unternehmer, die sich mit der Ausbildung von Lehrlingen befaßten, und andererseits zeigten auch nur wenig junge Leute Lust, das Bauhandwerk zu erlernen. Ja, selbst solche Jungen, die sich zum Baugewerbe hingezogen fühlten, wurden von ihren Eltern mit dem Hinweise, auf den Saisoncharakter und daß die Bauarbeiter allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt seien, zurückgehalten. Leider ist dieser ungesunde Zustand bis heute noch nicht besser, sondern in mancher Beziehung sogar schlechter geworden.

Daher muß hier eingesetzt und das Lehrlingswesen gut ausgebildet werden. Ferner müssen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bauarbeiter so gestaltet werden, daß sich unsere Jugend auch für das Baugewerbe interessiert und daß die Eltern keinen berechtigten Grund mehr haben, ihre Söhne vom Baugewerbe zurückzuhalten.

Die Ausstellung von Bergmanns-Wohnstätten.

Bochum, 8. Oktober.

Heute vormittag wird ein Teil der

Bergmannssiedlung Rottmannshof

für einige Wochen Ausstellungszwecken dienstbar gemacht. Die schmucke Siedlung, die bis jetzt schon für 160 Familien Wohnungen bietet und noch weiter ausgedehnt wird, eignet sich als Ausstellungsstätte vorzüglich. Von der Josefinenstraße führt eine breite Treppe durch den großen Torbogen, der den Durchlaß des stattlichen Frontbaues der Siedlung bildet, auf den Lennep lat z — die Straßen und Plätze der Siedlung sind nach westfälischen Flüssen benannt —, den die Kunst des Gärtners mit Blumenbeeten, Rasen und Baumgruppen schmuck und freundlich ausgestattet hat. Wohin das Auge blickt, bieten sich ihm freundliche Bilder.

An den Längsseiten dieser Platzanlage stehen die

„württemberger Häuser",

die von der Württemb. Rohstoffgesellschaft m. b. H. in Stuttgart erbaut wurden. Diese Probehäuser sollen die im Industriegebiet noch nicht angewandte Holz- und Gipsdielen-Bauweise zeigen: Auf dem in Mauerwerk oder Beton ausgeführten Kellergeschoß wird ein festgefügtes Gerüst aus Holzbalken, wie beim Holzfachwerkbau, errichtet. Innen und außen werden auf das Holzgerüst Gipsdielen aufgenagelt, die so eine doppelte, dichte Verschalung bilden. Die Außenflächen und die Innenwände erhalten einen Putzauftrag. Der Hohlraum zwischen den Verschalungen bildet die Isolierung gegen die Einwirkungen des Witterungswechsels. Der Bauweise wird neben Dauerhaftigkeit nachgerühmt, daß sie vollkommen trockene, gegen Witterungseinflüsse vorzüglich isolierte, feuersichere und rasch und zu jeder Jahreszeit herstellbare Bauten ergibt, wobei die Abkürzung der Bauzeit Vorteile für die Preisbildung zur Folge hat. In Bergbaugebieten soll dieser Bauweise insbesondere neben geringem Eigengewicht eine erhöhte Elastizität von Vorteil sein, wenn sich Baugrundsenkungen einstellen. Die Bauten können auch in sichtbarem Holzfachwerk, anlehnend an die märkisch-bergische Fachwerksbauweise, errichtet werden. Den Freunden heimischer Bauweise würde es gewiß besonders willkommen gewesen sein, wenn ein dementsprechendes Haus zu sehen gewesen wäre.

Raumgestaltung und Ausstattung

der Häuser zeigt viel Praktisches und Schönes. Zunächst sind in den Zweifamilienhäusern vollständig getrennte Eingänge. Anzahl und Größe der Räume entsprechen den allgemeinen Bestimmungen für Siedlungsbauten. Die Räume sind durchweg praktisch benutzbar und gut belichtet. Breite, vierflügelige Fenster und sichtbare Deckenbalken geben die Grundlage für die anheimelnde Bemalung und Ausstattung der Räume. Sorgfältig abgestimmte Farben an Wänden, Decken, Behängen und Möbeln gestalten die Wirkung der einzelnen Zimmer wie der Wohnung als Ganzes einheitlich. Es zeigt sich dabei, wie mit verhältnismäßig wenig Mitteln schöne Wirkungen zu erzielen sind. In den zwölf Wohnungen, die in der Ausstellung gezeigt werden, finden die Hausfrauen aller Bevölkerungskreise manche Anregung, die sie bei der praktischen und behaglichen Einrichtung ihres eigenen Heimes sich nutzbar machen können.

Die Aussteller haben sich von dem Gedanken leiten lassen, vorbildliche Erzeugnisse zu zeigen, alles macht den Eindruck der Qualitätsarbeit. Dabei zeigte sich auch, daß das heimische Gewerbe es versteht, sich den Forderungen, die die Raumgestaltung in den Siedlungsbauten an die Möbelindustrie stellt, zweckmäßig anzupassen.

Diese Anpassungsfähigkeit werden auch die zukünftigen Bewohner der Siedlungen zeigen müssen. Schon die Maße der von ihnen zu wählenden Möbel werden anders sein müssen, als die jetzt hier meist üblichen, desto mehr muß Wert gelegt werden auf Ausnutzung aller Räume, ja aller Ecken, und die Wege dahin werden von den Ausstellern gezeigt. Jedenfalls ist in der Ausstellung überzeugend dargetan, wie sich die modernen Siedlungsbauten recht freundlich und behaglich einrichten lassen, und wie diese Wohnungen, wenn die Hausfrauen sich Mühe geben, diese Behaglichkeit zu pflegen und noch weiter auszubauen, das schönste Heim bieten.

Die Eröffnung der Ausstellung

findet, wie schon bemerkt, heute statt. Die Einladungen dazu sind von der Bergmannssiedlung G. m. b. H. ergangen. U. a. haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt Ministerpräsident Stegerwald und Arbeitsminister Brauns mit Vertretern der verschiedenen Dezernate ihrer Ministerien, Vertreter der Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im rhein.-westf. Steinkohlenbezirk, des Ruhrsiedlungsverbandes und anderer Behörden und Verbände. Auch Vertretungen aus Württemberg werden dem Eröffnungsakt beiwohnen.

Diese Ausstellung im Zentrum des Kohlenbezirks muß die Beachtung aller Kreise finden, denen das Wohl der Allgemeinheit, insbesondere die Pflege des Familienlebens am Herzen liegt. Daß die Ausstellung in Bochum stattfindet, dürfen wir auch deshalb besonders begrüßen, weil sie manche Besucher in unsere Stadt führen wird.

Städt. Schwimm- und Badeanstalt. Im September wurden verabfolgt: 14 615 Schwimmbäder (9489 für männliche, 5126 für weibliche Personen), 7116 Wannenbäder (4091 bezw. 3025), 870 Heilbäder (755 bezw. 115), 3390 Volksbäder für männl. Personen, zusammen 30 749 Bäder. Außerdem 639 freie Schwimmbäder für Volksschüler. Die Badezeiten für Oktober bleiben wie im September.

Versammlungen der Deutschen Volkspartei. Die Jugendgruppe Wiemelhausen ladet zu ihrem Jahresfest ein; Orts- und Jugendgruppe Baer veranstalten einen Körner-Abend; Versammlungen veranstalten die Bezirksvereine Hamme 3, Grumme und Hofstede. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Aus der Preisprüfungsstelle. Donnerstag abend fand eine Sitzung der Unterkommission für Obst und Gemüse statt, die recht zahlreich besucht war. In derselben wurde zunächst die Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 14. Sept. d. J. bekanntgegeben, nach welcher in Zukunft mit aller Strenge gegen Wucher und Preistreiberei auf Grund der bestehenden Bestimmungen vorgegangen werden soll. Die anwesenden Mitglieder aus den Kreisen der Kaufleute und Händler wiesen darauf hin, daß doch ein großer Unterschied zwischen dem reellen Handel und den Elementen bestehe, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit in seinen Aufgabenkreis eingedrungen seien. Auf Grund der Bücher, die sie zu führen verpflichtet seien, könne man sehr wohl feststellen, daß bei ihnen eine übermäßige Preissteigerung nicht in Frage komme. Die anwesenden Verbraucher erkannten diese Gründe als berechtigt an, machten aber darauf aufmerksam, daß gerade die Kleinhändler fast niemals Rechnungen über den Einkauf ihrer Waren vorlegen könnten und dadurch eine Nachprüfung, ob Preistreiberei vorliege, sehr erschwert würde. Es wird deshalb erneut in Erinnerung gebracht, daß die Kleinhändler den Polizeibeamten und den Mitgliedern der Preisprüfungsstelle bei ihren Revisionen Rechnungen vorzulegen haben. Vermag ein Händler nicht einwandfrei darzulegen, bei wem und zu welchem Preise er seine Ware eingekauft hat, so ist er unzuverlässig und soll ihm dann der Handel wegen Unzuverlässigkeit auf Grund der Bekanntmachung vom 23. Sept. 1915 untersagt werden.

Volksmission in Bochum. Freitag nachmittag hielt Herr Evangelist Franz im C. V. J. M.-Vereinshaus Bibelstunde und abends sprach er in der Melanchthonkirche über das Thema: Ein Ultimatum. Der Schwesternchor sang vor dem Vortrag ein stimmungsvolles Lied. Samstag nachmittag 3 Uhr spricht der Evangelist vor Schülern ab Quarta über: Ursachen des Unglaubens und ihre Heilung, und in der Melanchthonkirche abends 8 Uhr über: Was bleibt uns im Tode? Sonntag: Rettsignale. Samstag abend wird vor dem Vortrag das B. K.-Orchester des C. V. J. M. und am Sonntag das Orchester des Jugendbundes Adolfstraße spielen. Am Sonntag findet in der Christuskirche Jugendevangelisation, Thema: Der Weg zum Heldentum, statt. Mittags ½12 Uhr wird auf dem Wilhelmsplatz eine Festfeier, bestehend aus Platzmusik und Ansprache, gehalten.

Zu den Kartoffelpreisen. Die Preisprüfungs- und Wuchersstelle hatte gestern nachmittag Kartoffelgroß- und -kleinhändler Arbeitervertreter und die Presse zur Besprechung der Kartoffelpreislage eingeladen. Polizeikommissar Tenbrüggen schilderte die Preistreibereien auf dem Kartoffelmarkt, an der Landwirte, Aufkäufer und das Fehlen eines Richtpreises von Seiten der Regierung zu gleichen Teilen Schuld seien. Er gab einige Preise aus anderen Städten: Dortmund 75 Mk., Hagen 80 Mk., Düsseldorf 105 Mk., Paderborn 45—50 Mark, Bielefeld 50 Mk. Einige Zechen versuchten, sich durch Eintausch von Kohlen billige Kartoffeln für ihre Arbeiter zu verschaffen. Vertreter der Arbeiter traten scharf gegen die hohen Preise auf und rügten sehr die Freigabe des Kartoffelhandels, die Schuld sei an dem Aufkommen der Phantasiepreise. Die Bauern hielten sich nicht an die Richtpreise, die von den Bauernvereinen festgesetzt wurden, wenn Aufkäufer einfach höhere Preise böten. Die hohen Preise würden gewaltige Lohnbewegungen nach sich ziehen. Barenberg erklärte, daß der Großhandel naturgemäß das Bestreben habe, billig einzukaufen und billig weiterzugeben. Aber die Erzeuger drängten allgemein nach oben, angereizt durch höhere Preise von Privatkäufern. Kommissar Tenbrüggen regte an, ob nicht für die Händlergewinne Richtlinien in Prozenten festgelegt werden könnten. Das wurde nicht erreicht, weil die Händler erklärten, bei den augenblicklichen schwankenden Verhältnissen sich nicht binden zu können. Als Ergebnis der Besprechung ist festzustellen, daß die hohen Kartoffelpreise in Bochum nicht auf unmäßige Gewinne des regulären Bochumer Handels zurückzuführen sind, sondern auf die oben bereits angegebenen mannigfachen Ursachen. Die maßgebenden Bochumer Behörden sind somit leider nicht imstande, die Preise auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, was in Anbetracht der dauernd wachsenden Unruhe in den Verbraucherkreisen sehr bedauerlich ist.

Städtisches Orchester. Zu Beginn des ersten Konzertwinters des städtischen Orchesters steht für die Konzertreihe A im Stadttheater das festliche Konzert von Johann Sebastian Bach, welches mit den fünf anderen unter dem Namen Brandenburgische Konzerte bekannt ist. Als Solist ist Professor Karl Flesch aus Berlin gewonnen, der damit seit längerer Zeit wieder einmal in Bochum konzertiert, und der außer einem selten gehörten Violinkonzert von Nardini das Beethovensche spielen wird, durch das er sich ja einen besonderen Namen als Beethoven-Spieler gemacht hat. Den Abschluß des Konzertes, das am Montag, 10. Okt., abends 7½ Uhr, im Stadttheater beginnt, macht die 2. Symphonie von Beethoven. (S. Anz.)

Wochenmarkt in Bochum-Hamme. Vom Dienstag nächster Woche ab wird wieder jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt auf dem Amtsplatz abgehalten.

Verbraucher und Preistreiberei. Man schreibt uns: Der Kampf gegen Wucher und Preistreiberei würde sich viel aussichtsreicher und erfolgversprechender gestalten, wenn eine tatkräftige Unterstützung der verbrauchenden Bevölkerung einsetzen würde. Die Mitwirkung der Verbraucher hat sich auf Anzeigen von Mißständen bei den zuständigen Behörden zu erstrecken. Auf diesem Gebiet haben die Verbraucher bisher vollständig versagt. Sie haben den Behörden nicht einmal die einfachste Unterstützung insofern zuteil werden lassen, daß sie unlautere Geschäftspraktiken zur Anzeige brachten. Es geht also nicht an, die Behörden allein verantwortlich zu machen für Uebelstände, zu deren Beseitigung weite Volkskreise beizutragen sehr wohl in der Lage gewesen wären. Es ist Kleinarbeit erforderlich, und diese muß in die Hände der untersten Verwaltungsbehörden und letzten Endes in die Hand der Verbraucher selbst gelegt werden. Wer den Wucherer schont, versündigt sich an der Volksgemeinschaft.

Eine Kundgebung der leitenden Angestellten. Die Vereinigung der leitenden Angestellten (Vela) hielt am 1. Oktober 1921 in Berlin eine Gesamtvorstandssitzung ab, zu der Mitglieder aus dem Reiche und Vertreter der der Vela korporativ angeschlossenen Verbände erschienen waren. Die Versammlung brachte einmütig zum Ausdruck, daß vom Gesetzgeber bei der Ausarbeitung der neuen Wirtschafts- und Sozial-Gesetze eine weitestgehende und gerechte Berücksichtigung der beson-

Feine herbstliche Moden zu günstigen Preisen!
Jacken-Kleider und Mäntel
von Die Spezialität
Adolf Viefhaus
Bochum Friedrichstr. 5

deren Interessen und Wünsche der leitenden Angestellten verlangt werden müsse. Die bisher veröffentlichten Gesetzentwürfe lassen insgesamt eine Benachteiligung der leitenden Angestellten erkennen und gehen vorüber an der tatsächlichen sozialen Differenzierung. In Anbetracht der wirtschaftlichen Führerstellung, der höheren geistigen Arbeit der leitenden Angestellten fordert die Vela vom Gesetzgeber in ideeller Beziehung und vom Arbeitgeber in materieller Beziehung eine gerechte Würdigung und Behandlung der Belange der leitenden Angestellten. Angesichts der fortgesetzten reichsgesetzlichen Privilegierung der drei alten Arbeitnehmer-Spitzenverbände nimmt die Vela energisch Stellung gegen diese verfassungswidrige Bevorrechtung der drei in der Zentralarbeitsgemeinschaft befindlichen Gewerkschaftsrichtungen. Durch den Ausschluß von der Zentralarbeitsgemeinschaft werden die leitenden Angestellten benachteiligt, die sich ihr Persönlichkeitsrecht der freien Selbstbestimmung nicht nehmen und ihre Interessen von der durch sie selbst gewählten eigenen Organisation vertreten lassen wollen. Die Vela erwartet von der Reichsregierung und den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie Maßnahmen treffen gegen eine Monopolisierung der Gewerkschaftsbewegung. Sie fordert von den Ministerien, daß den aus einer eigensüchtigen Verbandspolitik entspringenden Forderungen der drei alten Spitzenverbände, allein gehört zu werden bei den Beratungen über soziale und wirtschaftliche Fragen, nicht entsprochen wird.

× **Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.** Auf dem Spielplan des hiesigen Theaters steht: Samstag, 8. Okt.: „Orpheus und Eurydike". Sonntag, 9. Okt.: „Parsifal". Montag, 10. Okt.: 1. Symphoniekonzert des städt. Orchesters. Dienstag, 11. Okt.: „Der zerbrochene Krug"; „Der Geizige". Mittwoch, 12. Okt.: „Madame Butterfly". Donnerstag, 13. Okt.: „Der zerbrochene Krug"; „Der Geizige". Freitag, 14. Okt.: „Madame Butterfly". Samstag, 15. Okt.: „Der Einsame". Sonntag, 16. Okt.: „Don Carlos".

× **Heimkehrende Kinder.** Das städtische Jugendamt teilt mit, daß die im Kreise Grabow in Mecklburg untergebrachten Bochumer Ferienkinder voraussichtlich am Mittwoch, 12. d. M., 9,40 Uhr vormittags, auf dem hiesigen Hauptbahnhof eintreffen.

✳ **Bochumer Konservatorium (Schütze).** Der Lehrplan des Bochumer Konservatoriums mit Orchesterschule (Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze) hat vom 1. Oktober an durch Angliederung einer Schauspiel- und Redekunstschule eine Erweiterung erfahren, für die der ehem. Herzogl. Sächs.-Meiningensche Hofschauspieler Heinz Gottwald als Lehrkraft gewonnen wurde. Der auch im Ausland bekannte Künstler, der unter anderem dem „Deutschen Theater" in London vordem eine Zeit lang als gefeierter jugendl. Held angehörte, trat neben seiner Bühnentätigkeit mit lyrischen Schöpfungen hervor, die in der „Zeitschrift für Musik" (Robert Schumann), Leipzig, der „Modernen Kunst" und der „Schönheit" in Berlin usw. veröffentlicht wurden. Zahlreiche Aufsätze über „Die Kunst des Schauspielers", „Die Komödie im Irrenhaus" und „Das Schöpferische in der Kunst" (im Kölner Tageblatt usw.) vervollständigen das Bild des Künstlers, dessen Berufung für das Bochumer Konservatorium und die Leitung des Instituts einen Gewinn bedeutet.

✳ **Hermann Jadlowker.** Wir weisen noch einmal auf den Sonntag abend im Schützenhof stattfindenden Arien- und Liederabend von Hermann Jadlowker hin. Der berühmte Künstler wird neben großen Arien von Tschaykowski und Puccini, Lieder von Schubert, Strauß und Gretschaninow zum Vortrag bringen. Näheres siehe in der heutigen Anzeige.

✳ **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direktion mitteilt, finden die letzten beiden Vorstellungen für die Operette „Das Hollandweibchen" nur noch Samstag und Sonntag statt. Montag und Dienstag sind für Vereine reserviert. Wegen des Andrangs an der Theaterkasse wird gebeten, den Vorverkauf zu benutzen. Ab Mittwoch, den 12. Oktober geht die alte, gute Operette „Der Vogelhändler" in Szene. Auch hierfür hat Herr A. Warmbrunn für vollständig neue Ausstattung gesorgt.

⊙ **Wirte-Verein von Bochum und Umgegend, E. V.** Die sehr stark besuchte Monatsversammlung fand im Bochumer Hof unter Leitung des Vorsitzenden Knost statt. Die Schaffung eines Einheitsbieres bildete wieder einen wesentlichen Bestandteil der Tagesordnung. Es haben wieder mit den Brauereien verschiedene Versammlungen stattgefunden, in denen energisch für die Wünsche des Publikums, Schaffung eines Einheitsbieres, eingetreten wurde. Der Schriftführer erstattete den Geschäftsbericht über das erste Vierteljahr 1921/22. Einer Einnahme von 14 180 Mark stand eine Ausgabe von 12 046 Mark gegenüber. Der Verein zählt 367 ordentliche und 134 außerordentliche Mitglieder. Inbezugauf die neuen Steuervorlagen im Reichstag beschloß der Verein, sich der Entschließung der Spitzenverbände zu fügen. Der letzte Verbandstag, der am 17. und 18. August im Bochum stattfand, hat trotz der hohen Unkosten noch einen schönen Ueberschuß ergeben. Daher soll als Fundus für eine Jubelfeier im Verein verwaltet werden.

✳ **Parkhaus-Konzerte.** Wegen Mitwirkung des städtischen Orchesters bei der Oper „Parsifal" wird das Nachmittag-Konzert am Sonntag, 9. Okt., nachm. 4 Uhr, vom Philharmonischen Orchester Essen unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Müller ausgeführt.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Schaufenster in der Verkehrsstraße Zigarren und Zigaretten; aus zwei verschlossenen Schränken eines Kotthauses in der Wasserstraße bares Geld. — Ferner sind gestohlen worden: aus einem Hausflur in der Viktoriastraße ein Fahrrad, Marke Wanderer; aus einem Dienstgebäude an der Brückstraße ein Koffer mit Kleidungsstücken; vor einem Hause der Trankgasse ein Fahrrad, Marke Goldrad; aus einer Baubude an der Alleestraße ein Portemonnaie mit Geld; einem Mann am Hauptbahnhof die Papiere. — Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Körperverletzung und Bedrohung; eine Person wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung; drei Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens; eine Person wegen Betruges.

Ein scheußliches Bild sittlicher Entartung bot die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Ehefrau Elisabeth Voß aus Weitmar, die der Beihilfe zur Notzucht, zu Sittlichkeitsverbrechen und der versuchten Notzucht angeklagt war. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus 3 Jahre Ehrverlust. Der Ehemann Heinrich Voß ist bereits am 15. Jan. d. J. wegen gleicher Verbrechen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Es handelte sich um das Martyrium eines angenommenen Kindes.

Der Westfälische Sängerbund

hielt in Dortmund den 8. Westfälischen Sängertag ab, der von rund 300 Vertretern beschickt war. Nach Begrüßung der stattlichen Versammlung durch den Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund, und einem warmen Nachruf für das verstorbene Mitglied des Musikausschusses Kapellmeister Jean Maas, Dortmund, erstattete der Schriftführer Kauermann, Dortmund, den Jahresbericht, aus dem hier nur erwähnt sei, daß der Bund bei beständigem weiteren Wachstum heute 307 Vereine mit 13 700 singenden Mitgliedern zählt und damit einer der stärksten der deutschen Sängerbünde ist. Den Kassenbericht erstattete Schelte, Münster, der der Versammlung Veranlassung gab, den Jahresbeitrag für 1922 auf 1,50 Mk. festzusetzen. Schnelle Erledigung fand die Wahl des Bundesfestes für 1922. Brillekens, Bochum, unterstrich mit warmen Worten die von dem Unterverbande und der Stadtverwaltung Bochum ergangene Einladung, die dankend angenommen wurde. Auch Einzelheiten von der für Anfang Juli festgesetzten Veranstaltung konnten schon gegeben werden, aus denen nur hervorzuheben ist, daß das Massenkonzert im Stadion stattfinden wird. Die Bundessache hat in Bochum einen starken Resonanzboden gefunden, so daß anzunehmen ist, daß das Fest in der musikalisch hochbedeutsamen Stadt eine machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied werden wird. Ueber die Besteuerung der Männergesangvereine berichtete Junius, Hagen. Nach kurzer Aussprache, in der das Drückende des jetzigen Zustandes für die Gesangvereine hervorgehoben wurde, nahm man einstimmig folgende Entschließung an:

„Der 8. Westfälische Sängertag ersucht den Bundesausschuß wegen der völligen und teilweisen Befreiung der Männergesangvereine von der Lustbarkeitssteuer bei den Ministerialinstanzen im Sinne der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 9. Juni 1921 vorstellig zu werden. Er gibt dem Bundesausschuß auch die Ermächtigung, an die westfälischen Stadt- und Landkreise in gleichem Sinne heranzutreten."

Die Ergänzungswahl des Bundesausschusses ergab die Wiederwahl durch Zuruf der Herren Dr. Eichhoff, Dortmund, Dr. Hunsdiecker, Hohenlimburg, Pecher, Detmold, Kruse, Soest, Lamberty, Neheim. In den Musikausschuß wurden gewählt: Städt. Musikdirektor Sieben, Dortmund, Lehrer Stolte, Barntrup, Rektor Pieke, Rheine, Seminarmusiklehrer Hauer, Bochum und der noch zu wählende Chormeister des Unterverbandes Nordostwestfalen, Städt. Musikdirektor Weisbach, Hagen, berichtete noch über die Grundlinien für das Massenkonzert in Bochum, dessen erster Teil den gefallenen Sangesbrüdern gewidmet sein soll, während der zweite Teil dem Dienste des Vaterlandes gilt. Rektor Spaemann, Sölde, berichtete über den Plan der Errichtung eines Dirigentenkursus, der in einem zentral gelegenen Orte etwa in Hagen, abgehalten werden soll. In den vorberatenden Ausschuß wurden die Musikdirektoren Weisbach, Hagen, und Hoffmann, Bochum, sowie die Lehrer Kauermann und Wohlers, Dortmund, gewählt. Dem Altmeister des deutschen Männergesangs, Friedr. Hegar in Zürich, zu seinem 80. Geburtstage am 11. Oktober und dem ehemaligen 1. Bundesschormeister und Ehrenmitgliede Robert Laugs in Kassel zu seinem 25jährigen Dirigentenjubiläum am 7. Oktober sind besondere Ehrungen zugedacht.

Aus dem Landkreise Bochum

* **Weitmar,** 8. Okt. Der ev. Jünglingsverein begeht heute und morgen sein Jahresfest. Die Vorfeier beginnt heute abend 8 Uhr im Vereinsraum. Pastor v. d. Brück (Barmen) wird über seine Wanderungen erzählen. Am Sonntagmorgen 9¼ Uhr ist Gebetsvereinigung im Sitzungszimmer. Um 10 Uhr hält Pastor v. d. Brück die Festpredigt. Nachmittags 3½ Uhr beginnt die Festversammlung im Gemeindesaal. Chorgesang, musikalische Vorträge, Deklamationen und turnerische Vorführungen werden nach der Festrede die Stunden kürzen. Zu der Feier haben auch auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt, und alle Gemeindemitglieder sind eingeladen. — Der ev. Arbeiterverein hält morgen vormittag 11¼ Uhr seine Monatsversammlung ab. Es handelt sich um Besprechung der Weihnachtsfeier und Erledigung der Krankenkassen-Zahlgeschäfte.

Aus der Nachbarschaft.

✳ **Wattenscheid,** 7. Okt. Die Amtsvertretung des Amtes Wattenscheid setzte in ihrer Sitzung den Haushaltsplan für 1921 in Einnahmen und Ausgaben auf 6 364 416 Mark fest. Der Antrag der Kommunisten, eine Spende für das hungernde Rußland zu bewilligen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, dagegen wurden für die Unglücklichen in Oppau 6000 Mark bewilligt.

kt. **Herne,** 7. Okt. Deutsche Volkspartei. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hat am Mittwoch einen interessanten Abend abgehalten, der hauptsächlich mit Vorlesungen über den Freiheitsdichter Th. Körner, die Herr Hanne vortrug, ausgefüllt wurde. Die Vorlesungen über Körner, Schiller usw. werden in den nächsten Zusammenkünften fortgesetzt. Im November findet ein Werbeabend, verbunden mit Fahnenweihe, statt. — Preisgekrönte Sänger. Dem erst seit einem halben Jahre bestehenden Doppel-Quartett Schlägel u. Eisen, Herne 2, gelang es, auf dem am 2. Oktober d. J. in Bochum stattgefundenen großen Gesangwettstreit unter Beteiligung der namhaftesten Quartette Rheinlands und Westfalens den fünften Klassenpreis zu erringen.

ig. **Linden,** 7. Okt. Eine neue Siedelung für Bergleute wird an der Lewackerstraße, einige Minuten westlich von der Lewackerstraße, errichtet. Als Baugelände benutzt man den früheren Sportplatz, der sich wegen seiner ebenen Lage vorzüglich zur Bausiedelungsanlage eignet. Mit den Bauarbeiten wurde bereits begonnen. Viele fleißige Hände sind damit beschäftigt, die Erdarbeiten zur Herstellung der Fundamente für die Siedlungshäuser auszuführen. Dem Vernehmen nach sollen vornehmlich Einfamilienhäuser mit Vor- und Gemüsegarten errichtet werden. Die Verbindungsstraße zwischen Winz-Baak (Wirtschaft Venefen) und Linden-Dahlhausen (Lewackerstraße) befindet sich in sehr schlechtem Zustande und wird daher ausgebaut bzw. instand gesetzt werden. Eine starke Steigung die den Pferden viel zu schaffen machte, wird abgetragen und begradigt. Wegen dieser Instandsetzungsarbeiten ist die Straße für durchgehendes Fuhrwerk Linden-Dahlhausen—Baak—Winz bis auf weiteres gesperrt.

Aus den Provinzen.

(:) **Gelsenkirchen,** 7. Okt. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag der U. S. P. auf Bewilligung von 30 000 Mark, die dem Deutschen Roten Kreuz zur Linderung der von der Hungersnot betroffenen Deutschen in Rußland überwiesen werden sollten, abgelehnt. Darauf wurde der Antrag der M. S. P. auf Bewilligung von 15 Mark mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen. Einer neuen Besoldungsordnung für die Beamten und Angestellten wurde nach stundenlanger Debatte zugestimmt. Durch die Erhöhung der Gehälter und Löhne entstanden Mehrausgaben in Höhe von 5 310 430 Mark. Davon müssen noch vier Millionen gedeckt werden. Die Frage der Deckung konnte gestern nicht gelöst werden. Die Verwaltung sieht u. a. vor eine erhöhte Wertzuwachssteuer, Konzessionssteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Einführung einer Plakatsteuer. Der Errichtung einer Verwaltungsbeamtenschule, wie sie in mehreren anderen Städten bereits besteht, wurde zugestimmt. Statt der bisher nur viermal im Jahre hier abgehaltenen Schweinemärkte sollen künftig jeden Monat auf dem Heinrichsplatz Rindvieh-, Schweine- und Pferdemärkte abgehalten werden.

(:) **Recklinghausen,** 7. Okt. Brandstiftung? Im benachbarten Langenbochum brach abends gegen 7 Uhr im Gehöft Wessing Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und die Scheune und Stallungen in kurzer Zeit in Asche legte. Die herbeigeeilten Feuerwehren beschränkten sich auf die Rettung des Wohnhauses. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mindestens 100 000 Mark. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt, doch steht ein Knecht des von dem Feuer Betroffenen im Verdachte der Brandstiftung.

TBO. **Dortmund,** 7. Okt. Industrielle Anlagen. Der Phönix beabsichtigt, nach Niederbringung zweier Schächte in der Nähe von Brackel auf dem Gelände nördlich des Hellweges eine größere Siedlung von Bergarbeiterhäusern zu errichten.

kl. **Syburg,** 7. Okt. Drahtseilbahn. Wie wir hören, hat der Minister für Handel und Gewerbe den Abbau der Drahtseilbahn von hier nach der Hohensyburg genehmigt, da der Betrieb vollständig unrentabel ist. Die Anlage gehört der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft und wurde von den Hörder Kreisbahnen betrieben.

Wetternachricht.

Samstag, 8. Okt. (Amtlich.) Ueberwiegend heiter, tagsüber warm.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiterverband Bochum.
Sonntag, den 9. Okt., morgens 11 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wirt Wißmann, Castroperstr. 191.

Weitmar-Nord. Sonntag nachm. 5 Uhr Mitgliederversammlung bei Widdelmann, Essenerstr.

Christliches Gewerkschaftskartell. Montag, den 10. Okt., abends 6 Uhr, im Bochumer Hof große Kartellversammlung. Redner: Gewerkschaftssekretär Minter, Berlin.

Verband christlicher Maler und Anstreicher. Samstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Hölscher, Hellwegstr.

Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund. Mitgliederversammlung Montag, 10. Okt. — Um zahlreiches Erscheinen wird in anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung gebeten.
Der Vorstand.

Turngemeinde Bochum. (E. V.) Samstag, den 8. Okt., abends 7 Uhr beginnend, bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Familienabend, zu dem sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

C. V. J. M. Christl. Verein Junger Männer, Ottostr. 14. Sonntag nachm. 6 Uhr, Jungmännerversammlung.

Adrian.

Humoristischer Roman von **Herman Wagner.**

26) (Nachdruck verboten.)

Isidor Haberle geriet in Feuer. „Beweisen! Womit hat denn der Adrian bewiesen, daß er es nicht war? Womit?"

„Er hat Zeugen dafür angeführt, daß er in den fraglichen Nächten seine Wohnung gar nicht verlassen hat!"

„Das ist es ja gerade!" zischte mit vor Erregung fast überschnappender Stimme Isidor Haberle. „Als ein überaus gewiegter Verbrecher hat er natürlich für ein sogenanntes Alibi höchst geschickt vorgesorgt! Das ist es, was mich in meinem Verdacht erst recht bestärkt, so machen es alle ganz Gerissenen, ganz Geschickten! Wert hat dieses Alibi für mich gar keinen! Wer sagt uns denn, daß er, als bei Dahlmanns alle schliefen, nicht heimlich und geräuschlos das Haus doch verlassen hat, um dann, als die Arbeit getan war, ebenso geräuschlos wieder dahin zurückzukehren? He?"

Man verstummte vor dieser scharfsinnigen Kombination, die eines Sherlock Holmes durchaus würdig war.

„Aber man hat ihn nicht gesehen!"

Isidor Haberle ließ traurig den Kopf hängen. „Nein, gesehen hat man ihn nicht, leider, man kann es ihm also nicht beweisen . . . Und doch — wenn wir einen gewiegten Detektiv hätten — — dann — ich sage euch: der würde ihn doch überführen!"

Neunzehntes Kapitel.

So ein Kerl! Donnerwetter!

Um in das Kontor von Benedikt Zwicknapp zu gelangen, mußte man den Weg durch die Verkaufsräume nehmen. Benedikt Zwicknapp hatte diese Einrichtung nicht ohne tiefere Absichten getroffen. So mancher Einwohner von Käsau erschien bei dem reichen Mann mit der Bitte, dieser möge ihm ein Darlehen gewähren. Solchen Darlehensgesuchen war Benedikt Zwicknapp im Prinzip keineswegs abgeneigt, sofern der, der sie stellte, nur genügend Sicherheit zu bieten vermochte. Aber wie gesagt: der Weg zum Geldschrank des Benedikt Zwicknapp öffnete sich bestimmt nicht, wenn man den Sinn dieser Einrichtung nicht richtig verstand. Benedikt Zwicknapp nämlich lieh gern Geld, aber er war oft knapp bei Kasse. So bedeutete es dann nur einen bequemen Ausweg, wenn der Darlehensuchende einen Teil des erbetenen Geldes in Waren akzeptierte.

Der Weg zu dem Benedikt Zwicknappschen Kontor führte also durch die Verkaufsräume, und auch Adrian Zwicknapp, der heute, zwei Tage nach dem bezeichneten Einbruch, in dem Kontor seines Bruders zu tun hatte, mußte diesen Weg gehen. Da er ihn schon kannte, so verfehlte er ihn auch nicht. Und da der Verkäufer, Herr Lauterbach, und die Verkäuferin, Fräulein Stammlich, und die drei Lehrlinge von ihrem Chef schon dahin instruiert waren, daß Herr Adrian Zwicknapp, sofern er erschiene, unverzüglich in das Kontor zu geleiten wäre, so hatte es dieser auch nicht nötig, sich etwa erst ein Taschentuch zu kaufen. Zudem kam er nicht als Geldsucher, sondern als Geldgeber, und Geldgebern öffnen sich alle Türen leicht.

Benedikt Zwicknapp saß auf seinem Drehsessel und hatte die Miene eines gereizten Bulldoggs, der sich beherrschen muß. Er trat, als sein Bruder mit einem heiter-unschuldigen Kopfnicken eintrat, so, als wollte er der Höflichkeit halber von seinem Sessel heruntersteigen, blieb indessen dann in der nur halb ausgeführten Bewegung stecken.

Adrian sah sich allmählich in dem Raum um, als sehe er ihn jetzt zum allerersten Male, warf auch einen interessierten Blick auf die große Kasse, die noch offen stand, zog einen Stuhl heran und sagte, sich niedersetzend: „Grüß Gott, Benedikt! Wir haben uns lange nicht gesehen!"

Benedikt knurrte: „Du hast mir geschrieben. Du schreibst, daß du Geld genug hast, um den Schaden, den ich erlitten habe, wieder gutzumachen. Ich nehme also an, daß du bereust und daß du mir freiwillig wieder zurückerstatten willst, was du — — —"

Adrian tat, als müsse er sich alle diese Worte zuvor gründlich überlegen. Darauf lachte er und schüttelte den Kopf. „Ich soll bereuen? Was denn?"

Benedikts fettes Gesicht kam ins Glühen. „Du nicht so! Wir sind jetzt unter uns und brauchen einander nichts vorzumachen . . . Du bist's gewesen!"

„Hast du Beweise?" fragte Adrian freundlich.

„Man wird sie schon noch finden!"

„Bitte," meinte Adrian ruhig, „ich kann warten."

Er biß einer Zigarre die Spitze ab und gab sich Feuer. „Du bist ein Hitzkopf, Benedikt. Mit einem, der so hart gesotten ist wie ich, kommst du so nicht zum Ziele. Da mußt du andre Saiten aufziehen. Genau wie bei deiner Frau!"

Nun fuhr Benedikt doch von seinem Drehsessel herunter. „Was?" brüllte er.

„Nicht so laut! Es wäre vielleicht nicht gut, wenn deine Angestellten erführen, was ich von deiner Frau weiß. Du mußt nun einmal in Käsau leben und um deine Reputation besorgt sein."

„Was weißt du von meiner Frau?"

„Frag sie doch!"

„Du kennst sie?"

„Viel länger als du und auch viel besser. Das erste Mal traf ich sie in Chikago. Wir hießen sie damals die „blonde Ella"."

„Ihr? Wer waren denn die ihr?"

„Eine bunte Gesellschaft. Durchwegs gesetzte Leute, das heißt Leute, die alle schon gesessen hatten. Aber sonst sehr tüchtig. Trotzdem, vor der blonden Ella hatten sie alle Respekt!"

„Meine Frau ist schwarz," protestierte Benedikt.

„Damals war sie blond," versetzte Adrian. „Schön goldig blond, mit einem leisen Stich ins Rötliche. Ihr Haar war berühmt. Alle kannten und schätzten es. Sogar die Polizei."

„Lügner!"

„Wieso denn?" meinte Adrian nachsichtig. „Soll ich um eine nicht Bescheid wissen, mit der ich sogar verlobt war?"

„Du —?"

„Ja, ich. Wir hatten einen großen Gefallen aneinander. Innere Wahlverwandtschaft, begreifst du? Sie stahl, und mein Fach waren die Geldschränke."

„Verlobt — mit dir!"

„Verlobt, aber nicht verheiratet, Gott sei Dank! Denn weißt du — ich hatte ein wenig Angst vor ihr. Du kennst sie nicht. Aber ich! Und ich sage dir: sie ist eine heftige Natur! Die schlägt, beißt, kratzt! Und die auch schießt, wenn es sein muß!"

„Eine Diebin!"

„Mein lieber Benedikt," belehrte Adrian ihn, „du hast Gemüt und du hast es an ganz falscher Stelle! Du sagst: Diebin! und graust dich! Ein Dieb ist aber nur der, den man erwischt, und Ella, das Hexlein Daisy, hat man hierüben in Europa noch nicht erwischt! Hier hierüben ist Daisy eine sehr feine Dame, mit der du Staat machen kannst . . . Und schließlich, genau genommen: Hast du vor deiner Frau, hast du vor mir etwas voraus? Bist du kein Dieb . . . Bitte, reg' dich nicht auf: du bist einer! Ganz Käsau weiß, daß du einer bist, und du wirst trotzdem nicht weniger geehrt, weil man dir doch nichts beweisen kann! Darauf allein kommt es an, auf die Beweise! Man kann dir nichts beweisen, der Daisy nicht und mir auch nicht! Basta!"

„Ich lasse mich scheiden," murmelte Benedikt, mit einem Male sehr klein geworden, „ganz bestimmt . ."

Adrian lächelte. „Hast du auch Gründe?"

Benedikt brauste auf: „Sind das — keine Gründe?"

Adrian verneinte. „Die Gründe müssen in der Ehe liegen, mein lieber Benedikt, um die Vergangenheit deiner Frau hättest du dich früher kümmern müssen. In der Ehe wird die Daisy eine brave Frau sein, vorausgesetzt, daß auch du ihr ein braver, folgsamer Mann bist — und daß du das sein wirst, dafür wird sie, wie ich sie kenne, schon sorgen!"

Benedikt stöhnte.

„Nimm die Sache nicht tragisch," tröstete ihn Adrian liebevoll, „sie ist gar nicht so bös, wie es den Anschein hat. Die Hauptsache bleibt, daß von allen diesen Dingen in Käsau nichts bekannt wird. Und das wird es nicht, ich werde kein Sterbenswort davon verraten. Natürlich setze ich dabei voraus, daß auch du endlich Vernunft annimmst und davon abstehst, mich länger mit dem Verdacht zu kränken, daß ich es gewesen bin, der — — Kurz, ich halte es für das Beste, wenn die ganze Einbruchsgeschichte endgültig begraben wird. Mag es nun gewesen sein, wer es will, denk nicht länger darüber nach! Du kannst das umso leichter, als ich ja bereit bin, dir den erlittenen Schaden mehr als zu ersetzen . . ."

„Du?"

„Ja, ich. Ich will brüderlich an dir handeln, obwohl du das gar nicht verdient hast. Wir wollen uns überhaupt versöhnen, schon der Oeffentlichkeit wegen, in der wir jetzt beide zusammenleben müssen. Deshalb bin ich da."

„Hast du denn soviel Geld?"

„Für mich ist gesorgt, ich hab meine Rente."

„Ist die so groß, daß du davon die vierzigtausend Mark und die Wechsel bezahlen kannst?"

Adrian nickte. „Und außerdem hab ich noch Außenstände. Ein Guthaben."

„Bei wem?" fragte Benedikt verwundert.

Adrian grinste. „Du mußt es doch wissen!"

„Keine Spur . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Am 6. d. Mts. verstarb der Fürsorgepfleger im 13. Fürsorgebezirk Herr Kaufmann

Johann Schlüter.

Fast 16 Jahre hat der Verstorbene mit großer Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit das ihm übertragene Ehrenamt ausgeübt. Die städt. Wohlfahrtsverwaltung verliert in ihm einen treuen Mitarbeiter, der sich stets mit väterlicher Fürsorge und in aufopfernder Weise des Wohles der ihm anvertrauten Hilfsbedürftigen annahm. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Wohlfahrtsverwaltung.

Nachruf.

Nach längerer Krankheit starb am 4. d. Mts. der Schmiedemeister unserer Zeche Julius Philipp

Herr

Johann Heinemann.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen geschätzten und pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Bochum, den 6. Oktober 1921.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft,
Abteilung Bochum.

Leiden Sie an

Schlaflosigkeit?

Schlaflosigkeit ist fast immer das Zeichen eines allgemeinen Kräfteverfalls. Dann nehmen Sie mit bestem Erfolge unser berühmtes Wörishofener Original

- Sozon-Elixier -

Allein echt:

Wörishofener Kräuterhaus, Bochum
Fernruf 1575. Viktoriastr. 3. Fernruf 1575.

Klavier-Geldschrank-
Transport oder Umstellen 5 eforat
Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189



Vom 15. bis 22. Oktober 1921
werden wir in **Hagen i. Westf., Augen - Klinik, Grünstrasse,** anwesend sein, um

Künstl. Augen

nach der Natur für die Patienten anzufertigen und einzupassen

F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
Anstalt für Künstliche Augen.

Wir bitten auf Namen und Zeit genau zu achten. Da in letzter Zeit durch ähnliche Namen vielfach Verwechslungen vorgekommen sind.

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs - Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1285.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

Brüh-Heilung
naturgemäß ohne Operation
Bruchheil-Institut
Specialarzt Dr. med. Bäumges
DORTMUND Hotel Birkenfeld (an der Hauptpost)
eröffnet jeden Donnerstag von 9—1 Uhr.

Ab heute:
Täglich
Frische Hasen
auch zerlegt.
Ferner:
junge Hahnen
junge Gänse
Suppenhühner
ff. Süssrahmbutter
frische Eier.
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1.
Telephon 308.

Ich empfehle in besten backfähigen Qualitäten:
Ia. Weizenmehl 65% zu Mk. 720.— per Ds.
Ia. Weizenmehl 80% zu Mk. 630.— per Ds.
Ia. Roggenmehl 70% zu Mk. 560.— per Ds.
Ia. Roggenschrot zu Mk. 460.— per Ds.
Die Preise verstehen sich einschl. Sack ab Mühle.
Hugo Boß,
Mühle,
Weitmar b. Bochum
Oststraße 3.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 437

Möbel
kaufen Sie zu äuß. billigen Preisen
bei d. bekannt. Fa.
Fillo & Finger
Wir lief. ein feines
Schlafzimmer
sow. eine mod gr.
Küche
zus. für 5900 M.
Fillo & Finger
Bochum, Alleestr. 12.

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knaufs Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert
ständig Puppen

Herren-Anzüge
aus guten Stoffen in solider Verarbeitung
750, 650, 495
350, 225 Mk.

Raglans u. Schlüpfer
in schönen Dessins u. guten Stoffen
925, 850, 750
bis 300 Mk.

Paletots
in eleg. Sportformen in marengo und vielen mod. Farben
695, 525, 395
250 Mk.

Hosen sehr billig.

TEPPER
Kortumstr. 1.

Hafen schußfrisch
im ganzen
Hasenrücken, Hasenkeulen, Hasenpfeffer, Krammetsvögel
empfiehlt billigst
A. Barenberg
Rottstraße 8/10. Fernspr. 244.

Größeres Einfamilienhaus
für sofort oder später zu kaufen gesucht. Eventuell langjähriger Mietsabschluß. Anzahlung nach Belieben. Off. unt. Nr. **3721** an die Geschäftsst. d. Z.

Miets-Gesuche

Für stud. Dame aus gebildeten Kreisen
möbl. Zimmer
in gut bürgerl. Hause gesucht. Angebote unter **H. 100** an die Exp. d. Ztg.

Jg. Lehrerin sucht
2 möbl. Zimmer
Ang. unt. **F. Z. 25** an die Exp. d. Ztg.

Westenfeld - Bochum.
Eine im Betriebe befindliche **Bäckerei** gegen eine **4-Zimmerwohnung** mit Werkstatt zu tauschen.
Heinrich Schmal
Westenfeld. Chausseestr. 2

Offene Stellen

Städtisches
Arbeitsamt
Bochum, Traugasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Klempner, Walzen dreher, Zimmerer, Maurer, Stuckateure, Anstreicher, Bau- u. Möbeltischler, Polsterer u. Dekorateur, Walzer.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner, Küfer, Bäcker (Kost), Schneider (nach ausw.), Friseure, Photograph, Kaufmann, Schreiner, Maler u. Anstreicher.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus- und Küchenmädchen 1/2, 3/4 und Tagesmädchen, jüngere und alt. Mädchen für Landwirtschaft, selbst. Fackenarbeiterinnen, Frauen u. Mädchen für Rüben- und Kartoffelernte (Hannover), Stenotypistin, Frauen und Mädchen für Gartenarbeit, Kohlehrsträuletn.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung, Photograph, Manufakturwaren.

Tüchtiger Inspektor
findet unt. sehr günstigen Bedingung. (zeitgem. Besoldung) bei alt. erstklass. Versich.-Gesellsch. (L.U.H.) als
Generalagent
angenehme, sehr entwicklungsfähige Stellg. Kaution nicht erforderl. Verschwiegenh. zugesich. Bewerber, die besond. auf berufsorgan. Gebiete bef. sind, werden gebeten, Bewerbungen einzureichen unter **C. 2498** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein älterer, erfahrener
Kernmacher
für Sand- und Lehmkerne zum sofortig. Eintritt gesucht.
Gebr. Eichhoff,
Maschinenfabrik,
Bochum.

Junger Mann als
Wärter
gesucht.
Evangelisches Krankenhaus, Linden.

Tüchtige
Zimmerleute
sofort gesucht. Ottostr. 35.

Mehrere tüchtige
Schreiner
sowie ein
Maschinenschreiner
sofort gesucht.
Heinrich Träger,
Dorstenerstr. 88.

Gut eingeführter tüchtiger
Vertreter
bei hoher Provision gesucht von leistungsfähiger Weingroßhandlung am Rhein, die über bedeutenden Weinbergsbesitz verfügt. Offerten unter Nr. **3730** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für hiesiges Büro wird zum baldigen Eintritt
Lohnbuchhalterin
gesucht. Off. u. Sch. **500** an die Gesch. d. Ztg.

Das beste Mittel
tüchtiges Personal für Geschäft, Werkstatt, Haus u. Küche zu finden, sind kleine Anzeigen im „Märkischen Sprecher". Der große Leserkreis im Stadt- und Landkreise Bochum und in den angrenzenden Ortschaften verbürgt Ihren Personal-Gesuchen weiteste Verbreitung und sicheren Erfolg

Direktricen
für Damenwäsche — Herrenwäsche, sowie Schürzen- und Berufskleidung nach Minden i. W. für neugegründete Fabrik baldigst gesucht. Es werden auch Meldungen von **1. Zuschneiderinnen**, die als Stütze der Direktrice tätig waren, berücksichtigt. Hohes Einkommen nebst Umsatzprovision zugesichert. Offerten mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit und Fähigkeiten unt. **2383** bef. Anzeigenvermittlg. C. Marowsky, Minden i. W.

Ein in allen Hausarbeit. erfahrenes, tüchtiges
Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Dir. Ebersmeier,
Graf Engelbertstraße 15.

Ein Mädchen
f. einige Stund. des Morg. ges. Weststr. 51 b. Böhler.

Kaufgesuche

Etagenhaus oder Einfamilienhaus
in guter Lage zu kaufen gesucht. Preis über erste Hypothek in bar.
Angeb. unt. **H. S. 2004** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftshaus
wo Lad. frei wird, mittel, gute Lage, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angeb. unter **K. M. 20** an die Gesch. d. Ztg.

Nur für Mitglieder!
Kündigungshalber sofort zu vermieten: eine
5-Zimmerwohnung
nebst Zubehör, Erdgeschoß, Auguste-Viktoria-Allee 28. — Schriftliche Bewerbungen bis zum 11. Okt., mittags 12 Uhr. Vermietung am 11 Oktober, abends 6 Uhr im Geschäftszimmer, Clemensstr. 27.
Gemeinnütziger Wohnungs-Verein, Bochum.

Für die Hauptbuchhaltung eines größeren Hüttenwerkes werden einige jüngere
Buchhalter
im Alter von 20 — 25 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **E. G. 596** an
Ala - Haasenstein & Vogler, Essen.

Wir suchen für bald branchekundige
Verkäuferin
mit guten Empfehlungen
J. & F. Biergans, Bochum
Kortumstraße 20.

Verkäufe

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. **F. Neugelken,** Wellenbrink 13.

Gerahmte Bilder
alter u. moderner
- - Meister - -
Schlafzimmerbilder
in allen Größen und - Einrahmungen - in reicher Auswahl
Noch keine erhöhten Preise
Permanente Ausstellung
Mummelheysche Centralbuchhandlung
Bochum, Telefon 3968

Junge Legehühner
ausgewachsen, garantiert November legend, billig abzugeben.
Geflügelfarm Altenbochum,
Fernr. 1788 Wittenerstr. 15

Guterhaltener
Gaskochherd
mit Ständer zu verkauf.
Kronenstr. 1. 2. Etg. r.

Baubuden
hat preiswert abzugeben
Heinr. Knüwer
Baugesellschaft m. b. H.
Bochum, Ottostr. 66.

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus J. Marks,
Kaiser-Wilhelmstr.



Musik-Instrumente
jeder Art.
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Wer Stoff hat
Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.
Herm. Jassel, Bochum
Dorstener Straße 116

Grammophon-Platten
neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.
A. Wolters,
Friedrichstraße 9.

Säcke
neue und gebrauchte von Jute und Papiergewebe kauft u. verkauft Fischer, Sackgroßhandlung Friedrichstraße 28, Wohnung Neustraße 2, Telefon 1871

Reines Gesicht,
glatt. Teint, jugdl. Aussehen erh. man nur durch sachgemäße Behandlung elektr. Gesichtsmass. usw. Institut f. moderne Gesichtspflege nur f. Damen. Sprechst.: 3—7. Sonntags 10—12 Uhr. Behandl. d. sachkundige Dame.
Bochum, Rottstraße 12.

Asthma! Lungenleiden
1000 de geheilt.
Institut Büscher 9—5
Bochum, Bahnhofstr. 40 neben Handelshof.

Gut erhaltene **Plättmaschine,** Walze 100 cm lang, zu verk.
Kastner, Habingshorst (Kr. Dortmund), Alfredstr. 94.

Bilder
kaufen Sie gerade jetzt äußerst vorteilhaft in der **Buchhandl. E. Siepmann'** Friedrichstraße
26.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochsteller,
Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1913

Zöpfe
in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Budenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus **Dortmund,** Humboldtstraße 12a. Hinterhaus. Tel. 8739.

Großer
Wasserkessel
speziell für Metzgerei geeignet, zu verkaufen.
Bochum, Wittenerstr. 48.

Weg. Raummangel eine
Bank-Garnitur
(Bank, 2 Sessel, 1 Tisch)
für Diele, Kontor oder Erker passend, preiswert zu verkaufen.
Näheres Kontor, Humboldtstraße 28.

Achtung!
Liefere jeden Posten
Tilsiter Vollfett-Käse
per Pfund **18** Mk.
Ernst Kubilius, Seckenburg, Kr. Niederung (Ostpr.).

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Heiratsgesuche

Jg. Mann, 20 Jahre, ev., aus anst. Familie wünscht
Bekanntschaft
mit jung. Dame von 18—20 Jahren zwecks Freundschaft; evtl. sp. Heirat.
Zuschr. mit Bild unter **C. V. 300** an die Gesch. d. Ztg.

Vermögende Damen u. Herr, wünsch. bald. glückl. **Heirat** wenn auch ohne Vermög. erb. for Ausk. d. Concordia, Berlin O. 34.

Lebensbund Organisation des Sich-Findens
Vornehm, diskret. Tausende von Anerk. u. Dankschreiben glückl. verheirateter Mitglieder. Bundesschrift gegen Einsend. v. Mk. 1.— vom Verlag G. Bereiter, Schkeuditz b. Leipzig 518 oder v. Verlag G. Bereiter Köln-Lindenthal, -Krementz Straße 22 /518.

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylecki
vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Kleiner Iltispelz verloren
Mittwoch abend 7¾ Uhr Obere Marktstraße. Wiederbringer erhält gute Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schmitt Pianos
mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden
Flügel Einbau-Pianos
Infolge Verwendung nur erstklassiger Materialien
Größte Dauerhaftigkeit Ausgiebigste Klangfülle
Carl Schmitt
Hagen i. W.
Hof-Piano- & Flügelfabrik

Bügelschule des Evg. Frauenvereins
Metzstraße 18.
Der neue dreiwöchige Kursus zur gründlichen Erlernung des **Fein- und Glanzbügelns** beginnt am **Dienstag, den 11. Oktober 1921.**
Unterrichtsstunden viermal wöchentlich, 3—6 Uhr. Der Preis beträgt Mk. 60.— (einschl. Stärke).
Anmeldungen nehmen die Schwestern der Kleinkinderschule Metzstraße 18 entgegen.

Preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis **spätestens Samstag, d. 8. Oktober, abds. 6 Uhr** erfolgen.
Kauflose zur 5. Klasse noch vorrätig in den staatlichen Lotterie-Einnahmen
Brenken, Lauffs, Traß

Vernickelung sämtl. Haushaltungsgegenstände sowie Aufarbeiten von Kron- und Klavierleuchtern, Messingstangen etc. übernimmt
H. Hüsecken, Ottostrasse 44.

Perser-Teppiche
zu bedeutend günstigen Preisen
Perser-Teppich-Gesellschaft
S. Wasserzug & Co.
Düsseldorf, Königsallee 69

Korbmöbel
Reisekörbe - Waschkörbe
In bester Ausführung noch zu den allerbilligsten Preisen
Etagen-Geschäft Scheidemann
Kaiserstraae 57, II. Etage
— am Hauptbahnhof. —

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Billiger Kaffee

kräftig und reinschmeckend,
täglich frisch geröstet
das Pfund **23.00** Mark.

Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei Wilhelmsplatz 9.

Eigenes Fabrikat:
Massiv goldene
Trauringe
besonders preiswert!
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Ecke ABC- und Humboldtstraße
Gegr. 1891

Tapeten

Stets beste Qualitäten
niedrigste Preise
und neueste
Muster!

★

Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Leere Flaschen

kauft an und holt ab
Ludw. Bongardt,
Wiemelhauserstraße 41, Telephon 2964.

Augen auf!

Sehr wichtig für jedermann!

An- und Verkauf von Wohn- und Geschäftshäusern, Hypothekenvermittelung, Einziehung von Forderungen jeder Höhe.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art und an allen Orten Deutschlands.

Ausführung aller schriftlichen Arbeiten, Betragen von Büchern, Vervielfältigungen etc. pp.
Für schnellste gewissenhafteste Erledigung an allen Orten bekannt.

Rheinisch-Westfälisches Inkasso- und Immobilien-Büro
Helenenstrasse 10.

N. A. G.

10/30 S.S.

Ueberlegener Sieger

im Grunewaldrennen Klasse Xa

Ich kam, sah und siegte. Das kann auch die **N. A. G.** anläßlich ihres großen Erfolges im obigen Rennen sagen. Die bekannte **Type C. 4** ist ein Tourenwagen, der sich bisher in der Ebene wie im Gebirge glänzend bewährte. Auf der Rennbahn aber erschien die **N. A. G.** zum ersten Mal am Sonntag, den 25. September, um gleich den Sieger der Klasse 10 b mit 6 Minuten zu schlagen.

Die **N. A. G.** ist angeschlossen an die

G. D. A. (Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken)

General-Vertreter: Gewerkschaft Pluto,
Bochum / Kanalstraße 40.

Promenaden-Wagen
Sportwagen
in sehr grosser Auswahl
nur erste Fabrikate!
zu allerbilligsten Preisen
Etagengeschäft
Alfred Scheidemann,
Kaiserstr. 57, 2. Etage. Am Hauptbahnhof.

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe
und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristeren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Aerger und Verdruß erspart Ihnen
Bohlmanns
Flaggen-Lack.
Nur bei mir erhältlich.
Ia. doppelt gek. Leinöl
stets zum billigsten Tagespreis.
Sämtl. Farben und Lacke.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Uhr-Reparaturen



fachmännisch,
gut und billig.
Uhren - Rave
Bongardstr. 23. Telefon 2592.
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

PIANOS
Staatsmedaille, (gold. Ausstellungspreise
Flügel, Harmoniums,
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg
D. R. G. M. 458403
2te Fabrik
Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Künstler-Schmuck — **Broschen, Colliers**

August
Homborg
Hochstr. 2

Silber-Taschen — **Perl-Colliers**

Der 8. Oktober

ist der
letzte billige Tag
für
Backöl
Salatöl
Margarine
Schmalz
Kunerol

A. Barenberg
Rottstraße 8/10. Fernspr. 244.

Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks in allen Sortierungen.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2090
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.



Die weltberühmte
PFAFF
Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Einen Jahresbeitrag von
nur 100 Mark und 60 Pfennigen
erfordert eine
Kurzversicherung von Zehntausend Mark
im Alter von 25 Jahren bei der
Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Auskunft erteilt: **H. Bruno**, Pieperstraße 39. Fernruf 539.

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Kluge Leute!
decken ihren Bedarf
an
ZIGARREN, ZIGARETTEN UND TABAK
vor der Steuer-Erhöhung
bei
Bem Sass,
38a Obere Marktstr. 38a
Telefon 549.

Bitte.

Von O. Boettger-Senft.

Hüte du
mit weichen Händen
meine Sehnsucht — —
sie ist müde.

Sie ist müde
wie ein Kind,
das auf alle deine Fragen
schweigt und —
wenn die Scheu besieget,
still und froh
sich an dich schmieget.
— — — — —

Schirme du
mit deinen Händen — —
hüte du
mit weichen Händen
meine wandermüde Sehnsucht.

Anton Bruckner.

Zum 25 jährigen Todestag
von Ernst Suter.

Am 11. Oktober 1896 schloß er seine kindhaft unbekümmert blickenden, fast einfältigen Augen. Er sank zurück in den ewig treibenden kosmischen Wechselstrom des Gehens und Kommens, des Zeugens und Vernichtens, des Lebens und Sterbens. Seine unschuldvolle, naturhaft wahre Seele ruhte von der künstlerischen Sendung, für die ihn sein Genius würdig erachtete. Ein reines Gefäß, bar jedes äußeren Schmuckes, von jener Unscheinbarkeit, die blindes, weltbefangenes Lächeln so gern zum Ziel seines Spottes wählt, umschloß ein gläubiges Wissen von göttlichen Wahrheiten. Ihnen opferte er in entsagungsreichem Hingange seinen menschlichen Eigenwillen auf den Weihealtären der Musik.

Doch davon ahnten die wenigsten Wiener etwas, als sie seinem Leichenbegängnis mit dem Interesse für nur sensationelle Tagesbedürfnisse folgten. Was ihnen in ihrer Oberflächlichkeit und satten Philisterbehäbigkeit zu denken gab, war die Lücke auf der Filmwand ihres hin und wieder durch eine „Hetz" „angenehm" unterbrochenen Kaffeehauslebens. Eine merkwürdige, absonderliche Gestalt vermißten sie, den Konservatoriumsprofessor mit dem Schlapphut, der altväterlichen, bäuerlichen Lodentracht. Der wunderliche Heilige, den man sich ohne Schnupftabaksdose und buntes Sacktuch nicht vorstellen konnte, der sich so schwer von langen Fensterfluchten, ihre blinkenden Gläser immer wieder zählend, zu trennen vermochte. Auch große Musiken hatte er geschrieben, leider nicht für das bunte Spiel des Praters. Sie hatten große „Hetzen" unter den Zeitungsmenschen hervorgerufen. Schließlich war er Doktor geworden, der Kaiser gab ihm einen Orden, und er starb wie Beethoven am Wasser. Mehr wußte der Durchschnittswiener von dem Nachfolger Sechters nicht.

Der ehemalige Singspieler von St. Florian und Unterlehrer von Windhag verstand es ja so wenig, sich in Szene zu setzen, mit großer bedeutender Gebärde ein großes Können zu offerieren, aus dem gefügigen, seinem suggestivem Zwange Erlegenen Kapital zu schlagen. Er wandelte traumhaft dahin, wach, nur in den taghellen, selig wonnig durchwehten Empfängnissen seiner intuitiven Gesichte.

St. Florian, das herrliche Stift, mit seinen in die Ferne flehenden Gängen, den prächtigen Prunkgemächern, den barocken Wundern seiner in sakrales, herzbeklemmendes Schweigen gehüllten domhaften Gotteshause wurde ihm künstlerisches Grunderlebnis. Die tiefatmenden Rhythmen der feierlichen Opferhandlungen, das gemessene, ernste Schreiten der dienenden Chorherren, die schwellenden, wie Meereswogen aufbrausenden Orgelklänge, getragen von dumpfen Paukenschlägen der Glocken bestimmten seine inspirativen Antriebe. Sie drängten, mit raumfüllenden Energien beladen zur großen Form. Schon ihr Einfallskleid trägt sinfonischen Schnitt. Er konnte nur im Raumerlebnis der Sinfonie schaffen. In ihr kristallisierte sich seine rauschende Orgelimprovisation.

Ein „Spätblüher", entsteht erst im 41. Lebensjahre seine erste Sinfonie. In langem, unablässigem Mühen hat er peinlich pflichtgetreu sich seine Handwerksform erarbeitet. Der pedantische Sechter hat kaum einen zweiten, so gewissenhaften Schüler gehabt. Er selbst, der Schüler und Nachfolger, baut auch das Grundwerk der Harmonie bei seinen „Gaudeamusern" sorgsam, fast zu streng. Komposition kann man nach seiner Meinung nicht lehren, der Geist schafft sich selbst sein individuelles Stilgesetz. Wagner wird ihm zum andern großen Erlebnis. Der Tannhäuser löst seine instrumentale Zunge. Wie einen Abgott liebt er den Bayreuther Meister. Das Erinnern an die Tristanchromatik klingt heimlich, nie gänzlich verstummend in ihm fort, selbst dann noch, als er längst seine eigene Sprache gefunden hat.

Klaffend umringt ihn die Meute der Wiener Wagnerfeinde. Hauslick sendet tückische Pfeile. (Selbst im Tod begeifert man ihn). Das trifft den bescheidenen, leidbeschwerten Mann hart. Aber allen Unwürfen zum Trotz folgt er in kindlicher Gottesfurcht dem Zwange seines Herzens und setzt dem Doben Sinfonie für Sinfonie entgegen. Mutig bekennt er sich zu Wagner, weiht ihm in klagenden Adagiotönen den langsamen Satz seiner 7. Sinfonie. Bei der 9. spürt er den Flügelschlag des Todesboten. Freund Hein nimmt dem 72 jährigen beim 3. Satz, dem „Abschied vom Leben", die Feder aus der Hand. „Dem lieben Gott" lautet die Widmung, der Schlußsatz tont in den himmlischen Sphären.

Bruckner ist kein Meteor, der mit seinem Feuerbrand eine Zeit zum Sieden bringt, der eine Entwicklung vorwärts reißt, mag auch das Bestehende zusammenbrechen. Er ist Erfüller, Ausbauer, er wandelt umgerissenes Land in fruchtbare Kulturen. Formal geht er über Beethoven kaum hinaus, wenn er auch die Schranken auseinanderpreßt, um sie seinem Willen ausdrucksgefügig zu machen. Seine Ecksätze behalten auch in der Ekstase die feierliche Haltung, die Unterströme seiner Adagios sind Choralgesänge, und in den Scherzos spukt der oberösterreichische Bauernschuh. Gradlinig bricht das Urgefühl aus reichen Tiefen. Er wandelt unbefangen durch eine zerrissene, zum Wollen statt zum Müssen verdammte Welt. Er war wie ein Kind, darum konnte er in das Himmelreich kommen.

Das Fünferl.

Von Thusnelde Schuster (München).

In der Trambahn ist es so voll, daß man glaubt, der Wagen springt auseinander. Es ist eben wie üblich.

Eine Dame zahlt die Fahrkarte, ein Fünferl fällt dabei zu Boden. Der Herr neben ihr bückt sich, er will galant sein. Ein anderer Herr empfindet diese Handlungsweise wie eine Aufforderung und bückt sich ebenfalls. Die Dame ist schön und elegant, — darum die Ritterlichkeit. Der eine Herr verliert dabei den Klemmer. Es tritt jemand darauf. Das Glas splittert. Die Dame bedauert das lebhaft, der Herr lächelt matt — er kann nun nicht weiter suchen. Vielleicht ist er aber über das Mißgeschick darum sehr froh. Wer weiß, — in das Herz eines Mannes kann man nie schauen.

Ein junges Mädchen mit der Musikmappe fragt schüchtern — was ist denn gefallen?

Ein Fünferl! schreit ein Junge. O, macht die junge Dame bedauernd, als sei ein Dutzend Eier zerbrochen. Sie sucht eifrig mit. Da hört sie ihre Haltestelle ausrufen. Sie springt auf und drängt sich durch die Menge.

Die Musikmappe hat sie vergessen, ruft jemand. Doch die Bahn fährt schon längst und die Mappe fährt friedlich mit. Das Fünferl wird weiter gesucht. Ein Marktweib ist eifrig dabei. Ich find' immer alles! sagt sie und erzählt eifrig, was sie schon alles verloren hat.

Da gibt es den bekannten plötzlichen Ruck. Die Köpfe der Lebenden stoßen etwas hart aneinander. Man entschuldigt sich gegenseitig. Nur das Marktweib brüllt: meine Eier! — Ihr Korb hat sich geöffnet und die Fülle seines Segens ausgestreut.

Allgemeines Bedauern und die schöne, elegante Dame meint: lassen wir doch das Geldstück.

Aber das ist doch sonderbar, sagt ein alter Herr. Er ist ein Professor der Mathematik. Das Geldstück kann nach meiner Berechnung nur bis hierher angerollt sein. Es muß sich finden. Er stochert mit dem Schirm eifrig umher. Ein Student stolpert in den Wagen, stolpert über den Schirm, der zerbricht.

Unverschämter Bengel, brummt der Professor.

Der Bengel dreht sich zornfunkelnd um, er will eine Forderung auf Pistolen stellen — erkennt seinen Professor und verschwindet eiligst aus dem Wagen, springt ab, was verboten ist, — und er muß darum Strafe zahlen. Aber das ist ihm nichts. Er weiß ja bestimmt jetzt, er wird durch das Examen fallen.

Die elegante Dame hat den Wagen verlassen. Ihren Platz hat eine freundliche Großmama eingenommen, die sich lebhaft für ihre Umgebung interessiert; was ist denn verloren gegangen? Was suchen die Herrschaften?

Ein Fünfpfennigstück, sagt wichtig ein Mädchen mit der Schultasche.

Das ist fatal, aber vielleicht liegt es unter meinem Platz. Und die behäbige Dame erhebt sich wieder. Der Wagen kommt unterdessen in Bewegung. Die Dame verliert das Gleichgewicht. Sie setzt sich einem Dienstmann auf den Schoß.

Das macht nichts, sagt dieser tröstend. Ich habe schon andere Möbel getragen.

Wer wird sich aber auch wegen eines Fünferl so aufregen, meint ein Herr mit einer Aktenmappe. Er blickt kühl überlegen die Umsitzenden an.

Bei Ihren Füßen blitzt was, schreit da ein Lehrjunge.

Bei mir? — Der Staatsanwalt bückt sich und beginnt eifrig zu suchen. Sein Kopf wird krebsrot, man befürchtet einen Schlaganfall.

Eine Mutter kommt mit einem kleinen Kind. Es soll sich auf den Schoß setzen, aber es will nicht. Da plötzlich bückt es sich: schau Mutti — ein Markstückl habe ich gefunden. Das Kind hält strahlend der Mutter einen Fünferl hin.

Das hat vorhin eine Dame verloren, erklärt wichtig das Schulmädel.

Das Geldstück muß man der Dame wiedergeben, tönt ernst die Stimme des Staatsanwalts.

Alles aussteigen, ruft der Schaffner — Aussteigen: Endstation!

Alles erhebt sich.

Da schreit das Kind: mein Fünferl — ich habe mein Fünferl verloren!

Sei ruhig, tröstet die Frau. Wegen so 'n dreckigen Fünferl brauchst nit zu schreien, es gibt noch genug!

Die Macht der letzten Saite.

Als der große Geigenkünstler Paganini sein erstes Konzert gab, sprang ihm in der Aufregung eine Saite seiner Violine. Er versuchte, den Schaden gut zu machen, da sprang auch die zweite und dritte. Schon begannen die Zuhörer zu lächeln und zu spotten. Da nahm sich der Künstler zusammen. Auf der einen Saite, die ihm geblieben war, ließ er so herrliche Töne erklingen, daß das Publikum aufs mächtigste davon ergriffen wurde.

Und wenn dir einmal Saite um Saite springt und dein Leben scheint nur noch ein armseliger Rest von einst, kannst du nicht auf der letzten Saite noch eine Melodie spielen, die den Zuhörern ins Herz geht?

Humor.

(Aus der Münchener „Jugend".)

Humor des Auslandes. Bei einer Zeugenvernehmung vor einem Londoner Gericht sagte neulich ein Amerikaner, daß er noch nie eine Unwahrheit über die Lippen gebracht habe. Wir nehmen an, daß er durch die Nase spricht. (London Opinion.)

Die Aerzte tragen jetzt Sorge, daß bei der Verschreibung von Rezepten mit mehr Gewissenhaftigkeit verfahren wird, schreibt ein Abendblatt. Und doch passierte erst letzte Woche der Fall, daß ein Arzt das Rezept, das für einen Kassenkranken bestimmt war, an einen seiner reichsten Patienten sandte und ihn unglücklicherweise dadurch sofort kurierte. (Passing Show, London.)

Gemacht. „Das Fräulein Irma mag nichts von dir wissen?" — „Nein!! Sie erklärt, nur einem Manne mit flottem Durchzieher angehören zu wollen." — „Na! Da rasiere dich doch mal selber."

Im Schieberrestaurant. A.: „Wissen Sie, womit sich ein Tischmesser vergleichen läßt?" — B.: „?" — A.: „Mit einem Volksmärchen!" — B.: „???" — A.: „Ja — es geht von Mund zu Munde!"

Erkenne dich selbst! Bekannte von mir haben ein intelligentes Dienstmädchen mit viel Lerneifer. Sie erzählen ihr mal von der Abstammung des Menschen. „Daß der Mensch vom Affen abstammt," meint sie nachdenklich, „kann ich mir schon denken, aber wer hat denn da zuerst gemerkt, daß er kein Affe mehr ist?"

Konkurrenz. „Sind Sie nicht recht erschrocken, als das Pulvermagazin in die Luft flog, Herr Professor?" — „Ich habe gar nichts gehört. Meine Frau nebenan hatte Kaffeekränzchen."

Gewissenhaft. Im Klub ist die Rede von den Phantasie-Preisen, die jetzt in Modebädern bezahlt werden. „In X.," sagt der lange Helmer, „verlangen sie für volle Pension sage und schreibe vierhundert Emm pro Tag." Aus der hintern Ecke fragt eine müde Stimme: „Ist da 's Essen dabei?"

Eins ums andere. Gelegentlich eines Besuches werden Zigarren und Zigaretten herumgereicht. Dabei wird an den zehnjährigen Sohn des Hauses von dem Besuch die Frage gestellt: „Nun, rauchst du auch schon?" — „Wenn ich eine kriege." — Darauf der Vater: „Wenn du eine rauchst, kriegst du eine."

(Meggendorfer Blätter.)

Politik. „Im Winter besuche ich politische Versammlungen." — „Von welcher Partei?" — „Egal — wo am besten geheizt ist!"

Ein Hindernis. „„Sie kaufen jetzt ja nur noch Shagtabak, Herr Butzke, — rauchen Sie denn nicht mehr lange Pfeife?" — „Geht nicht mehr. — Wir haben jetzt in der Wohnung so zusammenrücken müssen, da stoße ich mit der langen Pfeife überall an."

Umgekehrt. „Schrecklich, wie man sich in der Wohnungsenge einrichten muß! Wir essen z. B. im Schlafzimmer." — „Ach, was Sie sagen! Wir machen das grade umgekehrt: wir schlafen im Eßzimmer."

(Aus „Reclams Universum.")

Bach und Hirsch. Ich trat in eine Musikalienhandlung und verlangte einen Klavierauszug zur Bachschen Kantate: „Ihr werdet weinen." Die bebrillten Augen des Herrn Gehilfen starrten mich eine Weile geistentrückt an, plötzlich begannen sie zu leuchten. Er belehrte mich mit höflich gedämpfter Ueberlegenheit: „Diese Kantate ist nicht von Bach, sondern von Hugo Hirsch; es ist auch nicht eigentlich eine Kantate, sondern ein Foxtrott, und in Wirklichkeit hat das Musikstück den Titel: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht!"

Pantoffelheld. „Warum nimmst du denn deinen Jungen immer ins Gasthaus mit?" — „Den gibt mir meine Frau mit als — Bieruhr!"

Prost. Der Arzt spricht zu einem Patienten: „Sie scheinen Nierensteine zu haben, Herr Klemm." — „Niersteiner, Herr Doktor? Höchstens noch zweihundert Flaschen."

Die neue Zeit. „Die Arbeitslust Ihrer Angestellten hat sich nun wohl wieder gebessert?" — „Ein wenig. Sie schaffen jetzt wenigstens in den Ueberstunden etwas."

Na also! Mutter: „Ich verstehe nicht, Liesel lotte, wie du alle Handarbeiten fertig kaufen kannst; es ist doch so schön, sagen zu können, das habe ich selbst gemacht!" — Tochter: „Beruhige dich, Mama, sagen tu' ich's ja auch immer!"

Eingegangene Bücher.

(Eine Besprechung der nachstehend aufgeführten Bücher behalten wir uns vor. D. Schriftltg.)

„Das deutsche Leid am Rhein". Ein Buch der Anklage gegen die Schandherrschaft des französischen Militarismus. Von Heinrich Distler. Verlag Wilhelm Köhler, Minden i. W. Preis 3,50 Mk.

Das Buch enthält erschütternde Schilderungen Ueber die Not der Frauen am Rhein — Ueber die Quartierlast am Rhein — Ueber die Rechtspflege der Feinde am Rhein — Ueber die Leiden der Beamten am Rhein — Ueber die Versklavung der Arbeiter am Rhein — Ueber die Fremdenlegionärswerber am Rhein — Ueber die Verseuchung der Jugend am Rhein — Ueber die systematische Erdrosselung des Deutschtums am Rhein — Ueber die ganze große Schande am Rhein.

Wie lese ich Karten? Einführung in das Verständnis und den Gebrauch topographischer Karten für Wanderungen von Oberlandmesser E. W. Schmid. Bonn 1921. Verlag Wilhelm Stollfuß.

Unter diesem Titel ist ein neues Schriftchen erschienen, welches sich mit besonderen Vorzügen den schon bestehenden Einführungen in das Verständnis und den Gebrauch topographischer Karten zugesellen darf.

„Wie spare ich Kohlen?" Der bekannte Frauenzeitschriften-Verlag Otto Beyer, Leipzig, hat vor einiger Zeit gemeinsam mit dem Verbande Deutscher Hausfrauenvereine E. V. diese geradezu „brennende" Frage zum Gegenstande eines Preisausschreibens gemacht. Das eingegangene reichhaltige Material ist nun in einer reich illustrierten Broschüre zum billigen Preise von 2 Mk. durch den Buchhandel zu beziehen.

Straßers Taschenbuch der Wiener Börse. Das sehr handliche und um den billigen Preis von 40 K. erhältliche Büchlein, das von der Herausgeberin der Bankfirma Straßer u. Co., Wien, 1., Graben 17, bezogen werden kann, ist angesichts der enormen Zunahme der Effektenbeteiligungen ein unentbehrliches Nachschlagswerk und eine wichtige Informationsquelle.

Das Gastmahl auf Dubrowitza. Roman von Martha Karlweis. 1.—3. Auflage. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Geheftet 14 Mk., gebunden 22 Mk.

Die Fleischteurung ist leichter zu ertragen, wenn die Hausfrau die zur Bereitung von Suppen, Soßen, Gemüsen, Fleischgerichten usw. benötigte Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfeln bereitet. Diese sind mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten alle Zutaten einer natürlichen kräftigen Fleischbrühe.

Plauder-Ecke.

△ **Bochum**, 8. Oktober 1921.

Lieben Freunde!

„Da streiten sich die Leut herum
wohl um den Wert des Glücks,
der eine heißt den andern dumm,
am End' weiß keiner nix."

(Altes Volkslied.)

Im Parkhaus saß zu guter Stund
versammelt jüngst der Friedensbund,
um dort in hitzigen Wortgefechten
den alten Kriegsgott zu entrechten
und an die Stelle dieses Götzen
des Friedens Lichtgestalt zu setzen.

Pax vobiscum, edle Herrn,
ein solches Streben lob ich gern,
zum Kriege hat kein Mensch Vertrauen,
und seinen Kohl möcht' jeder bauen
in dem Gedanken, daß ihn nicht
ein andrer sich vom Stengel bricht.

Indessen, edle Pazifisten,
seid ihr so sonder Schläu und Listen,
daß ihrs nicht wißt und nicht begreift,
wie schwer der Kohl am Stengel reift,
wenn keine brave Wächterhaut
drauf achtet, daß man ihn nicht klaut?

Ihr wollt, weiß Gott, die Welt bekehren
(die schöne Absicht hoch in Ehren)
doch wollt ihr leider nicht versteh'n,
daß zwischenhin die Räuber geh'n
in deutsche Gärten und da klauen
die Frucht, die wir für Deutschland bauen.

Dem Frieden offen Tür und Tor,
doch nicht durch einen Rosenflor
seht euch die Welt an, Pazifisten!
Ertötet erst mal das Gelüsten
der Fremden nach den heim'schen Herden,
dann — wolln wir Pazifisten werden!

Nebenbei, man brauchte den Friedensaposteln, die in diesen Tagen in Bochum ihre Tagung abhielten, dies alles garnicht mehr zu sagen. Sie haben durch ihr Verhalten in ihren Sitzungen ihre Theorien glänzend ad absurdum geführt. Wenn ein so kleiner Kreis von Menschen, der angeblich den ewigen Welt- und Völkerfrieden herbeiholen will, sich auf dem Wege zu diesem löblichen Ziele so arg in die Haare gerät, wie es hier der Fall war, so haben wir damit den besten Beweis für die Undurchführbarkeit der Pazifistentheorien, ganz abgesehen von der nationalen Schlampigkeit, die die Friedensapostel mit ihrem Gerede bekunden. In Augenblicken, wo der schmierige Kommisstiebel der französischen Poilus uns Deutschen auf dem Nacken sitzt, wo die friedensfeindlichste Gesellschaft der Weltgeschichte, der Oberste Rat der Entente, die Vergewaltigung deutscher Frauen und Kinder durch schwarzes Gesindel duldet — und die schwersten Verfehlungen dieser Gesellen mit schonender Nachsicht deckt — da hätten alle Deutschen weiß Gott andere Aufgaben, als den gutmütigen deutschen Michel zu bewegen, seine Friedensliebe in die Welt zu posaunen. Der Weg dazu — Aufhebung der Reichswehr — ist ein Faustschlag ins Gesicht der ganzen deutschen Nation und wird seine Wirkung im Lager der Ententegewaltigen nicht verfehlen.

Aber ich will auch hiervon noch absehen. In nationalen Dingen sind die Ansichten immer weit auseinandergelaufen. Ich will an einem kleinen Beispiel aus der Natur beweisen, wie wenig es dem Menschen aus seiner Natur heraus möglich sein wird, die Welt mit einem ewigen Völkerfrühling zu überziehen, der gewiß für alle Friedfertigen das hohe und heilige Ziel ist und sein soll. Just an dem Tage, als die Pazifisten im Parkhaus sich unens wurden, saß ich im Stadtpark, umspielt von den Strahlen der großen und einzigen Friedenskönigin Sonne, und träumte von eben dem Frieden, für den die Friedensapostel kämpfen. Da störte mich plötzlich der laute Ruf einer Frauenstimme: „Pile, Pile, Pile!" Eine Frau schob sich durch's Gesträuch. Sie trug einen Eimer an der Hand Und wieder rief sie: „Pile, Pile, Pile!" Da erhob sich auf dem Parkhausteich ein freudiges Entengeschnatter, untermischt von dem wohlbehaglichen Gequieke junger Schwäne. Das Wasservieh hatte seine Kostmutter erkannt. Und schon kamen sie angeschwommen, stolz und majestätisch der Schwanenpapa und die Schwanenmama, gefolgt von ihren fünf grauen Kindern, die das Quieken besorgten Und von der anderen Seite die Enten, geführt vom stolzen, buntgefiederten Enterich. Die „Kostmutter" schüttete den Inhalt des Eimers an den Uferrand. Sofort fiel die gefräßige Gesellschaft der jungen Schwäne über das Futter her. Ihre grauen Schnäbel hackten und bissen und räumten mit dem Vorrat gründlich auf. Und rechts vom Futterplatz plätscherten die armen Entlein, schnatterten, wackelten nervös mit dem Schwänzchen, machten elegante Schwenkungen auf den Futterplatz zu, aber — o Schreck! — hart und unbeweglich, wie ein ruhender Pol in die Erscheinungen Flucht, faßte die Schwanenmama vor ihren Kindern Posten und duldete es nicht, daß ein Entlein sein Schnäbelchen auch nur fünf Zentimeter weit über die unsichtbare Sperrkette hinaus vorwagte. Patsch, reckte sich der lange Schwanenhals vor und der harte Schwanenschnabel brachte die Toilette des vorwitzigen Entleins in Unordnung. Keine Ente erlangte auch nur einen Bissen. Auch die Schwanenmutter fraß nicht, solange sie auf Posten stand. Sie hatte zuviel Muttergefühl. Ihr Gatte aber war ein Kavalier. Als er sich an den Leckerbissen genug gütlich getan, löste er seine Gattin ab, die nunmehr auch kräftig zupackte, aber es mehr darauf anlegte, ihren Kindern die Speisen zu zerkleinern, als sich selbst zu sättigen. Die Entlein gaben bald den Kampf auf und zogen, wütendes Geschnatter ausstoßend, mit leerem Magen wieder ab. — Man könnte dies kleine Erlebnis betiteln „Mutterliebe", oder so ähnlich. Ich aber, als ich dieses Spiel beobachtete, mußte an die gewaltigen Redeschlachten der Pazifisten denken. Besteht zwischen ihnen und dieser Tiergeschichte ein Zusammenhang? Ich denke doch! Wenn es im Tierreich eine ganz natürliche Sache ist, daß die einzelne Tiergattung ihre Würde behauptet und sich gegen Einfälle anderer Tiere wappnet, wie viel mehr soll da erst ein Volk auf seine nationale Würde Bedacht nehmen und sich gegen räuberische Einfälle schützen! Nicht Krieg um des Krieges willen, nie und nimmer! Aber kriegsbereit um des Friedens willen! Wenn wir nie aus der Geschichte hätten lernen können, die Gegenwart zeigt es deutlicher denn je, daß ein Volk, der nationalen Machtmittel beraubt, zum Vasallen der Mächtigen wird. Und wen das Schicksal zum Stiefelputzer anderer Völker herunterdrückte, der gewinnt nicht, wenn er andern dienende Liebe predigt, er macht sich lächerlich.

Vorwärts und aufwärts, und dann, wenn es wirklich wieder aufwärts geht, im Rat der Völker gleiches Recht für alle! Geht hin, Pazifisten, und lehret dies die Völker! Ihr werdet dann im deutschen Vaterlande Segen ernten!

Mit treudeutschem Gruße

Onkel Hermann.

Wandert!

Von Konrad Haumann.

„Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert. Vaterländische Wanderungen sind notwendig, denn sie erweitern des Menschen Blick, ohne ihn dem Vaterland zu entführen. Kennen lernen muß sich das Volk, sonst stirbt es sich ab. Wandern und Zusammenwandern erweckt schlummernde Tugenden, Mitgefühl, Teilnahme, Gemeingeist und Menschenliebe. Nichts gibt solch reinen Nachgeschmack und bleibenden Nachgenuß als die vaterländische Wanderschaft."

Der dies vor einem Jahrhundert sagte, hieß — Goethe. Wahrhaftig ein Wort so zeitgemäß, wie kaum ein zweites, dem gebührte, in der Zeit, wo kleinlicher Parteihader im Innern das deutsche Volk zersetzt und drohende Feinde draußen lauern, daß es allen, die auf verantwortungsvollen Posten im Dienste des Vaterlandes stehen, Führern des Volkes und Bildnern der Jugend mit glühenden Flammenzeichen unvergeßlich in die Seele gebrannt würde. Denen möchte man zurufen: Weist dem Volke das Wandern und eine Nation wird erwachsen, die das Köstlichste ihr Eigen nennt: ein Vaterland. Eine Nation, deren Volksstämme sich untereinander in Charakter, Sprache und Sonderheiten kennt, die an den Landschaften ihres Vaterlandes mit glühender Liebe hängt, wird für dessen Einheit und Schutz auch das Letzte bereitwilligst opfern. Der Weg dahin? — Schafft vaterländische Wanderungen!

Schon leben die Massen des Volkes wieder entschlummernd dahin, den begrenzten parteilichen Kirchturmhorizont vor Augen und in abgeschmackten Vergnügen schwelgend, die keine sind und zu denen man sich obendrein noch zu Vereinen zusammenrotten muß. Was weiß heute der Süd- vom Nordländer, der Bewohner der Ebene vom Gebirgler, der Städter vom Bauern, ja, der eine Beruf vom anderen? Nichts, nichts und nochmals nichts! Auch heute nach einem Weltkrieg nichts, der die Völker herumwirbelte, wie der Sturm ein Staubkörnchen, der jedoch den einzelnen als Persönlichkeit nicht auftaumen, in der Frohn des Dienstes keine Zeit und Ruhe ließ, sich friedlich und mit aufnahmebereiten Sinnen in Landschaften und deren Getriebe zu versenken und sich damit auseinanderzusetzen. Der Deutsche lernte während des Krieges die Welt kennen, aber die Heimat, für die er kämpfte, blieb ihm fremd.

Das Volk soll wandern, mit dem ausgesprochnen Zweck, sich untereinander kennen zu lernen, in seinem Leben, seiner Arbeit und seiner Landschaft. Viel geifernder Hader und mörderisches Gezänk würde verschwinden und einem achtungsvollen Verstehen Raum schaffen. Wäre damit nicht viel gewonnen?

Jeder hat wohl nach einer Wanderung den kräftigenden Einfluß gespürt, den Bewegung, Luft, Sonne und frohes Schauen auf Körper und Gemüt in der Folge ausübten. In Wirklichkeit, gibt es nichts, was dem Wandern an körperkräftigenden, charaktervereedelnden, gemütbildenden, überhaupt ertüchtigenden und volkserzieherischen Wirkungen gleichwertig zur Seite gestellt werden kann. Das Wandern schafft durch seine strengen Vorbilder rundum in der Natur, wo alles nur wahr, ernst, gewichtig und vorgeschriebenen Lebensgesetzen folgend, wo selbst flatterndes Tändeln und Spiel, Anmut und Schönheit und lebensnotwendig ist, ernste und treue Menschen!

Zwar ist das Wandern durchaus individuell, über das sich wohl, was wandertechnische Kleinigkeiten anbetrifft, Ratschläge erteilen lassen, daß sich jedoch im weiterem Verlaufe jeder so gestalten wird, als es seiner Art am ehesten entspricht. Wandern bedeutet nicht nur die körperliche Tätigkeit des Ausschreitens, vielmehr liegt seine Bedeutung im Schauen, im Aufnehmen neuer, eigener Natureindrücke, in Einweben in Stimmungen, in der Beschäftigung mit Landschaft, Land und Leuten, endlich im geistigen Verarbeiten des Erlebten und Erschauten und in der Nutzanwendung im täglichen Leben.

Zunächst ungezwungen, wie es die Wanderung ergibt, tauchen Fragen auf über unbekannte Pflanzen, Vögel, Steine, über Baustile an Gebäuden, Anlage und Entstehung von Dörfern, über Quelle, Lauf und Mündung eines Baches oder Flusses, über bodenständige Eigenarten, Fragen, für die oft im Augenblick schwer die Antwort zu finden ist. Diesen Fragen wird dann daheim nachgespürt und so das Interesse geweckt für vaterländische Geschichte, Nationalökonomie-, Erd-, Tier-, Pflanzen- und Gesteinkunde. Zwanglos, Baustein auf Baustein, fast als Vergnügen wird das erreicht, was die graue Theorie der Schule nicht mit auf den Lebensweg zu geben vermag: eine aus sich selbst heraus erwachsende Liebe zur Heimat als den Ausgangspunkt zur Erreichung alles Edlen, Großen und Unvergänglichen.

Die innige Liebe, Dankbarkeit, Rührung und Wehmut, mit der unsere Bedeutendsten und Besten rückschauend ihrer ausgeübten Landschaftswanderungen gedenken und die aus zahlreichen Lebensbeschreibungen zu ersehen sind, sollte aufmerksam machen. Männer, verschieden an Charakter, Beruf und Lebensgestaltung finden sich alle eins in der Freude am Wandern und in der Liebe zur Heimat. Wer vielmehr dürften die auf Wanderungen gemachten Erlebnisse und erworbenen Erfahrungen sich erst bei Leuten auswirken, deren Leben ruhig und ärmlich an äußeren Grenzpunkten verläuft? Die köstlichen Idyllen, Ausbeute an Menschlichem und Landschaftlichem, an denen jede Wanderung überreich, speichern sich dann auf zu einem mächtigen vertrauten Schatz an Lebenswissen und freudigen Erinnerungen der in goldnen Feierstunden des Alters das Leben nicht unnütz und bar des Schönen, aber lebenswert erscheinen läßt.

Und darum kann nicht oft genug dem gutgemeinten Mahnruf Ausdruck verliehen werden: Wandert, wandert! — Hier gilt kein Unterschied des politischen oder konfessionellen Bekenntnisses, des Alters, Geschlechts und Berufs, ob arm, ob reich — allen steht der Weg in die Weite offen, wie den lichten Wolken, die am milden Frühlingstag am azurnen Himmel dahinziehen. Arm und bedauernswert sind nur alle die zu nennen, die naserümpfend das Wandern als unfein, altmodisch und überlebt im Zeitalter der Autos und Flugzeuge hinstellen möchten, und jene Bequemen, die Mühe und Ungelegenheit scheuen, nicht ahnend, das hier, wie überall, Anstrengung tausendfältige Früchte trägt.

Denen aber, die zur Führung des Volkes und der Jugend berufen wurden, sollts nochmals zugerufen sein um der hohen vaterländischen Ziele willen:

Ebnet der Wanderung die Wege!

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorschau.

Vorrundenspiel um den D. F. B.-Pokal.

Westdeutschland — Süddeutschland. Wiederum trifft Westdeutschland wie im Vorjahre sofort in der Vorrunde auf den schwersten Gegner, auf Süddeutschland. Wiederum ist M.-Gladbach die Stätte, wo sich die beiden Landesverbände wie beim letzten Freundschaftsspiel messen werden. Die Aufstellung der Mannschaften ist voraussichtlich folgende:

Süddeutschland

Lohrmann (Sp.-Vg. Fürth)
Müller (Sp.-Vg. Fürth) Wellhöfer (Sp.-Vg. Fürth)
Hagen (Sp.-Vg. Fürth) Kalb (1. F.-C. Nürnb.) Riegel (1. F.-C. Nürnb.)
Höger (M.-Waldh.) Herberger (M.-W.) Schnürle (Germ. Frkf.) Popp (1. Nbg.) Altvater (Wack.-Münch.)

Westdeutschland

Quasten (Düsseld.) Risse (Düsseld. 99) Behr (Germ.-Mülh.) Cremer (K. S.-C. 99) Fiederer (Duisb. S.-V.)
Pohl (K. S.-C. 99) Schümmelfelder (B. F.-V.) Flink (Köln. B.-C.)
Twente (Dortm. 95) Steinhauer (Köln. S.-C. 99)
Hennes (Alemannia Aachen)

Wir bemerken also auf Seiten des Südens nur bekannte routinierte Kämpen, während die westdeutsche Mannschaft mehrere neue Spieler eingestellt hat. Der vorzügliche süddeutsche Sturm mit der internationalen rechten Waldhofer Seite, dem überragenden Techniker und Taktiker Schnürle in der Mitte, dem Torschützen unseres deutschen Meisters Popp als Linksinnen und dem flinken Münchener Altvater auf dem Linksaußenposten ist dem westdeutschen Angriff zweifellos bei weitem überlegen. Zwar ist bei Westdeutschland die rechte Stürmerseite mit dem Internationalen Fiederer auf dem Rechtsaußenposten und dem glänzenden Taktiker Cremer-Köln als Halbrechten auch nicht zu unterschätzen. In der Mitte spielt eine neue, außerhalb der westdeutschen Grenzen noch kaum bekannte Kraft Behr vom A-Klassen-Verein Germania-Mülheim. Behr, der schon lange als ein guter Sturmführer gilt, ist ein vielversprechendes Talent; er führte bei dem letzten Probespiel in M.-Gladbach den Sturm der Pokalmannschaft in geradezu vorbildlicher Weise. Der linken westdeutschen Stürmerreihe schenken wir nicht in dem Maße unser Vertrauen wie der rechten. Zwar ist Risse ein bewährter Stürmer mit guter Technik, großer Energie und gutem Schußvermögen, Quasten, ein flinker Ausreißer mit gutem Flankvermögen, doch dürften beide ihre Gegenspieler auf der rechten Seite nicht erreichen. Die beiden Läuferreihen sind wohl das einzige, was bei den beiden Mannschaften einigermaßen ebenbürtig ist. Der Süden tritt mit seinem Internationalen Riegel-Kalb und Hagen-Fürth an; Westdeutschland stellt seine bewährten Kämpen aus der vorjährigen, erfolgreichen Mannschaft. Die Verteidigung Süds mit Wellhöfer—Müller dürfte die westdeutsche, zumal Steinhauer wahrscheinlich nicht antreten wird, in den Schatten stellen. Und so müssen wir uns sagen: die Gewinnchancen stehen 3:1 für den Süden. Zwar besitzen die Westdeutschen in hervorragendstem Maße den Kampfesgeist, der ihnen schon manchen Sieg über einen technisch und taktisch besseren Gegner gebracht hat; aber an dieser internationalen Auslese, die Süddeutschland ins Treffen schickt, wird aller Voraussicht nach das Können und aller Eifer schettern. Süddeutschland will diesmal siegen, um die vorjährige Niederlage wettzumachen und den guten Ruf, der durch die letzten verlorenen Privatspiele sehr ins Wanken gekommen ist, wiederherstellen. Den Westdeutschen bleibt als einziger Trost, daß gegen diese Elf auch jede andere deutsche Verbandsmannschaft verlieren würde.

In der Gauliga sehen wir sämtliche Vereine in Front. M. B. V. Linden muß nach Altenessen und wird dort einen schweren Stand haben. A.'s Stütze ist die Hintermannschaft. Die Läuferreihe ist gut, ebenfalls die Außenleute. Wir lassen den Ausgang offen. Die 48er erhalten Besuch aus Erle und werden sich wohl die Punkte nicht nehmen lassen. Essen T. V. muß nach Mülheim. Mülheim ist auf eigenem Platze gefährlich. Zeigt die Essener Mannschaft kein besseres Spiel als am letzten Sonntag, so wird die Mannschaft wohl die beiden ersten Verlustpunkte mitbringen. Gelsenkirchen hat Dortmund 1895 zum fälligen Spiel. Gewinnt G. das Spiel, so muß eine Wiederholung stattfinden, da Twente in der Westdeutschen Mannschaft spielt. Alemannia hat Preußen Essen zu Gast und wird ihren Siegeslauf weiter fortsetzen.

In der Kreisliga sind auch sämtliche Vereine auf den Beinen. Germania Bochum erhält Besuch aus Dortmund, und zwar Borussia. Auf eigenem Platze wird sich Germania die Punkte nicht nehmen lassen. Wir geben den Germanen die Aussicht auf die beiden Punkte. 07 Bochum muß nach Sprockhövel und wird dort einen schweren Stand haben. Wenn auch nicht beide Punkte mitgehen, so wird es zu einem Unentschieden schon langen. 08 Dortmund — V. f. B. 1897 Langendreer-Marten. Auf eigenem Platze können wir Langendreer eine Chance einräumen. Auf dem Sportplatz an der Wasserstr. in Weitmar stehen sich im fälligen Meisterschaftsspiel V. V. Preußen und Sportverein Hattingen gegenüber. In den bisherigen Spielen konnten die Preußen die Hattinger schlagen. Wie es am Sonntag kommen wird, weiß man noch nicht. Die Preußen-Elf konnte am letzten Sonntag in Marten nur ein Unentschieden herausholen. Wäre der Sturm etwas schußfreudiger, so würde manch Resultat besser ausgefallen sein. Hoffentlich klappt es am kommenden Sonntag.

Die A-Klasse steht auch vollzählig im Kampf um die Punkte. Lütgendortmund muß nach Dortmund, um sich gegen Viktoria zu behaupten. Beide Vereine müßten sich am letzten Sonntag mit einem Punkte begnügen. Bei diesem Spiel wird Lütgendortmund wohl die beiden wieder mitnehmen. Merkur hat auf eigenem Platze den V. f. L. Hörde. Obwohl V. f. L. am letzten Sonntag die beiden Punkte lassen mußte, so wird die Mannschaft in diesem Spiel den A-Klassenneuling schon bezwingen. Dorstfeld gegen Sportfreunde 06 Dortmund. Die Dortmunder werden auch in diesem Spiel die beiden Punkte mitnehmen. Phönix gegen Harpen. Auf eigenem Platze sind die Zitronen gefährlich. Obwohl die Phönix am letzten Sonntag eine hohe Niederlage einstecken mußte, so wird sich die Mannschaft am kommenden Sonntag wenigstens einen Punkt sichern. Werne — Westfalia. Zwei gleichartige Gegner. Westfalias Mannschaft hat sich gewaltig verbessert, doch bedarf es großer Anstrengung, wenn beide Punkte mit nach Bochum wandern sollen. Henrichshütte gegen Hohenzollern. Auf eigenem Platze wird es für Henrichshütte ein Leichtes sein, beide Punkte zu behalten. Wanz-Baak gegen Königsteele. W. wird den A-Klassenneuling mit zwei Verlustpunkten nach Hause schicken.

B-Klasse: Annen gegen Stiepel. Auf dem Platze des Wittener F. Cl. in Witten treffen sich am kommenden Sonntag diese Gegner. Nachdem die Stiepeler sich in den letzten Spielen tapfer geschlagen hatten und der Lohn dafür nicht ausblieb, scheint die Mannschaft schon wieder mal übermütig zu werden. Auch schon beim letzten Spiel merkte man, daß der Sturm an Eifer und Energie nachließ. Annen ist ein nicht zu unterschätzender Gegner. Der Sturm der St. muß sich ein uneigennütziges Spiel angewöhnen. Vorwart und Hintermannschaft sind die Stütze der Mannschaft. Zeigt die Mannschaft den Eifer und die Schußfreudigkeit wie im Anfang der Serie, dann werden die beiden Punkte mit nach St. wandern. Heven gegen Weitmar. W. muß sich anstrengen, wenn beide Punkte nach Weitmar sollen. Bommern gegen Langendreer. Wenn auch B. den Vorteil des eigen Platzes hat, so wird es wohl kaum zu einem Siege langen.

C-Klasse: Riemke gegen Querenburg. Tritt Querenburg in kompletter Aufstellung an, dann wird der Mannschaft der Sieg nicht gewommen werden. Hamme gegen Grumme. Grumme wird auch dieses Mal die Punkte lassen müssen. Hordel gegen Eppendorf. Strengt sich E. wieder an, dann wird der Sieg nicht ausbleiben. Wannen gegen Holthausen. Den Ausgang des Spieles lassen wir offen. Lütgendortmund gegen Langendreer. Langendreer wird sich mühsam auf dem kleinen Platze zurechtfinden, aber doch die beiden Punkte mitnehmen. Altenbochum gegen Uemmingen. A. wird sich auch in diesem Spiele die beiden Punkte nicht nehmen lassen.

Radsport.

Der Landesverband Westfalen vom Bund Deutscher Radfahrer hat sein diesjähriges Saalsportfest dem Radfahrer-Verein Sturmvogel 1904 Bochum für den 23. Oktober übertragen. Der Verein, welcher bei großen Veranstaltungen stets Großes geleistet hat, wird auch dieses Fest zu einer sportlichen Veranstaltung erheben. Es ist dem Verein gelungen, das berühmte Schwarzwaldmädel-Quartett auf dem Rade vom R. Cl. Diana 1891 Leipzig für dieses Fest zu gewinnen. Dieses Quartett kommt zum ersten Mal nach Westfalen und wurde bisher nur in größeren Städten wie Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg und Köln gezeigt. Ferner kommen die Meisterschaften von Westfalen im Saal zum Austrag.

Wiener Gäste in Bochum beim Kraftsportverein „Deutsche Eiche 1898". Dem Kraftsportverein ist es gelungen, den weit bekannten „Wiener Sportklub" zu verpflichten. Die Ringermannschaft der Schwerathletik-Abteilung tritt der des Kraftsportvereins gegenüber. Die Vertreter der Donaustadt, welche ganz bestimmt guten Sport bieten, sollen von Bochum den besten Eindruck mit nach Wien nehmen. Der Kraftsportverein schickt seine Kreis- und Gaumeister ins Feld. Ob sie in Ehren Bochums Farben vertreten, wird sich am morgigen Sonntag vormittags in den Tonhallen-Lichtspielen entscheiden. Um den Wiener Gästen den denkbar besten Eindruck von unserer Industriestadt zu geben, werden sie am Montag einen Rundgang durch unsere Stadt in Begleitung einiger Führer machen. Sie besichtigen u. a. die Bergschule, das Stadion, das städtische Museum, die Industrie-Anlagen und den Stadtpark.

Vermischtes.

Der Mann, der nicht auf einem Bein stehen kann.

„Das gibt es doch gar nicht!?" Jedermann kann doch die bekannte Stellung des Storches einnehmen und sich auf ein Bein stellen." Nur gemach, so einfach ist die Sache doch nicht. Wir wollen jedem beliebigen unserer Bekannten eine Stellung geben, in der es ihm vollkommen unmöglich sein wird, auf einem Bein zu stehen. Zu diesem Zwecke brauchen wir ihn nur so an die Wand zu stellen, daß er sie mit der ihr zugewendeten Schulter und gleichzeitig mit der Außenfläche des ihr benachbarten Fußes berührt. Sobald diese beiden Punkte mit der Wand in Berührung stehen, wird es ihm ganz unmöglich sein, das äußere freie Bein in die Höhe zu heben. Warum dies der Fall ist, ergibt eine einfache Ueberlegung. Wenn wir auf einem Beine stehen wollen, so verlegen wir unwillkürlich — und uns meist unbewußt — unser Schwergewicht nach der Seite, die dem aufgehobenen Bein entgegengesetzt ist. Heben wir also das linke Bein, so bewegen wir unwillkürlich die Schulter oder den Oberkörper ein klein wenig nach rechts. Dadurch kommt der Schwerpunkt, der sonst in der Mittelachse des Körpers liegt, über den rechten Fuß zu liegen. Nur wenn er diese Lage hat, vermögen wir auf dem rechten Bein zu stehen. Sobald wir infolge der oben angegebenen Stellung durch die mit uns in Berührung stehende Wand verhindert sind, diese Verlegung des Schwerpunktes vorzunehmen, ist es uns ganz unmöglich, das freie Bein vom Boden zu entfernen, da wir sonst umfallen würden, und da wir es, um dies zu verhindern, auf dem Boden belassen müssen. (Aus „Reclams Universum, Leipzig.)



Angemessenheitspreise für Obst und Gemüse

im Stadt- und Landkreis Bochum für die Woche vom 10. Oktober bis 16. Oktober 1921.

Festgesetzt in der Sitzung vom 6. Oktober 1921.

Obst- u. Gemüseart		Kleinhandelspreis Mk.
Kochäpfel je nach Qualität	1 Pfd	1,20—2,00
Tafeläpfel (inl.)		2,00—3,00
Kochbirnen je nach Qualität		1,40—2,00
Tafelbirnen (inl.)		2,00—3,00
Tomaten (inl. u. ausl.)		3,00
Schlangengurken je nach Gr. (holl.)		2,50—3,00
Möhren	1 Pfd.	1,00—1,30
Salat (inl.) je nach Kopfstärke		0,50—1,30
Endiviensalat		2,00—3,00
Stangenbohnen (deutsch u. holl.)		3,50—4,00
Wirsing	1 Pfd.	1,40—1,70
Weißkohl		0,90—1,00
Rotkohl (inl.)		1,00—1,20
Rotkohl (holl.)		1,20—1,40
Zwiebeln		1,20
Spinat		2,50

Der Magistrat. Der k. Landrat.

Bekleidungsstelle der Stadt Bochum.

Der Verkauf in der städtischen Bekleidungsstelle ABC-Straße 9 findet werktags von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags statt.

Auch an den Sonnabend- und Mittwochnachmittagen ist das Geschäft für die städtische Bevölkerung geöffnet. Es sind dort sehr billige englische Militärschnürschuhe zu 50.— bis 68.— Mk. zu haben.

Bochum, den 30. September 1921.

Städt. Wohlfahrtsamt.

Pumpernickel „Westfalia“

(Friedensqualität, markenfrei).

Hochfeiner Geschmack, ganz und geschnitten, empfiehlt

Feinbäckerei Carl Hackert

Hellwegstraße 4.

Rudolf Hess

Inhaber Arnold Hess

Anfertigung eleganter

Herren- u. Damenmoden

unter Garantie für tadellosen Sitz und prompte Bedienung zu billigsten Preisen.

Saarbrückerstraße 17 Saarbrückerstraße 17

Stempel und Schilder

Warnungs-Tafeln, Verbots-Schilder, Markennummern, Türschilder u.s.w.

Gummistempel innerhalb 36 Std.

Beste Ausführung. Mässige Preise.

Bruno Groß & Co., Bochum

Humboldtstraße 28: Fernspr. 1317 u. 1318

Achten Sie genau auf Firma, Straße u. Hausnr.

Klavierstimmen.

Ich wohne jetzt Prinzenstraße 22, direkt am Amtsplatz Hamme.

Kuenemann.

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3567.

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 9654

Lager: Vierhausstraße 84—88.

Astreine Tannen, Kiefern, Buchen, Lärchen — für alle Zwecke der Schreinerei.

Dachlatten, Vorratshölzer, Fußbodenbretter.

Grosser Vorrat in Zimmertüren

Bekanntmachung.

Der Kraftfahrzeughändler Josef Schäbers in Herne, von der Heydtstraße Nr. 10/12, ist zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern nicht mehr ermächtigt.

Bochum, 3. Oktober 1921.

Der Polizei-Direktor.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Provinzialstraße Bochum-Witten von km 19,2 u. 59 bis km 15,4 u. 12 liegt bei den Postämtern in Laer und Langendreer von heute ab 4 Wochen aus.

Ober-Postdirektion Dortmund.

Wochenmarkt Hamme.

Von Dienstag, den 11. Oktober ab wird wieder regelmäßig jeden Dienstag und Freitag Wochenmarkt auf dem Marktplatz-Amtsplatz in Bochum-Hamme abgehalten.

Marktpolizei.



Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bassern u. er. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von

FRANZ MENZEL

Dresden-Blasewitz. 593

Wir bitten die Leser

auf Reisen und Wanderungen in den Gaststätten den

Märkischen Sprecher

zu verlangen. Er muß überall zu haben sein



Melba-Depot

Inh.: A. Lessel

Bochum

11 Brückstrasse 11

78% Kernseifen

400 gr-Stück . . 5.50

300 gr-Stück . . 3.80

200gr Dopp-Stück 2.50

72% Kernseifen

500 gr-Stück . . 7.00

400 gr-Stück . . 5.50

300 gr-Stück . . 33.0

Toiletten-Seifen

große Auswahl äußerst billig.

Bei Mehrabnahme Preisermäßigung

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 23. August 1921:

Bei der Firma **Rheinisch-Westfälische Filmcentrale Gebr. Kirps** zu Bochum: Der Gesellschafter Karl Krips zu Bochum ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und diese aufgelöst worden. Der bisherige Gesellschafter Friedrich Krips ist alleiniger Inhaber der Firma.

H. R. A. 1011.

am 27. August 1921:

a) Bei der Firma **Gewerkschaft „Freie Vogel & Unverhofft“** zu Gerthe: Der Generaldirektor Tengelmann zu Essen ist als Vorstandsmitglied bestellt worden. Die Prokura des Dr. Cleffmann ist erloschen.

H. R. B. 216.

b) Bei der Firma **Max Dieckmann & Co.** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf den Kaufmann Paul Dieckmann zu Bochum, der es unter derselben Firma weiterführt. Die Prokura des Paul Dieckmann ist erloschen. H. R. A. 1085.

c) Bei der Firma **C. Höfer & Co.** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 1440.

d) Die Firma **Apollo-Orchester Wilhelm Baarz** zu Bochum und als deren Inhaber der Obermusikmeister a. D. Wilhelm Baarz zu Bochum und am 5. 9. 21: Die Firma ist erloschen.

H. R. A. 1814.

am 29. August 1921:

Bei der Firma **Wein-, Bier- und Frühstücks-Stube Zum Krokodil Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer Albert Döhmann und Aloys Brechtmann zu Bochum ist beendet. Der Kaufmann Albert Schwarz zu Bochum ist zum alleinigen Geschäftsführer bestellt worden.

H. R. B. 304.

am 30. August 1921:

a) Bei der Firma **Barmer Bankverein Hinsberg Fischer & Comp.** zu Bochum: Dem Bankdirektor Alfred Löns zu Barmen, Bankdirektor Wilhelm Lagarde zu Barmen, Justitiar Bernhard Heuer zu Barmen, Prokurist Eugen Burgardt zu Bochum und dem Prokuristen Theodor Lindemann zu Bochum ist satzungsgemäß Gesamtprokura erteilt worden. Die Prokura des Eugen Burgardt und Theodor Lindemann ist auf den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung in Bochum beschränkt. Die Prokuren des Moritz Ostertag, Siegmund Hirsch, Robert Thom, August Busch, Otto Jürges, Albert Stock, Hermann Werner, Hubert Braun, Carl Dellmann und Berthold Lehrberger sind erloschen.

H. R. B. 275.

b) Bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Bochum** zu Bochum: Die Prokuren des Carl Westerberg und Theo Commandeur sind erloschen. H. R. B. 226.

am 31. August 1921:

a) Bei der Firma **Gebrüder Wolff** zu Eickel: Der Kaufmann Johannes Hoffe aus Eickel ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und diese aufgelöst worden. Der bisherige Gesellschafter Karl Kanarek ist alleiniger Inhaber der Firma.

H. R. A. 1031.

b) Bei der Firma **Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen** zu Gerthe: Generaldirektor Otto Gehres zu Bochum hat die Befugnis, die Gesellschaft allein zu vertreten. H. R. B. 308.

am 1. Septbr. 1921:

a) Die Firma **Vertriebsgesellschaft für Monopolbranntwein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb sämtlicher Erzeugnisse der Verwertungsstelle der Reichsmonopol-Verwaltung für Branntwein zu Berlin W., Schellingstraße 14/15. Das Stammkapital beträgt 100000 M. Geschäftsführer sind: Kaufmann Wilhelm Natte, Direktor Wilhelm Fincke und Direktor Hermann Schmülling, sämtlich zu Bochum. Dem Kaufmann Adolf Natte zu Bochum ist Prokura erteilt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 24. August 1921. Alle die Gesellschaft verpflichtenden Erklärungen müssen von 2 Geschäftsführern, oder von einem Geschäftsführer und einem Prokuristen abgegeben werden. H. R. B. 338.

b) Die Firma **Kaufhaus Germania S. Fischer & Co.** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Siegmund Fischer zu Bochum und Philipp Wallach zu Essen. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und beginnt am 10. September 1921.

H. R. A 1816.

c) Die Firma **Gebrüder Alsberg zu Oberhausen** mit einer Zweigniederlassung zu Eickel bei Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Siegfried Alsberg zu Köln, Otto Fried zu Köln und Theodor Lauter zu Duisburg. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1913 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur der Kaufmann Siegfried Alsberg und der Kaufmann Otto Fried ermächtigt.

H. R. A. 1815.

d) Bei der Firma **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft** zu Hamburg mit einer Zweigniederlassung zu Bochum unter der Firma Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Bochum: Dr. jur. Hugo Fleischmann, Bankdirektor zu Berlin, und Lenert Codwice Nicolay Sonderburg zu Hamburg sind zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt worden. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt entweder durch zwei Mitglieder des Vorstandes (ordentliche oder stellvertretende) gemeinsam oder ein Vorstandsmitglied (ordentliches oder stellvertretendes) in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. H. R. B. 295.

e) Die Firma **Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft** Zweigniederlassung Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf, der Verkauf und die Herstellung von Handelsware aller Art, die Errichtung, der Erwerb und der Weitervertrieb anderer Geschäfte, sowie die Beteiligung an anderen kaufmännischen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 25 Millionen Mark. Vorstandsmitglieder sind Kaufleute Otto Fried, Dr. Alfred Alsberg, Franz Goldmann, Köln und Julius Goldschmied, Gelsenkirchen. Gesellschaftsvertrag vom 31. März 1921. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder od. durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Ferner wird bekannt gemacht: Das Grundkapital ist in 25000 Aktien, die auf den Inhaber lauten, à 1000 Mark zerlegt. Die Ausgabe von Aktien zu einem höheren als den Nennbetrag ist gestattet. Die Ausgabe der Aktien erfolgt zum Kurse von 103 v. H. In dem Gründungsvertrag ist weiter vereinbart: Die Mitgründer Siegfried Alsberg, Otto Fried, Dr. Alfred Alsberg u. Franz Goldmann sind auf Grund des zwischen ihnen bestehenden Gesellschaftsverhältnisses als Eigentümer zur gesamten Hand der im Grundbuche von Bochum Stadt, Band 28, Blatt 1363, Flur 48 Parzellen Nr. 1141/135, 1136/143, 1161/140, 1152/160, 1158/164, 1137/142, 1155/165, 1159/160, insgesamt 33 ar 36 qm groß verzeichneten Grundstücke eingetragen. Auf diesen Grundstücken ist ein Rohbau eines Geschäftshauses errichtet, und zwar für Rechnung der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg in Bochum, welche darüber Verträge, auch für den Weiterbau und ferner auch bereits Lieferungs- und Anstellungsverträge für die Errichtung des darin beabsichtigten Geschäfts geschlossen hat. Die genannten Eigentümer der Grundstücke verkaufen und übertragen der in der Gründung begriffenen Aktiengesellschaft, für welche deren oben genannten Gründer dieses annehmen, die sämtlichen angegebenen Grundstücke mit dem aufstehenden Rohbau zum Preise von 5 Millionen Mark. Die Aktiengesellschaft übernimmt diese Grundstücke nebst aufstehendem Rohbau zu diesem Preise, unter nachstehenden Vereinbarungen: In Anrechnung auf den Kaufpreis übernimmt die Aktiengesellschaft die auf den Grundstücken für die Aktiengesellschaft Bodenkredit-Bank zu Basel eingetragene Hypothekenforderung von 997000 Mk. mit den Zinsen vom 1. Januar 1921 an. Der verbleibende Kaufpreisrest von 4003000 Mark ist vom 1. Januar 1921 an mit 5% zu verzinsen und mit den Zinsen nach Eintragung der neuen Gesellschaft im Handelsregister zu zahlen, wenn die auf den Grundstücken noch bestehenden, von der Aktiengesellschaft nicht übernommenen Eintragungen im Grundbuche gelöscht sind, was alsbald auf Kosten der Verkäufer zu veranlassen ist. Bestehen bleiben kann neben der übernommenen Hypothek noch die auf den Grundstücken für die Aktiengesellschaft Bodenkredit-Bank zu Basel bestehenden Eintragungen in Anspruch genommen werden können, als die Erwerberin aus der Haupteintragung nach Obigem übernommen hat, insbesondere nicht für Zahlungen eines die jeweilige Reichswährung übersteigenden Betrags. Die Kosten der späteren Löschung der Hypotheken, welche bestehen bleiben können, trägt die Erwerberin. Die Grundstücke werden verkauft und übertragen ohne Gewähr für Flächengröße und Beschaffenheit der Gebäude und im übrigen frei von Eintragungen in Abteilung II und III des Grundbuchs, mit Ausnahme der oben angegebenen Hypotheken, welche bestehen bleiben können. Besitz und Gefahr, Nutzungen und Lasten gelten als am ersten Januar 21 auf Erwerberin übergegangen. Die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Fried und Alsberg Köln, hat für Rechnung der damals noch nicht bestehenden offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg Bochum mit der Stadt Bochum Verträge über Regelung und Anlegung der das in der Errichtung begriffene Warenhaus begrenzenden Straßen getroffen. Diese Verträge sind beiderseits erfüllt bis auf folgende zwei Punkte: a) Herstellung der Grabenstraße vor dem Warenhaus mit den für die Straße vorgesehenen Anlagen, b) folgende Vereinbarung: die Schaffung der Einmündungsbreite 11,50 Meter, an der oberen Marktstraße soll einem geeigneten Zeitpunkt überlassen werden. Als Entgelt für die dafür noch entstehenden Kosten erhält die Stadtgemeinde das hinter der vorgesehenen Baufluchtlinie verbleibende Grundstück Schützenbahn 4. Die Verwertung dieses Grundstücks geht von den Kosten der späteren Durchführung der Einmündungsbreite an der oberen Marktstraße ab. Den etwaigen Rest der Kosten für diese spätere Erbreiterung trägt die Stadtgemeinde und die Firma Gebrüder Fried und Alsberg je zur Hälfte. Das Grundstück Schützenbahn 4 war auf gemeinschaftliche Kosten erworben worden. Die bisherige Erfüllung der mit der Stadt Bochum geschlossenen Verträge ist auf Rechnung der Firma Gebrüder Alsberg erfolgt. Eine besondere Vergütung dafür erhält die Gesellschaft Gebrüder Fried und Alsberg nicht, da die Vergütung in dem Kaufpreis der Grundstücke liegt. Die Beträge, die die Gesellschaft Gebrüder Fried und Alsberg als Sicherheit für die Erfüllung der Straßenbau-Verträge bei der Stadt Bochum hinterlegt haben, erhält die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Fried und Alsberg alsbald zurück, da die Käuferin, Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft die Sicherheit zu stellen hat, die noch erforderlich ist. Ferner ist in dem Gesellschaftsvertrag folgendes vereinbart und festgestellt: Die Herren Siegfried Alsberg, Otto Fried, Dr. Alfred Alsberg, Franz Goldmann und Julius Goldschmidt als alleinige Gesellschafter der unter der Firma Gebrüder Alsberg zu Bochum bestehenden offenen Handelsgesellschaft, übertragen hierdurch der gegründeten Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft Köln und diese übernimmt von ihnen hierdurch das ganze Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg zu Bochum mit Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 31. Dezember 1920 in der Weise, daß die Geschäfte der offenen Handelsgesellschaft, Gebrüder Alsberg, als von diesem Zeitpunkt an für Rechnung der Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft Köln geführt gelten und mit dem Rechte zur Fortführung der Firma mit oder ohne Zusatz, soweit diese an die Aktiengesellschaft übertragen werden kann. Die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg ist verpflichtet, die Firma der offenen Handelsgesellschaft im Handelsregister des Amtsgerichts Bochum, im Handelsregister A auf Verlangen der Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft zu Köln löschen zu lassen, welche beabsichtigt, in Bochum eine Zweigniederlassung zu errichten. Sollte nach den zwischen den Eigentümern der oben erwähnten Grundstücke, welche Mitgesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg zu Bochum sind und deren Mitgesellschafter Julius Goldschmidt oder der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg zu Bochum bestehenden Verträgen ein Anspruch auf Uebertragung der oben erwähnten Grundstücke an die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg bestehen, so wird dieser Anspruch nicht mit auf die Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft zu Köln übertragen, da nach obigem die Uebertragung d. Grundstücke an die Aktiengesellschaft seitens der eingetragenen Eigentümer erfolgt ist. Die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg verpflichten sich, innerhalb der Zeit bis zum 31. Dezember 1940 im Umkreis von 25 km von der Grenze des Stadtkreises Bochum kein Geschäft zu gründen oder sich an einem solchen direkt oder indirekt zu beteiligen, welches Artikel, die die Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft in einem Geschäft in Bochum anfertigt oder vertreibt, führt. Ausgenommen von diesem Verbot ist die Fortführung bestehender Geschäfte oder bestehender Beteiligungen außer den Vereinbarungen über die Benutzung und Bebauung der erwähnten Grundstücke und über Verrechnung der Kosten dafür und für die Beschaffung der Mittel dafür bestanden, abgesehen von den erwähnten Verträgen mit der Stadt Bochum am 31. Dezember 1920 keine Aktiva und Passiva der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg. Insoweit die offene Handelsgesellschaft der Bodenkreditbank zu Basel oder Mitschuldner oder Bürgen gegenüber für Rückzahlung der oben erwähnten übernommenen Hypothek in Goldwährung oder Frankenwährung haftet, wird diese Haftung nicht übernommen, ebenso werden die Haftungen aus den übrigen im Grundbuche auf den oben verkauften Grundstücken lastenden Eintragungen und die Bankschulden nicht übernommen, sondern als Passiva nur die Verbindlichkeiten aus den seit dem 1. Januar 1921 abgeschlossenen Anstellungs- und Lieferungsverträgen, sowie aus den für die Bebauung der Grundstücke abgeschlossenen Verträgen, soweit diese noch nicht erfüllt sind. Der Eintritt der Angestellten ist noch nicht erfolgt, sondern für den 1. Juli 1921 vorgesehen. Eine Gewähr, daß die Angestellten in den Dienst der Aktiengesellschaft treten, übernimmt die offene Handelsgesellschaft nicht. Die Verwaltung der Geschäfte der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg ist bisher von der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Fried und Alsberg, Köln erfolgt, welche eine besondere Vergütung dafür nicht erhält. Die Handelsbücher und Geschäftspapiere der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg erhält die Aktiengesellschaft. Wegen des Stempels wird bemerkt, daß die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg unbewegliche oder bewegliche Gegenstände nicht besitzt. Die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg erhalten Kapitalkonten nicht besonders ersetzt, da von der Einlage bisher abgesehen war. Einzahlungen darauf brauchen nicht mehr zu erfolgen. Außer den oben erwähnten durch die Aktien-Gesellschaft übernommenen Passiven oder offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg erhält Letztere von der Aktiengesellschaft für die Uebertragung des Geschäftswerts als solchen zu den obigen Bedingungen am Schluß eines jeden der zwanzig ersten Geschäftsjahre der Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft, einen Betrag von 350000 Mark, und alsbald nach Eintragung der Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft im Handelsregister Köln ein zinsloses Darlehen von 7 Millionen, welches durch die erwähnten 20 Jahreszahlungen von je 350000 Mark im Wege der Verrechnung zur Tilgung gelangt. Die offene Handelsgesellschaft Gebrüder Alsberg wird aufgelöst. Der Vorstand besteht nach den Bestimmungen des Aufsichtsrats aus einer oder mehreren Personen. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder, sowie der Stellvertreter. Ueber die Bestellung und Abberufung ist ein notarielles Protokoll aufzunehmen. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch Aufsichtsrat oder Vorstand, und zwar, sofern nicht im Gesetz abweichendes bestimmt ist, durch einmalige Bekanntmachung im deutschen Reichsanzeiger. Die Bekanntmachung erfolgt mindestens zwanzig Tage vor dem anberaumten Termin, wobei der Tag des Erscheinens des die Einladung enthaltenden Blattes und der Tag der Versammlung nicht mitzurechnen sind. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft sind wirksam, auch wenn sie nur im Deutschen Reichsanzeiger erfolgen. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Die Gründer sind: 1. Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien Barmen, 2. Nationalbank für Deutschland, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien zu Berlin, 3. Kaufleute Siegfried Alsberg, 4. Otto Fried, 5. Dr. jur. Gerichtsassessor a. D. Alfred Alsberg, 6. Franz Goldmann, Köln, 7. Julius Goldschmidt, Gelsenkirchen, und 8. Arzt Dr. Paul Alsberg, Berlin. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: 1. Bankier Albert Bendix, Köln, 2. Dr. Hjalmar Schacht, Berlin, 3. Kaufmann Siegfried Alsberg, Köln, 4. Generaldirektor Albert Schödorff, Düsseldorf und 5. Bankier Louis Elkan, Düsseldorf. Von den mit der Anmeldung der Zweigniederlassung eingereichten Schriftstücken kann bei dem Gericht Einsicht genommen werden. H. R. B. 339.

am 3. Septbr. 1921:

a) Bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Bochum** zu Bochum: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der General-Versammlung vom 18. Juli 1921 ist das Kommanditkapital um 90000000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 400000000 Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die Ausgabe der neuen auf den Inhaber lautenden Kommanditanteile von je 1000 Mk. erfolgt zum Kurse von 168½%.

H. R. B. 226.

b) Bei der Firma **Electro-Reparaturwerk Wilhelm Vogelsang** zu Bochum: Dem Kaufmann Julius Achnitz zu Bochum ist Prokura erteilt worden.

H. R. A. 1690.

c) Bei der Firma **Johann Richard Kortumhaus** zu Bochum: Die Gesellschafter Ehefrau Johanna Teivel geb. Richard zu Bochum, Anna Richard zu Bochum und Maria Didam geb. Richard zu Bochum sind aus der Gesellschaft ausgeschieden.

H. R. A. 1174.

am 5. Septbr. 1921:

a) Die Firma **Altenhövel und Iser. Beton- und Eisenbetonbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Beton- und Eisenbeton-Bauarbeiten. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer sind: Ingenieur Wilhelm Altenhövel zu Dortmund, und Ingenieur Ewald Iser zu Dresden. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 23. August 1921. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma berechtigt.

H. R. B. 340.

b) Bei der Firma **Bergmännische Treuhand Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafterversammlung vom 24. August 1921 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Der bisherige Geschäftsführer Karl Brieden ist Liquidator.

H. R. B. 292.

am 6. Septbr. 1921:

Bei der Firma **Schlegel-Scharpeuseel-Brauerei Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die Prokura des Karl Droste ist erloschen.

H. R. B. 49.

am 7. Septbr. 1921:

a) Bei der Firma **Buchhandlung zum Rathaus Hermann Mueller** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist auf den Sanitätsrat Dr. Albert Hagemann zu Grewen übergegangen, der es unter derselben Firma weiterführt. Der Ehefrau Buchhändler Hermann Mueller, Josefa geb. Hagemann zu Bochum ist Prokura erteilt worden.

H. R. A. 677.

b) Bei der Firma **Friedrich Endemann** zu Bochum: Die Firma und die Prokura der Ehefrau Hermann Mueller sind erloschen.

H. R. A. 474.

am 10. Septbr. 1921:

Bei derselben Firma: Die vorstehende Eintragung ist auf Grund eines irrig gestellten Antrages erfolgt. Die Firma und die Prokura der Ehefrau Mueller besteht nach wie vor.

H. R. A. 474.

am 8. Septbr. 1921:

Die Firma **Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Apparaten und Maschinen für Industrie und Gewerbe. Das Stammkapital beträgt 20000 Mk. Geschäftsführer sind: Kaufmann Adolf Schunke zu Bochum und Diplom-Ingenieur Theodor Pülen zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 5. September 1921. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. H. R. B. 341.

Großes Prunk-Saalsport-Fest

am Sonntag, 23. Oktober, nachm. 5 Uhr, auf dem Schützenhof in Bochum

veranstaltet vom Landesverband Westfalen des Bundes Deutscher Radfahrer unter sportl.-Leitung des **R.-V. „Sturmvogel" 1904.**

Große Saalkonkurrenzen u. a. die Meisterschaften von Westfalen. Ferner Auftreten des berühmten **Schwarzwaldmädel-Quartett** auf dem Rade vom R.-Cl. „Diana"-Leipzig.

Zum ersten Mal in Westfalen. Alles Nähere durch die Plakate.

Städtisches Orchester Bochum

Konzertreihe A

Montag, den 10. Oktober 1921
im Stadttheater, Anf. 7½ Uhr

I. Symphoniekonzert

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Solist: Professor Karl Flesch-Berlin

(Violine)

Johann Sebastian Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in F-dur.
Pietro Nardini: Konzert in A-dur für Violine und Orchester.
Ludwig van Beethoven: Konzert in D-dur für Violine mit Begleitung des Orchesters. — Zweite Symphonie in D-dur für Orchester.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater von vormittags 10—1½ Uhr, nachmittags von 4—6 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Dauerkarten zu den Konzertreihen A, B und C sind noch zu haben. Die Einlösung der bereits vorgemerkten Dauerkarten erfolgt bis zum 10. Oktober 1921.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 8. Okt., 7—10 E. 1 **„Orpheus und Eurydike"**, Oper in 3 Akten von Gluck. (In Duisburg: Helden.)

Sonntag, 9. Okt., 4—10 Außer Vormiete: **„Parsifal"**, ein Bühnenweihfestspiel von R. Wagner. Orchesterleitung: Paul Drach. Spielleitung: Dr. S. Schmitt. Die Bühnenbilder nach Entwürfen von Joh. Schröder-Hamburg wurden in den Werkstätten des Theaters angefertigt. Karten sind noch zu haben. (In Duisburg: Don Carlos.)

Montag, 10. Okt., abends 7½ Uhr, Konzertreihe A, **1. Symphoniekonzert** des städt. Orchesters. Solist: Professor Karl Flesch-Berlin. (In Duisburg: Helden.)

Dienstag, 11. Okt., 7—10 C 3 **„Der zerbrochene Krug"**, Lustspiel in 1 Aufzug von H. v. Kleist. Danach: **„Der Geizige"**, Komödie in 5 Akten von Molière. Vorverkauf ab Samstag, den 8. Oktober. (In Duisburg: Orpheus und Eurydike.)

Mittwoch, 12. Okt., 6½—9½ Zum ersten Male, A 3 **„Madame Butterfly"**, Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini. Orchesterleitung: Max Hüsgen. Spielleitung: Franz Mannstaedt. Vorverkauf ab Sonntag, den 9. Okt. (In Duisburg: Lanzelot und Sanderein. Danach: Das Herzwunder.

Donnerstag, 13. Oktober, 7—10 E. 2 **„Der zerbrochene Krug"**, Lustspiel in 1 Aufzug von H. von Kleist. Danach: **„Der Geizige"**, Komödie in 5 Akten von Molière. Vorverkauf ab Montag, den 10. Oktober. (In Duisburg: Madame Butterfly.)

Freitag, 14. Okt., 6½—9½ Außer Vorm. **„Orpheus und Eurydike"**, Oper in 3 Akten von Gluck. Vorverkauf ab Donnerstag, den 13. Okt. (In Duisburg: Der zerbrochene Krug. Danach: Der Geizige.)

Samstag, 15. Okt., 7½—10¼ Zum erst. Male B 3 **„Der Einsame"**, ein Menschenuntergang von Hanns Hobst. Spielleitung: Richard Gesl. Vorverkauf ab Mittwoch, den 12. Oktober. (In Duisburg: Madame Butterfly.)

Sonntag, 16. Okt. 5½—10¼ Außer Vormiete **„Don Carlos"**. Ein dramat. Gedicht von Fr. von Schiller. Vorverkauf ab Donnerstag, den 13. Okt. (In Duisburg: Parsifal.)



SEIFEN

für Wäsche und Hausputz.

1 Doppelstück Kernseife, 250 Gramm . . . . . Mk. 3.00
Sunlicht-Seife Luhns Seifenpulver
Braune Schmierseife, transparent . . . 1 Pfund Mk. 4.50
Weiße Schmierseife, Silber . . . . . 1 Pfund Mk. 5.50

Deutsche Feinseifen erster Firmen in größter Auswahl.

Emil Trass Nachf.

Am Wilhelmsplatz Bochum Am Wilhelmsplatz

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Karl Jöhl
BOCHUM
Wilhelmsplatz 7

Gardinen

Spannstoffe
abgepaßte Gardinen
Madras, Dekorationsstoffe
in grösster Auswahl zu billigst. Preisen.

Anfertigung von Gardinen und Stores nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Sonder-Veranstaltung

des

M. G. V. „Schlägel u. Eisen" e. V. Bochum.

Kammersänger

Hermann Jadlowker

der berühmte Heldentenor von der Staatsoper Berlin singt am

Sonntag, den 9. Oktober 1921 abends 6 Uhr im Schützenhofe

Karten zu 8, 12 u. 15 Mk. in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Kasse.

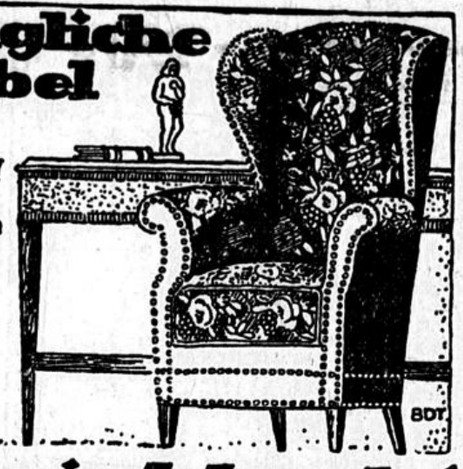
Oktoberfest-Kirmes

am Mühlenweg (Gantenberg)

Sonntag, den 9. Oktbr.

Letzter Tag!

Behagliche Möbel



einzeln und in ganzen Einrichtungen
Korbmöbel
Gardinen
Teppiche
in reicher Auswahl.

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt

für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.

Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Neues Operettentheater

Rottstraße 29 BOCHUM Telefon 534
Künstlerische Leitung: Willy Schweisguth.

Voranzeige:

Mittwoch, 12. Oktober 1921, abends 8 Uhr

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von W. West u. L. Held. Musik von Carl Zeller.

Mit vollständig neuer Ausstattung, **entworfen u. ausgeführt v. A. Warmbrunn**

Neues Operettentheater

Bochum
Rottstr. 29. Tel. 534.

Spielplan:

Samstag, 8. Okt. 8 Uhr	Außer. Vorm.	Das Holländweibchen Oper. in 3 Akt.
Sonntag, 9. Okt. 7½ Uhr	Außer. Vorm.	Das Holländweibchen
Montag, 10. Okt. 8 Uhr	Geschl. Vorst. Turn-Verein.	Das Holländweibchen
Dienstag 11. Okt. 8 Uhr	Geschl. Vorst. „Afa"	Das Holländweibchen

---

Stadttheater Dortmund.

Montag, 7½ Uhr: „Geschlossene Vorstellung".
Dienstag, 7 Uhr: „Die schöne Helena".
Mittwoch, 7 Uhr: „Nathan der Weise".
Donnerstag, 7 Uhr: „Der fliegende Holländer".
Freitag, 7 Uhr: „Komödie der Liebe".
Samstag, 7 Uhr: „Der Waldschütz".
Sonntag, 7 Uhr: „Aida".

Bilderschau

Kunstlichtspiele im Ev. Vereinshaus

Die nächsten

Vorstellungen

finden statt:

Dienstag, den 11. Okt.,
Mittwoch, den 12. Okt.,
Donnerstag, den 13. Okt.

Näheres in der Montagsausgabe.

Deutsche Volks-Partei.

Jugendgruppe Wiemelhausen

Samstag, den 8. Oktober 1921, abends 8 Uhr

Jahresfest

bei Heiermann, Wiemelhauserstraße 414.

Orts- und Jugendgruppe Laer

abends 8 Uhr bei Kuhweide

Körner-Abend.

Versammlungen

am Sonntag, den 9. Oktober 1921

Bezirksverein Hamme 3
nachmittags 5 Uhr bei Westermann.

Bezirksverein Grumme
nachmittags 5 Uhr in der Kaiseraue.

Bezirksverein Hofstede
nachmittags 5 Uhr bei von Hören.

Esperanto

Weltverkehrssprache.
Vereinslokal: „Großer Kurfürst", Marktplatz 13. Jeden Montag Versammlung. In diesem Winterhalbjahr findet nur ein Lehrkursus statt. Zu diesem jetzt beginnenden

Kursus

Anmeldungen sof. erbet.

National-Stenographen

arbeiten zur Zufriedenheit aller Prinzipale.

Paletots, Schlüpfer,

Anzüge

sehr große Auswahl!

Die Preise sind durch Ersparnis riesiger Unkosten für **gute Ware**

enorm billig!

Neuzeitiges großes Fachgeschäft

Herm. Lewin, Bochum

Friedrichstr. 3. Nur 1 Treppe hoch.

Volksmission in Bochum.

In der Christuskirche: Sonntag, den 9. Oktober, früh 8 Uhr: Jugendevangelisation: Der Weg zum Heldentume.
Auf dem Wilhelmsplatz: vormittags ½12 Uhr: Festmusik und Ansprache.
In der Melanchthonkirche, abends 8 Uhr. Sonntag, den 9. Oktober: Was bleibt uns im Tode. Montag, den 10. Oktober: Das Gebot der Stunde. Dienstag, den 11. Oktober: Die Bedeutung des Opfertodes Jesu. Mittwoch, den 12. Oktober: Hand, die nicht läßt, halte mich fest.
Im C. V. J. M.-Vereinshaus: Jeden nachmittag ½5 Uhr Bibelstunde. Samstag, den 9. Oktober, für Schüler ab Quarta: Ursachen des Unglaubens und ihre Heilung.
Im evgl. Vereinshaus (kl. Saal): Sonntag, den 9. Okt., für junge Männer: Verborgene Kräfte

---

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

---

Restaurant

Waldesruh

(Rechener Busch)
Ww. C. Weltkämper
Telefon 1629.
Straßenbahnlinie 3 u. 9.

Gern besuchtes Familien-Lokal.
Vorzügl. Kaffee.

Sonntag nachmittag im Saal von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen

Musiklehrer Meyer

Robertstr. 4, unterr. grdl. Viol., Klav., Harm. Mand., Git., Laute, Waldz., Zither-Instr. w. gestellt o. verkauft

---

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit nerv. Herz- u. Magenbeschwerden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin, Potsdamerstraße 104 b.

Vor Kauf von

Tapeten

besichtigen Sie meine Auslagen. Sie sparen Geld.

C. Bohlmann
Kortumstr. 4, Tel. 826.



Verschossene Herrensachen, Joppen, Paletots, Anzüge

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt. Reparaturen.

Färberei Gallusdke
Läden in allen Stadtteilen

Kaufmännisch. Schule

der Handelskammer zu Bochum

Fernruf 454 **Bismarckstr. 13,** (Eingang nur Jahnstr.).

Sonder-Lehrgang für Angestellte
über **„Einführung in die Handelstechnik"** und **spanischer Sprachlehrgang.**
Beginn 10. Oktober Pläne durch die Leitung.
Dienststunden 10—1 Uhr.

Bochumer Orchester

Kapellmeister H. Herbst.

Empfehle mich den geehrten Vereinen usw. zur Ausführung sämtlicher Musik.

Nur gute Zivil- und ehemalige Militärmusiker.

Ferdinandstraße 40 • Telephon 3137

Nr. 236. Viertes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 8. Oktober 1921.

Die harmlose Unterhaltung.

Von Peter Robinson, München.

Beim Rechtsanwalt Dr. Kiepenkamp erscheint ein Herr in mittleren Jahren, der in seinem Aeußeren nichts Ungewöhnliches hat. Man kann sogar sagen, er sehe ganz gewöhnlich aus. Der gewöhnlich aussehende Herr heißt Emil Zenkenbach.

Emil Zenkenbach hat etwas erlebt und ist noch ein bißchen aufgeregt darüber. „Also, — was mir passiert ist, Herr Doktor! Die Polizei ist ja vollkommen übergeschnappt! Das ist doch ein Uebergriff! Leben wir da noch in einem freien Lande? Ich bin gewiß der erste, der zügellose Vergnügungen als dem Ernste der Zeit widersprechend durchaus verdammt, aber eine harmlose Unterhaltung wird doch noch erlaubt sein. Nicht wahr, Herr Doktor?"

„Aber gewiß," sagte Dr. Kiepenkamp. „Wenn Sie nun vielleicht der Reihe nach erzählen wollen."

„Aber natürlich! Dazu bin ich ja hier, Herr Doktor. Ich muß mich bloß erst mal etwas fassen. Die Polizei hat nämlich behauptet, sie hätte mich gefaßt. Die Polizei soll sich lieber um wichtigere Dinge kümmern. Also: ich habe eine Wohnung — eine sehr schön eingerichtete Wohnung mit einigen feinen Gesellschaftsräumen. Zwangseinquartierung habe ich mir bis jetzt glücklich abgewimmelt. Nun, dabei ist doch weiter nichts Schlimmes. Nicht wahr, Herr Doktor?"

„Ganz und gar nicht," sagt Dr. Kiepenkamp. „Das tut jeder, der's kann."

„Schön. Ueberhaupt: ich brauche die Gesellschaftsräume. Ich sehe oft Gäste bei mir. Ich bin nämlich eine gesellige Natur — so bin ich nun einmal beschaffen. Kann einem die Polizei verbieten, eine gesellige Natur zu sein, Herr Doktor?"

Dr. Kiepenkamp schüttelt den Kopf.

„Na also, das sage ich auch," fährt Emil Zenkenbach fort. „Gestern abend waren wieder mal Leute bei mir. Nun ja, es waren schon eine ganze Masse Leute, aber dafür konnte ich nichts. Ich hatte nur ein paar eingeladen. Die andern waren so gekommen. Sie hatten eben gedacht: Gehen wir mal ein bißchen zu unserm guten Zenkenbach! — Na, da konnte ich sie doch nicht rausschmeißen. Es waren auch Leute da, die ich gar nicht kannte. Das hat mir die Polizei zum Vorwurf gemacht. Die Polizei hat keine Ahnung von weltmännischen Gewohnheiten. Das passiert doch so häufig, daß jemand bei einem Bekannten einen Freund einführt. „Les amis de nos amis sont nos amis", — sagt man nicht so, Herr Doktor?"

Dr. Kiepenkamp nickt bejahend.

Emil Zenkenbach freut sich. „Gut. Da sitzen nun also alle die vielen Leute bei mir, und natürlich muß da irgendwas geschehen, damit die Gäste sich doch nicht langweilen. Eigentlich hatten wir Lust, ein bißchen zu singen, — „Wir sitzen so fröhlich beisammen" oder so ähnliche Sachen. Aber das ging nicht, dazu war es zu spät; da hätten sich die andern Parteien im Hause beschweren können. Nun, ich als Wirt vom Hause fühle mich verpflichtet, für Unterhaltung zu sorgen, und da mache ich nun den Leuten allerhand spaßige Kartenkunststücke vor. Sagen Sie, Herr Doktor: darf die Polizei beanstanden, daß ich Kartenkunststücke vormache?"

Rechtsanwalt Dr. Kiepenkamp antwortet nicht direkt — er hebt nur die Schultern hoch. Darauf erzählt Zenkenbach weiter: „Auf einmal sagt einer von den Gästen: „Wie geht das eigentlich mit dem Trente et Quarante?" Nun, zufällig, ganz zufällig habe ich so ein bißchen Ahnung vom Trente et Quarante, und weil ich ein gefälliger Mann bin, fange ich an zu erklären. Ich male vier große Felder auf den Tisch, — nun, Sie werden doch auch wissen, Herr Doktor: für Rouge, Noir, Couleur und Inverse. — Ich nehme die 52 Karten, ich lege die zwei Reihen aus: in der oberen Reihe liegen Pique Zehn, Herzen Fünf, Treff Zwei, Pique Neun, Karo Vier und der Karo Bube, — macht grade Vierzig, denn Sie werden doch wissen, Herr Doktor, daß dabei die Figuren Zehn und das As Eins zählen. In der unteren Reihe liegen Treff Zehn, Karo König, Pique Sieben und Herzen Dame, — macht Siebenunddreißig. Gewonnen haben also Rouge und Inverse. Meine Gäste hat das interessiert; manche haben's aber nicht gleich verstanden, und da hab ich's noch ein paarmal wiederholt, das war doch gewiß eine harmlose Unterhaltung. Aber da, — bums wird auf einmal die Türe aufgerissen, und die Polizei kommt an und nimmt uns alle fest. Und das Geld, das auf dem Tisch lag, hat die Polizei auch genommen."

„Erlauben Sie, Herr Zenkenbach," fragt Dr. Kiepenkamp, „wie kam denn Geld auf den Tisch?"

„Warum soll denn kein Geld auf dem Tisch gelegen haben?" meint Emil Zenkenbach ein bißchen ungeduldig. „Die Leute haben doch jetzt alle so dicke Brieftaschen, — die sind doch unbequem, wenn man abends so gemütlich sitzt. Da haben die Leute eben die Brieftaschen mal ein bißchen rausgenommen und vor sich auf den Tisch gelegt, — da ist doch nichts dabei. Aber die Polizei behauptet jetzt, ich hätte ein Glücksspiel veranstaltet, und die Bank hätte ich gehalten. Und es war doch bloß eine ganz harmlose Unterhaltung! Ja, und was meinen Sie nun, Herr Doktor: was wird das Gericht zu meiner Erklärung sagen?"

„Das Gericht?" Rechtsanwalt Dr. Kiepenkamp überlegt. „Ich will Ihnen was sagen, Herr Zenkenbach — das Gericht wird sagen: Wie können Sie mit so faulen Ausreden ankommen! Sie sind wohl verrückt!"

Da schlägt sich Emil Zenkenbach vergnügt mit der flachen Hand aufs Bein. „Schön, soll mich das Gericht für verrückt halten, — was Besseres kann ich mir ja gar nicht wünschen!"

Parteifreunde!

Wir empfehlen dringend, unser Parteiblatt, den „Märkischen Sprecher" in jeder Beziehung zu fördern und ihn vor allem in Bekanntenkreisen zu empfehlen. / Je stärker unser Parteiblatt ist, um so besser kann es unserer Sache dienen. //////

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei:
Dr. Wehrmann.

Ein Hilferuf!

Die Arbeitsinvaliden, Invaliden- und Altersrentner, Unfallverletzten, Armenunterstützungsempfänger, Geburtskrüppel und ihre Angehörigen sind durch die neue Verteuerung aller Lebens- und Bedarfsmittel in einen Zustand der Verelendung gebracht, der nicht mehr übertroffen werden kann. Körperlich im harten Ringen erschöpft, dauernd schwer leidend, zum großen Teil völlig erwerbsunfähig, stehen Unzählige vor dem Nichts, sie sind außerstande, die nötigen Mittel zur Beschaffung von Brot, Kartoffeln, Kohlen, Kleidung usw. aufzubringen.

An Renten inkl. Beihilfen und Zulagen erhalten:

1 800 000 Invaliden- und Altersrentner im Durchschnitt pro Tag ca. 2,90,
1 200 000 Waisen pro Tag ca. 1,10 Mk.,
900 000 Unfallverletzte im Durchschnitt pro Tag ca 1 Mk.

Reichsmittel werden außerhalb dieser festgesetzten Renten als ergänzende Fürsorgeleistungen nicht gegeben. Auf dem Wege der Armenfürsorge sollen die Gemeinden helfen, und hier werden Unterstützungen gewährt, die unter Anrechnung der Renten durchschnittlich 150 Mk. pro Monat im Reiche nicht übersteigen.

Erwerbslosenunterstützungen sind den Invalidenrentnern usw. reichsgesetzlich verwehrt, da diese Kreise als nicht mehr auf dem freien Arbeitsmarkt vermittlungsfähig betrachtet werden. Verzweifelt bemühen sich die noch zum Teil erwerbsfähigen Invaliden um die wenig frei werdenden passenden Arbeitsgelegenheiten für Erwerbsbeschränkte; die Regelung der Arbeitsbeschaffung für Erwerbsbeschränkte liegt völlig im argen.

Was sollen alle diese unglücklichen Menschen in dieser entsetzlichen Lage beginnen? Es sind zu einem großen Teil alte Väter und Mütter, Arbeitsveteranen, die ihr ganzes Leben lang in harter Arbeit gestanden haben, es sind Volksgenossen im besten Menschenalter, die auf dem Schlachtfelde der Arbeit verunglückt, beschädigt oder durch langdauernde Krankheiten körperlich sehr geschwächt sind, es sind Familien, denen der Ernährer, durch Unglücksfälle oder Krankheiten, entrissen wurde. Zu der schweren körperlichen Not all dieser Menschen ist die schlimmste wirtschaftliche Not hinzugetreten. Kraft- und wehrlos liegen sie am Boden und sind auf die Hilfsmaßnahmen des Reiches, der Gemeinden und auch der Gesunden angewiesen.

Wir appellieren an Menschlichkeit und Gewissen und rufen im Namen aller dieser Leidenden und Schwachen, als Vertreter ihrer Einheitsorganisation ganz Deutschland, die Reichsregierung, die Parlamente und alle sozialfühlenden Volksgenossen auf, unverzüglich dem Untergange vieler Hunderttausender entgegenzuwirken. Der Winter ist im Anzuge, alle Worte der Sympathie und des Wohlwollens nützen diesen Hilflosen nichts, es muß sofort gehandelt werden. Deshalb ersuchen wir die Reichsregierung, die Wünsche und Forderungen dieser Kreise, der Allerärmsten unseres Volkes, entgegenzunehmen und über sofort einzuleitende Hilfsmaßnahmen: ausreichende Rentenerhöhung, Arbeitsbeschaffung für Erwerbsbeschränkte, Verbesserung der ergänzenden Fürsorge, Bildung eines Reichsausschusses für Invalide usw., mit uns zu verhandeln. Wir sehen, wie auf der einen Seite von Teilen unseres Volkes Milliardengewinne erzielt werden, ein unerhörter Luxus sich breitmacht, wie eine Ueberfülle von Genüssen und Vergnügungen vorhanden ist, wie geschlemmt und geprasst wird, und können wir nicht einsehen, weshalb auf der anderen Seite große Teile unseres Volkes unschuldig auf die elendeste Weise dahinsiechen und zugrunde gehen sollen.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands.

Die umstrittene Menschenwürde

Berliner Brief.

Seit dem ersten Oktober haben wir den Streik der Gastwirtsangestellten, d. h. also für Junggesellen und Hotelgäste Zeit der Not und der Dürre, in der man heimlich über Höfe schleicht, um auf ein geheimnisvolles Losungswort durch ein schmal aufgetanes Pförtchen zu schlüpfen und irgendwo im Verborgenen von Streikbrechern geatzt werden.

Mit was geht der Streik und der Streik? Um die Rettung der Menschenwürde, die durch nichts so sehr verletzt wird als durch das Trinkgeld — besonders dann, wenns nicht gegeben wird.

Wir haben hier in Berlin seit Jahr und Tag die Trinkgeldablösung. 10 Prozent des Umsatzes werden ohne weiteres in die Preise eingerechnet — schließlich merkte kein Mensch mehr, daß, wenn er eine Zeche von 25 Mark bezahlte, darin schon das Bedienungsgeld inbegriffen war. Und es war auch besser, wenn er's nicht merkte. Man höre die beweglichen Klagen der Junggesellen, die auf die Verpflegung im Gasthaus angewiesen sind: wer kein Trinkgeld gab, erfreute sich der liebtosen Unaufmerksamkeit der Herren Kellner, das Essen war kalt, das Bier abgestanden — kurz, man schikanierte den, der die Menschenwürde des Kellners so hoch hielt, auf's unwürdigste.

Nun wollten die Gasthausbesitzer, da ein neuer Tarif aufgestellt werden soll, zu der bisherigen 10 prozentigen, aber kaum mehr als Trinkgeldablösung bewerteten Erhöhung aufs neue 10 Prozent schlagen, die auf den Rechnungen der Kellner deutlich und klar als Bedienungszuschlag gekennzeichnet werden sollten.

Dagegen empörten sich die Gastwirtsgehilfen. Wie dem Gast ins Auge hämmern: du bezahlst mit den zehn Prozent das Trinkgeld, so gewaltsam seiner individuellen Einschätzung der geleisteten Dienste einen Riegel vorschieben — Ausgeschlossen. Das Publikum muß geschützt werden. Die zehn Prozent sollen die Arbeitgeber als Lohn bezahlen, und dem Gast bleibt es nach wie vor überlassen, der Menschenwürde des Kellners auf Kosten seiner eigenen Behaglichkeit Rechnung zu tragen oder aber sich durch dauernde Verletzung dieser Würde das Wohlwollen des Ganymeds zu sichern.

Mit flammenden Aufrufen suchen die Führer des Streiks, bei dem die radikalen Elemente die Ueberhand gewonnen haben, das Publikum für sich zu gewinnen. Sie schützen es vor der Ausbeutung durch das Unternehmertum, sie haben nur sein Wohl (und ihr Trinkgeld) im Auge — und sie muten allen Ernstes den hungrigen Gasthausbesuchern Sympathie für ihr Vorgehen zu.

Hotel um Hotel schloß seine Türen, Gasthaus um Gasthaus folgte. Eiserne Gitter sperren die Pforten. Streikposten stellen förmliche kleine Belagerungen an den Hoteleingängen an. Die Fremden reisen scharenweise ab, denn die höchstvaluarischen Brieftaschen machen keinen Spaß, wenn man sie nicht gebrauchen kann . . . Die Steuerbehörde sieht wehmütig jeden Tag Zehntausende an Umsatz- und Beherbergungssteuer schwinden, das Reich sieht sich gezwungen, die Verpflegung für die Ententemission in eigene Verwaltung zu nehmen — kurz, die heißumstrittene Menschenwürde der Gastwirtsangestellten ist gegenwärtig ein öffentlicher Faktor von gewichtiger Bedeutung.

Der Rest wird sein, daß der Verbraucher ihren Preis bezahlen wird, ob indirekt oder direkt.

Spitzweg.

Gassen, verzwickt und menschenvoll,
Jungfern, Gelehrte in stillen Stuben,
Sergeanten, Könige, Nachtwächter und Buben,
alles behend dem Pinsel entquoll.
Immer, wenn auch die Sonne lacht,
lacht sie ferne, in Wolken geborgen.
Seine Welt, in Mittag und Morgen,
überschattet ewiger Mondenschein.
Und er gleitet über die Dächer,
auf die Märkte, durch die Gemächer,
tief in das schnurrige Herz hinein.
Tastend aus dem Dunkel hervor
hebt er verschlafenes Säumen und Sinnen,
und es hört dein Ohr
Klang der Brunnen und der dunklen Bäume,
Herzen öffnen ihre letzten Räume,
Urgroßmutterlieder rinnen.
Lauschend stehst du, deine Seele fragt,
ein verlorenes Märchen lacht und klagt.

Ludwig Bäte.

Pelze
in unübertroffener Auswahl, Preiswürdigkeit und Güte kauft man nur in der
Kürschnerei H. Kemner
Bochum, Obere Marktstraße 27
Dortselbst auch sämtliche Umänderungen und Reparaturen. Meine seit 1798 bestehende Firma bürgt für vollendetste Ausführung.

Haben Sie Stoff?
Liefere Anzug mit guten Zutaten u. Machlohn von 380.- Mark an.
Lieferzeit 14 Tage bis 8 Wochen.
Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben
Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co. Bochum, Ottostr. 8 parterre an der Hattinger Strasse.

Grabdenkmäler
in Kunststein, Muschelkalk, Marmor und Granit, nach eigenen und gegebenen Entwürfen liefert billigst
J. Schmidt, Bochum
Bahnhofstraße 35, Telefon 35

Gut und Billig
kaufen Sie im
neueröffneten
KAUFHAUS GERMANIA
Herren-Kleidung
Arbeits-Kleidung
Herren-Wäsche
Bochum, Hellwegstrasse 17


Prima Qualitäts-**Betten** hochfein, rot, prima federdicht, Daunenköper. Großes 1½schläfr. Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 16 Pfd. prima füllkräftigen, weichen Federn gefüllt, zusammen nur 485 M.; mit zartweichen Halbdaunen nur 595 Mk.; mit ½weiß. Halbdaunen 695 M.; mit reinweiß. Halbdaunen 895 M.; mit reinweißen, erstkl. geschlissenen Halbdaunen mit Daunendecke 995 M.
Bettfedern Halbdaunen — Daunen, je nach Qualität 14.50, 17.50, 19.50, 24.50, 29.50 bis 95.— Mk. Nur beste, saubergeschl. staubfr. Qualitäten. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog frei, Viele Dankschr. Porto u. Verp. gratis. Betten-Bettfedern-Engros-Detail-Versand **A. & M. Frankrone, Kassel 36.**

Berufs-Kleidung
f. Jagd, Sport, Landwirtschaft, konkurrenzlos billigst, in bekannter solider Ausführung. Regen-Mäntel, feldgr. Mil.-Mäntel 360.—, Lodenmäntel, Bozener-Mäntel-Pelerinen. Sport-Joppen aus la. reinwoll. engl. Stoffen 225.— 270.—, a. prima Münchener u. engl. Lodenstoffen m. besten Zutaten u. sauberster Maßverarbeitung 270.— 330.— 400.—, Jagd-, Sport-, Joppen-Anzüge m. Offiz.-Bridges- od. langer Hose 550.— 600.—, a. bestem Samt-Manchester 670.— 750.—, Tuchhosen, reinwoll., sowie Kommißtuchhosen a. jägergrünen und feldgr. Stoffen 135.— 150.—, Litewken-Blusen a. gleichen Stoffen 250.— 280.—, Jagdstiefel, Jagdschuhe, Reitstiefel in hocheleganter Form u. bester Verarbeitung, Sport-Schnürschuhe gelb u. braun, la. Strapazierware 180.—, Trikotwäsche, Garn. Hemd u. Hose 85.—, Strümpfe, pr. Pa. 15.— 17.—, ½ Dtz. pr. St. 0.50, 1 Dtz. pr. St. 1.— billiger, Prima Loden-feldgr. u. forstgrüne Tuche billigst. Versand v. Nachn. Umtausch anstandslos. Preiskatalog franko m. Stoffproben gegen 10.— Nachn., die bei Bestellung abgerechnet werden. Lagerbesuch lohnend, auch die weiteste Reise macht sich bezahlt, da nach Aussagen von Kunden in ähnlichen Geschäften ganz bedeutend teurer. **Koltermann**, Landwirtsbedarf, Bln.-Lichtenberg, Qu. 14, Möllendorffstr. 94/95.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 9. Oktober.

Sammlung für den Westdeutschen Verein zur Förderung der Sittlichkeit.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Jugendgottesdienst, Evangelist Franz, Kassel; 9¾ Uhr: Missionar Börger, Mentawai (Missionsfest); 11¼ Uhr: Kindergottesd.: Past. Schirmacher; 3 Uhr: Taufstunde, Past. Glebe; Donnerstag 5 Uhr: Past. Bockamp (Wochentaufstunde). — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Direktor Lic. Hymmen, Witten (Missionsfest); 11 Uhr: Kindergottesdienst, Past. Schmidt II. Vorm. 7½ Uhr: Jugendgottesdienst der Wandervögel, Guttempler und Treubündler, Past. Schirmacher. — Pauluskirche. 9 Uhr: Barbe, Witten (Missionsfest). — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Irle, Altenbochum ((Missionsfest). — Johanneskirche. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9½ Uhr: Past. Glebe.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchöre.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Evang. Gesellenverein. Donnerstag 8½ Uhr: Männerchor.

Ev. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Sonntag 8 Uhr: Christuskirche, Jugendgottesdienst; 5—7 Uhr: Vortrag: Verborgene Kräfte. 8 Uhr: Monatsversammlung der ält. Abt.; Montag 5—9 Uhr: Turnen in der Drusenbergstraße; 6 Uhr: Mandolinenstunde; Dienstag 5—7 Uhr: Spielen im Stadtpark; 8 Uhr: Orchester; Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in beiden Abteilungen mit den Angehörigen; Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor; Freitag 6—8 Uhr: Turnen in der Henriettenstraße; 8 Uhr: Orchester; Samstag 8 Uhr: Helferstunde; 8 Uhr: Zitherchor in der Trankgasse.

Jungfrauenvereine Maria-Martha-Verein, Metzstr. 18. Sonntag 4 Uhr: Vereinsstunde; Montag 8 Uhr: Gesangstunde; Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde; Christl. Verein junger Mädchen, Fahrendellerstraße 14. Sonntag, 3½ bis 4½ Uhr: Freie Unterhaltung; Sonntag 4½ bis 5½ Uhr: Bibelstunde; Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung; Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde; Freitag 8 Uhr: Spiel und Turnen.

Frauenverein, 2. Bezirk. Friedenskirche: Dienstag 8½ Uhr: Versammlung.

Bezirks-Frauen-Verein Donnerstag 3½ Uhr: Versammlung (Friedenskirche).

Ev. Frauenverein (Marthahaus): Montag 3 Uhr: Handarbeitsnachmittag.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 4 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstd.

Ev. Verein des Blauen Kreuzes, Vereinshaus. Sonntag 2½ Uhr: Bibelstunde; 2¾ Uhr: Hoffnungsbund; 3¾ Uhr: Jugendabteilg.; Montag 6 Uhr: Gebetstunde; Donnerstag 6 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchl.-Evgl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr: Kinderbundsstunde. Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Kirchl.-ev. Gebetsverein, Maarbrückerstr. 57: Sonntag 2 Uhr: Versammlung. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde.

Treubund (Schirmacher). Sonntag 8 Uhr: Versammlung, Vortrag: Das Christentum als soziale Kraft; Dienstag 8 Uhr: Jungentreubund; Mittwoch 8 Uhr: Mädchentreubund.

Bochum. (7. Pfarrbezirk.) Montag 5 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche); Dienstag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche); Mittwoch 5 Uhr: Turnabteilung der Jugendgruppe (Jugendheim); Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsverf. der Frauenhilfe (Castroperstraße 282); Mittwoch 8 Uhr: Handarbeitsabend des Jungfrauenvereins A (Castroperstr. 282); Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Lutherkirche).

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarr.-Bez., Kleinkinderschule, Dibergstr. 46.) Kindergottesdienst 11½ Uhr: Past. Hentschel. 3½ Jungfrauenverein. Mittwoch 3½ Uhr: Frauenverein (Abt. 1).

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung; Samstag 7½ Uhr: Wochenschlußgebetstunde. Männerchor: Mittwoch 9¼ Uhr: J.-A.: Sonntag 6 Uhr: Jungmännerversammlung. Sch.-A.: Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde; Samstag 5 Uhr: Versammlung.

Kirchl. Stadtmissionsverein, Joachimstraße 8: Sonntag 2 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Bibelstunde; Mittwoch 8 Uhr: Gebetstunde; Mittwoch 8 Uhr: Frauenverein; Donnerstag 8½ Uhr: Bibelstunde. Daselbst Jugendbund für entsch. Christentum; Sonntag 3¼ Uhr: und Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Rausch; 9¾ Uhr: Past. Heyder; 11 Uhr: K.-G.; Past. Rausch; 2 Uhr: Taufstd.: Past. Eberth. — Kleinkinderschule, Feldsieperstr.: 9¾ Uhr: Past. Rausch; 11 Uhr: K.-G.: Past. Heyder. Vereine. Frauenverein: Montag 8 Uhr: Singstunde; Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Reckestr.: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungfrauenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr: Versammlung; Dienstag 8 Uhr: Arbeitsstunde. Jünglings- und Männerverein: Sonntag 3 Uhr: Monatsversammlung; 11 Uhr: Posaunenblasen; Montag 5 Uhr: Fußball- und Turnabteilung, Sportplatz Dorstenerstr.; Dienstag 7 Uhr: Posaunenchor; Dienstag 6 Uhr: Trommler und Pfeifer; Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechstunde, Kirchsaal; Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor 1; Donnerstag 8 Uhr: Turnen; Freitag 8 Uhr: Trommler und Pfeifer; Samstag 5 Uhr: Fußball. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr: Chorprobe. Kirchl. Stadtmissionsverein (Anstalt Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Pohlmann; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr: Kindergottesd.: Past. Pohlmann; 12 Uhr: Taufen; Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Mühge; Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. Vereine. Jüngl.- u. Jgdabt.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung; Montag und Samstag 8 Uhr: Jefeabend; Donnerstag 8 Uhr: Spielabend; Aelt. Abt.: Donnertag 8½ Uhr. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung; Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Montag 8 Uhr: Versammlung. Frauenverein Riemke: Mittwoch 3½ Uhr. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Past. Althüfer: 11½ Uhr: Kirchentaufen; 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor; Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung; Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein; Donnerstag 7½ Uhr: Verein junger Mädchen; Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr: Taufen; 2½ Uhr: Jünglingsverein; Mittwoch 7 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Gottesdienst: Superintendent Niederstein. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein, 3½ Uhr: Jugendabteilung; 4½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Dienstag 8 Uhr: Näh- und Arbeitsstunde des Jungfrauenvereins. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3½ Uhr: Chor- und Arbeitsstunde des Frauenvereins. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor. 8 Chorstunde des Jungfrauenvereins in der Kleinkinderschule.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst: Pastor Dickhoff. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Gerthe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Past. Leich. 11 Uhr: Taufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Hemmingen. 9½ Uhr: Missionar Meis aus Sumatra. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jünglingsverein. 3 Uhr: Nachversammlung zum Missionsfest in der Kirche. Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag Frauenchor. Samstag 4 Uhr: MVK.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft, Alleestr. 48 (Auferstehungskirche). Vorm. 9½ Uhr und abends 6 Uhr: Predigt: Prediger Meinhardt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde, Alleestr. 48.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 3¼ Uhr: Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer; 5 Uhr: Männerchor. Montag 6 Uhr: Frauenverein; Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9 Uhr: Dirigententag. Nachm. 4½ Uhr: Gesanggottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde, Ev. Gemeinschaft, Alleestr. 48.

Baptisten-Gemeinde Weitmar-Mark, Bergstr. 56. Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr: Predigt: Prediger Arndt. 10½ Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch 7 Uhr: Gebetsandacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.



Musik-Instrumente
jeder Art.
Mandolinen v. 85.- an || Lauten von 190.- an
Guitarren v. 100.- an || Zithern von 60.- an
Grosse Auswahl nur Ia. stimmreine Instrumente. — Großes Lager in Saiten und Bestandteilen. — Auf Wunsch Teilzahlung.
Bandoneons 104, 116, 130 tönig in jeder Stimmung vorrätig.
Bochumer Musik-Zentrale
Rottstraße 46 Rottstraße 46

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen
Emaillieren und Vernickeln.
Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gumm
A. Wolters, Friedrichstraße 9
Telefon 1161.

Wenn Sie sich neu einrichten
Ihr Heim vergrößern oder verschönern wollen
so statten Sie bitte meiner Ausstellung kunstgewerbl. Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände einen zwanglosen Besuch ab
A. Homborg
Bochum, Hochstraße 2

Bezugsquellen-Anzeiger
für Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr.
Spezialrubrik der Annoncen-Expedition Monopol GmbH., Stammhaus Karlsruhe i. B.

Ankerwickelei
Georg Stübner, Wiemelhauserstraße 13, T. 3581 u. 3582.

Automobile
H. Westerhoff, Gneisenaustr. 15, Vulkanisieranstalt, T. 2092

Banken
Essener Credit-Anstalt Bochum, Wilhelmstr., T. 117, 118, 119
Barmer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer & Co., Bochum.
Commerz- u. Privat-Bank Filiale Bochum, Wilhelmspl. 10.
Dresdner Bank Filiale Bochum Humboldtst. 10 Aktien-Kapital u. Res. 340 Mill., T. 1, 231, 232, 237, 234.
Droste & Tewes, Alleestraße 8, Telegr.-Adresse: „Drostewes", T. 3431, 3432, 3433, 3434, 3560, 3561, 3562. — Bankgeschäfte aller Art. — Ständige Vertretung an der Essener und Düsseldorfer Börse.
Handels- und Handwerkerbank e. G. m. b. H.
Hermann Schüler, Bankgeschäft, Franzstr. 3, T. 277—281.
Stern & Archenhold, Kaiserstraße 32.

Beerdigungsinstitute
Ferd. Träger, Bessemerstr. 18, T. 1000.
Heinr. Träger, Dorstenerstr. 98, T. 1144. Mech. Schreinerei.

Blumengeschäfte
C. Krüner jr., Marienstr. 2. T. 2679

Dekorationsmaler
K. Bock, Humboldtstr. 33, T. 2868.

Delikatessen
Hr. Cornelius, Humboldtstr. 26.
Wilmsen & Paß Brückstr. 35a. Billigste Bezugsquelle f. Fleisch, Fettwaren und sämtliche andere Lebensmittel.

Drechslerwaren
H. Bauer, Brückstraße 10.

Drogerien
E. Fringe, Buddenbergstraße 7.

Elektr. Anlagen
O. Köddewig, Gr. Beckstr. 16.
W. Mürmann Sohn, Alberstr. 30 T 1905, 3742.
Gg. Stübner, Wiemelhauserstr. 13, T. 3581 u. 3582.

Färberei u. Wäscherei
Galluschke, T. 52, 911. Läden in allen Stadtteilen.

Getreide- und Kartoffel-Großhandlung
W. Friemann jr., Kanalstraße 39.

Gold u. Uhren
M. Brinkmann, Bongardstr 18.

Herrenmassgeschäft
H. Müller, Kaiserstraße 3, T. 919.
Franz Paul, Brückstraße 22. Gut und preiswert bedient Sie:
Fr. Sperbel, Buddenbergstr. 4.

Haus- und Küchen-Geräte
P. Schlipper, Kortumstraße 2, Herde, Oefen und Gaskocher.

Käsegeschäft
A. Camphausen, Gr. Beckstr. 28

Kohlen, Koks und Briketts
Heidemann & Pelzer, Kohlenhand.-Ges. T. 624 u. 3712.
Gustav Gräfe, Inh.: A. Bona, Hauptmarke: Anthrazit „Langenbrahm". T. 122.

Möbel
C. Abe jr., nur Wittenerstraße 12.
Möbelhaus Poss, Wilhelmstr. 5 reiche Auswahl, billige Preise.

Möbel und Dekorationen
J. Schwarzhoff GmbH., Inh.: Ewald Hager & Ewald Brenne, Wittenerstr. 2 u. 3, Hellwegstr. 9.
L. Schmiedeknecht, Wittenerstraße 40, 42, 36, T. 3881.

Möbelgroßhandlung
Prickel & Heidemeyer, Hernerstraße 36. Reichh. Musterausstellung, einf. bis eleg. Ausführung, T. 283. Kein Verkauf an Private.

Polsterer und Dekorateur
Hoppelshäuser, Brückstraße 8.

Porzellan u. Steingut
Berger & Co., Gerberstraße 15.

Reformhaus
Wwe. Gramenz, Kaiserstr. 10. Gesundheitslebensmittel.

Reparaturwerkstätte f. Haushaltungsgegenstände
C. Rosenkranz, Kanal- u. Franzstr. Spez. Grammophone, Spieluhren, Herde, Autog. Schweiß.

Rolladen u. Jalusien
H. & E. Roy, Kanalstr. 43, T. 3230.

Schilder und Stempel
G. Mainz, Humboldtstraße 24.

Schlosserei und Schmiede
Bartheimes, Viktoriastr. 8, T. 2833

Schokolade u. Zuckerwaren
„Zur süßen Quelle", Brückstraße 42. Engros-Verkauf der Märkischen Kakao- u. Schokoladenfabrik.

Schreibmaschinen - Büro-Einrichtung
Oskar Hengstenberg, Kortumstraße 16.

Schuhe en gros u. en detail
Franz Drewer Dorstenerstr. 36

Schuhreparaturfabrik
Karl Krug, Hellwegstraße 14.

Strumpfwaren, Unterkleider u. Wäsche
Joh. Mertens Söhne, Ob. Marktstr. 39

Textil- u. Partiewaren
Flaumenhaft, Brückstraße 12, Spezialität: Arbeiter-Kleidung, Konfektion.
Herm. Schnitzer, Großhandlg., Elsaßstr. 5. T. 3908.

Zuckerwarenfabrik
Bochumer Zuckerw.-Fabrik Friedr. Wilh. Pasch, Alleestraße 102, T. 1773.

Bei Magen- u. Darmstörungen
Magendruck, Schmerzen, Blähungen, Sodbrennen, Stuhlträgheit hilft unser langjähriges bewährtes sauerstoffhaltiges Ventrosan. 1 Sch. Mk. 12.00, 3 Sch. Mk. 30.00. Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamerstraße 104. — Wiederverkäufer gesucht.

Zuschneide- u. Näh-Kursus
auch tageweise
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Wir unterhalten ein großes Lager von
Geschäftsbüchern
jeder Art. Extra-Anfertigungen in allen gewünschten Liniaturen werden von uns sauber und gut in kürzester Zeit hergestellt
Buchdruckerei Wilh. Stumpf
Geschäftsbücherfabrik
Buddenbergstr. 11 Bochum, Telefon 126.



Musik-Instrumente
jeder Art.
Große Auswahl!! Nur Ia. Instrumente
Auf Wunsch Teilzahlung
Reparatur-Werkstatt für alle Instrumente und Musik-Werke.
Bochumer Musik-Zentrale
Rottstraße 46

Teppiche, Portièren
jeder Art u. Größe werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretiert, von Motten befreit.
Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Läden in allen Stadtteilen

Umpressen
Hüte zum Pressen bitte schon jetzt zu bringen.
Neueste Formen liegen auf
Etagen-Putzgeschäft
H. Posner, Bochum
Kortumstr. Nr. 10, 1. Etage
(im Intimen Theater)

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke, Kinder-Bekleidung, Strumpfwaren, Wäsche

Zahn-Praxis Sachse
Viktoriastr. 9II Bochum Fernspr. 2861
Sprechstunden 8.30 V. — 7 N., Sonntags 10-12 Uhr. Schonende, persönliche Behandlung. Umarbeit. sch. echtsitz. Gebisse. Plattenloser Zahnersatz. Zivile Preise.

...organs
...Sachse
...Fernspr. 2861
...Wäsche
...Röche,
...Bettfedern
...Kommanditgesellschaft
...Bochum
...Kirchenchor. Samstag
...Mittwoch 8 Uhr:
...Bochum.
...von
...bitte
...Anzeigen.
...Anzeigen auf
...Geschäft
...Schuhwarenhandlung
...Bochum
...Ehrenhof.
...Kleinkinder-
...Bochum
...Bochum
...Bochum

ührlich. Sie ertragen das nicht. Denken Sie an Ihre Gesundheit. Mir zuliebe."

Der Schatten eines Lächelns irrte um ihre Lippen.

„Die Waldstille tut mir nichts. Ich bin an sie gewöhnt. Ich werde da draußen eher mit mir fertig werden, als hier unter den vielen Menschen. Ich werde auch hoffentlich den Mut zur Arbeit wiederfinden. Ich will ja stark sein."

(Fortsetzung folgt.)

Graphologie.

Plauderei von M. Koßak.

(Nachdruck verboten.)

M. Es sind kaum dreißig Jahre her, als der Gebildetsein wollende ironisch lächelte, wenn von Graphologie gesprochen wurde. Es erforderte schon erheblichen moralischen Mut, um einzugestehen, daß man sich mit dieser Wissenschaft — denn eine solche ist es, wie ich weiterhin auseinandersetzen werde — beschäftigte. „Schwindel!" hieß es, und damit war die Sache abgetan. Im allgemeinen verwechselte man die Graphologie — die Kunst, aus der Handschrift eines Menschen seinen Charakter zu erkennen — mit der Chiromantie — der Kunst, aus den Linien der Hand die Zukunft des Menschen zu deuten, also mit anderen Worten, zu wahrsagen. Während die letztere zu den okkulten Wissenschaften gehört, deren Berechtigung wir, wenn man ihnen auch heutzutage nicht so ablehnend gegenübersteht, als früher, doch nicht so ohne weiteres zu erkennen vermögen, beruht die Graphologie auf durchaus realer Basis. Das ihr zugrunde liegende Prinzip läßt sich in dem Satz zusammenfassen, daß jeder seelische Vorgang in ausnahmslos allen Bewegungen eines Menschen seinen entsprechenden sichtbaren Ausdruck findet, der bei ihrer häufigen Wiederholung bleibende Spuren hinterläßt. Aus den letzteren lassen sich, da die seelischen Vorgänge der Niederschlag unserer Fehler, Tugenden und Anlagen sind, selbstredend auch diese erkennen. Auf dem nämlichen Prinzip beruht ja auch die Physiognomik, denn wenn eine bestimmte geistige Regung ein gewisses Nervenzucken hervorruft, so wird dasselbe, wenn es häufig in Wirksamkeit tritt, zweifellos zur Bildung einer charakteristischen Falte oder Linie Anlaß geben, aus welcher der Physiognomiker seine Schlüsse zieht. Daß der Charakter des Menschen sich gerade in der Handschrift besonders deutlich ausprägt, erklärt sich dadurch, daß die Nervenenden sich in der Hand und den Fingern enger beieinander finden, als anderswo.

Wenn die Graphologie als Wissenschaft auch noch jung ist, so haben die Menschen doch schon in antiker Zeit gewußt, daß manche ihrer Eigenschaften, wie auch ihre Stimmungen, aus ihren Schriftzügen erkennbar sind. Hinweise hierauf finden sich auf altgriechischen Wachstäfelchen. Das erste Werk über Graphologie ist freilich erst im Jahre 1622 von dem italienischen Gelehrten Camillo Baldi veröffentlicht worden. Ein vollständiges System hat dann der französische Abbé Hippolyte Michac (gest. 1881) um die Mitte des vorigen Jahrhunderts formuliert. Wir erfahren von ihm, daß jede Eigenschaft, jedes Talent, jede Aeußerung unserer Psyche sich durch ein ganz bestimmtes Zeichen offenbart, das jedoch unter Umständen durch ein anderes in seiner Bedeutung aufgehoben oder abgeschwächt werden kann. Wenn ich es mir verzage, solche Zeichen zu nennen, so geschieht das nur, weil der Laie dadurch leicht veranlaßt werden könnte, falsche Urteile über Personen auf Grund ihrer Handschrift zu fällen. Denn wenn z. B. ein i-Punkt, der einmal zu hoch, ein andermal zu tief angebracht ist, bald dem i voraneilt, bald hinter ihm zurückbleibt, im allgemeinen auf Unbeständigkeit und Fahrigkeit schließen läßt, so kann er doch in Verbindung mit anderen Zeichen eine ganz entgegengesetzte Bedeutung haben. Die Graphologie ist, wie ich schon eingangs dieser Zeilen sagte, eine Wissenschaft und bedarf als solche eingehenden Studiums. Wer sich nicht auf Psychologie versteht, wird es nie weit in ihr bringen. Erfahrene Graphologen sagen, daß man, um eine Handschrift richtig zu beurteilen, sich vorerst klar machen müsse, wen man in ihrem Besitzer vor sich hat, da man aus der Kenntnis dieses Umstandes zu gänzlich verschiedenen Resultaten gelangt. Was bei einem Künstler z. B. eine Tugend ist, kann bei einem Geschäftsmann ein Fehler sein. Andererseits soll man sich hüten, aus den Schriftzügen auf das Geschlecht oder Alter einer Person zu schließen.

Bemerkt möge noch werden, daß eine Schriftprobe umso geeigneter zur graphologischen Beurteilung erscheint, je unbefangener der Schreiber bei ihrer Erzeugung ist. Verstellte Schriftzüge lassen begreiflicherweise keine richtigen Schlüsse zu, ebenso hervorragend kalligraphische. Daß die Schrift des Kindes uns weniger Offenbarungen gibt, als die, wie man sie zu nennen pflegt, „ausgeschriebene" eines Erwachsenen, versteht sich von selbst. Immerhin ist es interessant, daß man selbst mit der verstelltesten Schrift einen geübten Graphologen nicht ganz irre zu führen vermag.

Es läßt sich wohl annehmen, daß die Graphologie in kommenden Zeiten noch bedeutend höher bewertet werden wird, als sie es schon ist. Dies geht schon aus der zunehmend wichtigen Rolle hervor, welche die Schreibsachverständigen in ihrer Eigenschaft als Graphologen in Preußen spielen.

Mund- und Lippen-Physiognomie.

Für die Physiognomiker haben Mund und Lippen eine ganz besondere Bedeutung. Sie schließen danach auf den Charakter. Ist der Mund durch schmale Lippen fest verschlossen, so erkennen sie daran Geiz und Bosheit. Springt die Oberlippe vor, ist ihnen das ein Zeichen von Herrschsucht. Dagegen verkündet ihnen die vorspringende Unterlippe Sanftmut und Güte. Ebenso gibt ihnen die Vertiefung in der Umgebung des Mundes Aufschluß über den Sinn. Die Falte, welche sich von den Nasenflügeln nach den Mundwinkeln hinzieht, nennen sie die Bitterkeitsfalte, und Grübchen in Kinn und Wangen gelten ihnen als Zeichen schelmischen Wesens. Niederträchtigkeit, Trotz und andere ungünstige Charaktereigenschaften lesen sie aus den nach unten gezogenen Mundwinkeln, während sie nach den leichten Vertiefungen in den Mundwinkeln auf Sanftmut schließen. Das Geheimnis der Physiognomiker besteht darin, daß sich die Mundlinien ausprägen, wenn die Lippen infolge Gemütsstimmungen verzogen werden. Wer dagegen seine Stimmung so meistern kann, daß sie sich nicht in den Zügen des Mundes ausprägt, verschließt auch den Physiognomikern seinen Charakter.

H. B.

Lieblingsblumen.

Von Wilhelm Wendling.

Es ist sehr natürlich, daß jeder Mensch eine andere Blume bevorzugt, und es ist gut, daß dem so ist, denn sonst würde manches Mauerblümchen in Mißkredit kommen. Vorzüglich die Dichter sind es, die ihre Lieblingsblumen mit poetischen Ehren überhäufen und für sie Reklame machen.

Venus liebte vor allem den träumerischen Mohn, dessen seidenzarte, empfindliche Blätter so sehr zu seiner glutvollen Natur paßten. Der frischere Uhland aber war ein Freund der duftenden Apfelblüten. Daß Wieland, der Dichter der Grazien und der Liebe, für die Königin der Blumen, die Rose, schwärmte, scheint uns ganz natürlich. Schillers ideale Natur dagegen neigte zur Lilie, deren weiße Reinheit und großzügig-ideale Form ihn vor allen andern Blumen ansprach. Goethes Lieblingsblume war seltsamerweise die geruchlose Hortensie mit ihrer starren, stolzen Gebärde. Rückert, der Sänger des Liebesfrühlings, liebte die ersten Kinder des Lenzes, die Maiglöckchen. Heine aber schwärmte seit seiner Italienreise für die Orangenblüte.

Oskar Wildes farbenglühende Phantasie erkor sich die feurige Tulpe, Dickens begeisterte sich für Geranien. Während Scott die wilde Hyazinthe besang, wählte sein Landsmann Robert Burns das schlichte Maßliebchen zur Lieblingsblume.

Auch weniger poetische Naturen zeichnen sich durch Blumenliebhaberei aus. Wer würde es dem über Leichen schreitenden Napoleon zutrauen, daß er das liebliche Veilchen über alles schätzte? Allbekannt ist Kaiser Wilhelm I. Vorliebe für die Kornblume. König Ludwig II. von Bayern dagegen war ein großer Verehrer des Jasmins.

Was man auf den Winterhüten tragen wird?

Der praktische Laushut, der mit Vorliebe aus Filz gewählt wird, zeigt auffallend viel bunter Federposen als Garnitur, vielfach kranzartig den Kopf umwindend, dabei in den Farben miteinander abwechselnd. Auch hutschillernde Federposetten werden an diesem praktischen Gebrauchshut viel vertreten sein, und mit Wachstuch- und Lederblumen und glänzenden, durchweg gelackten Flügeln, um die Gunst der Frauenwelt ringen. Am farbigen Samthut dagegen, der in Silbergrau, Mostbraun, Saft- und Tiefgrün, Kupfer- und Himbeerrot, Orchidee, Taubengrau und Kornblumenblau, zum Nachmittag- und Abendkleid gewählt werden wird, sind große Blumen, namentlich Brokat-Rosen in kontrastierender Farbe, von feinem gehäkelten Gold- oder Silbernetz überspannen, hochelegant. Das meist nur einzige Exemplar derselben, schmiegt sich entweder vorn eng seitlich an den Kopf oder liegt flach dem Rande auf, vereinzelt dem kühnen Aufschlag desselben zur Höhe folgend. Diese kunstvollen Brokatrosen sind vielfach gänzlich ohne Laub, nur mit lang auskaufendem Stiel geschmückt, der, ebenso wie jene der zumeist beigefügten Knospen, rankenartig die geschwungene Krempe schmücken. Vom Band wird sich neben einfarbigem Taft- und Ripsband, das längs oder quer gestreifte, ziemlich bunte Rupsband in römischem Geschmack zum gefälligen Schmuck des einfachen Filzhutes zur Verfügung stellen, das in hellen Farbband in römischem Geschmack zum gefälligen Schmuck des einfachen Filzhutes zur Verfügung stellen, das namentlich in hellen Farbtönen auf dunklem Untergrunde sehr wirkungsvoll ist. Der seitlich franzegeschmückte Hut, wie der von zarten Spitzen breitübrandete, werden wohl vorwiegend als Konzert- oder Theaterhut in Frage kommen, wenn — gewählter Geschmack sie nur zum dazu passenden Gewand trägt.

Eva Maria.

Mittel gegen verfilzte Wolle.

Verfilzte gestrickte Röcke oder Jacken, die durch Waschen in erkaltetem Seifenwasser hart wurden, werden wieder weich und schmiegsam, wenn sie in fettem Seifenwasser von Kernseife, bis auf 50 Grad Reaumur erhitzt und auf einen Eimer voll etwa 1 Tasse voll Salmiakgeist beigefügt, tüchtig durchgedrückt und ohne Reiben bearbeitet werden. Nach gutem Auswinden aus diesem Wasser fadengerade in warmem Raume, jedoch nicht in der Nähe des Ofens aufgehängt, müssen sie während des Trocknens oft gedehnt, gestreckt und umgehängt werden, damit sie durch die noch abtropfende Nässe nicht einseitig verzogen und von neuem verfilzt werden.

H. M.

Wußten Sie schon —?

Allerhand interessanter Kleinkram von „Prof. Y."

(Nachdruck verboten.)

Wußten Sie schon, warum alle Herrenkleidung von links nach rechts geknöpft wird, aber alle Damenkleidung von rechts nach links? Strengen Sie sich nicht an! Sie wußten es nicht, Sie wissen es nicht. Und kein Mensch weiß es. . . .

*

Die Ohrwürmer (Forficulidae) führen ihren deutschen Namen zu unrecht. Sie benagen Früchte, zerfressen Blumen, aber sie denken nicht im Traume daran, einem Tier oder gar einem Menschen ins Ohr zu kriechen.

*

Wußten Sie schon, daß unser Wort Krawatte, entlehnt aus dem gleichbedeutenden französischen cravate, eigentlich die Bezeichnung der Kroaten ist, die unter Ludwig dem Vierzehnten in Frankreich ein „Fremdenregiment" stellten und eigenartige, feinene Halstücher trugen? Im Französischen bedeutet une cravate eine Halsbinde, un cravate ein kroatisches Pferd.

*

Unter den im Welthandel üblichen Abkürzungen sind die Wörter „cif" und „fob" die am meisten gebräuchlichen. „Cif" ist eine Zusammensetzung aus den Anfangsbuchstaben der englischen Worte „charge cost", „insurance" und „freight". Charge cost umfaßt alle Unkosten, die auf der Ware lasten, bis sie an Bord im Abgangshafen gelangt ist. Insurance bedeutet die Verpflichtung des Verkäufers zur Versicherung der Waren. Freight sind die Versendungskosten bis zur Bestimmungsort, die der Verkäufer der Ware zu tragen hat. „Fob" setzt sich zusammen aus dem englischen „free on board" und bedeutet, daß der Versender die Kosten der Einladung in das Schiff zu tragen hat.

*

Wußten Sie schon, daß Goethes Schauspiel „Die Geschwister" in Buchausgaben größeren Formates nicht ganz sieben Seiten füllt? Sein Inhalt umfaßt nicht mehr als 574 Druckzeilen.



Merkspruch.

Das ist das alte Lied und Leid,
Daß die Erkenntnis erst gedeiht,
Wenn Mut und Kraft verrauchen,
Die Jugend kann, das Alter weiß;
Du kaufst nur um des Lebens Preis
Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.

Geibel.

Sonnige Herbsttage.

Harte, weiche Nebelschleier decken Wiese und Wald. Die Grummet ist geborgen. Wohlig grasen die Herden, und ihr Anblick weckt Erinnerungen seliger Jugendtage. Die Wiesen der Heimat, von grünenden Büschen umgeben, umwandert vieltausendmal, sie waren Stätten unschuldiger Freuden, waren heiliges Jugendland. Dort wurde ersetzt, was Bücher aus fernen Welten meldeten. Da saßen wir am alten grauen Findling und erträumten ergänzend ein Märchen so lebhaft, daß es gar nicht anders sein könnte, als wäre dort eben ein Löwengespann mit der entführten Prinzessin rasend vorbeigesaust. Dann hauten am Bach wir den Wasserfall, die Mühle im Grund und stolz oben am Abhang den Ruhesitz für spätere Tage. — Tagelang spürten wir den Kaninchen nach, hoben Gänge aus und ersannen Geschichten von wundersam verschlungenen Höhlen. Endlich erstand zwischen Eichen an einer Steilwand unsere Indianerhütte. Seitenwände und Dach aus Besenginster geflochten. Ein Findling als Bank. Auf dem mühsam gezimmerten Tisch der beulengeschmückte kupferne Kessel aus Bätertagen, ein Beil mit zackigen Scharten, Pfeil und Bogen und am Eingang der Skalp von Schwesterchens letzter Puppe. Manch wilder Kampf ward geführt, und oftmals währte es lange, bis die Friedenspfeife — aus Geißblattranken geschnitten — uns friedlich vereinte und eine Kahnfahrt mit der langen Waschmole den erhitzten Köpfen nur allzuschnell unerwünschte Abkühlung brachte.

Wie rannen die Stunden dahin! Und erklang dann das Tuten des Horns und vermeldete Heimkehr, dann stürmten wir heim und vertrauten dem Mütterlein, was Schönes der Tag uns gebracht.

Wenn später ich fern von der Heimat solch sonnige Herbsttage in dumpfiger Stadt hinter Büchern verbringen mußte, ward mir's ums Herz so schwer. Und wie undergessen der Tag, den ich selbst mir nahm, weil's in der Enge mich nicht mehr hielt. Da stand ich nach langem Wandern auf einer Höhe, schaute letzte Herbstpracht und winkte hinüber in die Ferne nordwärts, wo auch nun noch einmal die heimatlichen Wälder zum Abschied sich schmücken, die Stätten unserer Spiele und Träume.

F. R.

Ein Königsbesuch in Iserlohn vor 130 Jahren.

Im Jahre 1788 war in Iserlohn große Aufregung. Der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., hatte seinen Besuch angesagt. Die Reise des Königs galt der Information über die industriellen Verhältnisse der märkischen Kleineisenindustrie. Ein Zeitgenosse Eyseon Henrich Kloeber, hat uns über den Iserlohner Königsbesuch folgenden, vom 8. Juni 1788 datierten, für moderne Ohren stark byzantinisch klingenden Bericht übermittelt:

Iserlohn, den 8. Juni 1788.

Heute hatten wir die Gnade und das Glück, einen der größten Monarchen in unsern Mauern zu sehen, nämlich unsern allergnädigsten König, Landesvater und Herrn Friedrich Wilhelm II., nachdem Ihre Majestät die vorige Nacht in dem Wülfingschen Hause zu Hagen sich ausgeruht, kamen Höchstdieselben nebst dem Kronprinzen Königl. Hoheit mit der bei sich habenden hohen Königl. Begleitung des Morgens um halb sieben Uhr hier an und geruhten in dem Jäger'schen Hause auf der Mühlenstraße ein Frühstück zu genießen, sich mit den Deputierten der Kaufmannschaft über Handlungs- und Fabriken-Sachen gnädigst zu unterhalten, die auf einem Zimmer zum Besehen angebrachten Muster von allen hiesigen Fabrikenwaaren in hohen Augenschein zu nehmen. Darauf einige Fabrikenhäuser zu besuchen; nach einem anderthalbstündigen

Oktoberlied.

Von Th. Storm.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt
So gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz, —
Stoß an, und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist garnicht umzubringen.

Der Nebel steigt es fällt das Laub,
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag,
Vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an;
Und ehe sie verfließen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Genießen, ja genießen;

Aufenthalt die Reise weiter nach Altena und diesen nämlichen Tag wieder auf Hagen unter dem frohen Zuruf des Volks „Es lebe der König" fortzusetzen. —

Zum Empfang des Königs war in dem Felde vor der Stadt eine Ehrenpforte aufgerichtet, wobei sich überall an dem Wege zu beiden Seiten die Handwerksleute aller Art hiesiger Fabriken mit dem Zeichen ihrer Profession postiert und hingestellt hatten. Die Kaufmannschaft, ca. 50 an der Zahl, ritten Sr. Majestät unter Anführung des Herrn Rittmeister Röpe in Uniform, Kleidung von blauen Röcken und pailles, gelbe Unterkleider bis an die Limburger Grenze entgegen, um sich die Begleitung unterthänigst auszubitten, welche dann den Zug vor und hinten bis an das Absteigungsquartier begleiteten, woselbst der Magistrat, die Geistlichkeit und übrigen Honorares an die Treppe gestellt und das Bewillkomms-Compliment durch den Herrn Oberbürgermeister abgestattet wurde. Unterdessen hatte ganze Bürgerschaft in zwei Teilen vom Unnaer Thore bis an das Jäger'sche Haus in Waffen gesetzt und postiert; vor dem Unnaer Thore stand eine Ehrenpforte, sowie in der Stadt noch drei andere nach dem besten Geschmaa aufgestellt, wobei zu merken, daß bei der einen am Markte zugleich ein Altar errichtet war, bei welcher die Demoiselle Hesse als Opferpriesterin, die Annäherung des Königs wahrnehmend, das Opfer anzünden ließ und den gedruckten Opfergesang Sr. Majestät zu überreichen die Gnade hatte, inmittels dieser gesungen wurde, geruhten Höchstdieselben mit dem Wagen etwas Halt machen zu lassen, während der Zeit ein stark Chor Musikanten sich vor dem Rathause hören ließ. Bei jeder Ehrenpforte waren 12 Jungfrauen nach ihrem Alter rangiert gestellt, welche alle weiß gekleidet mit Streuen und Zuwerfung von Blumen ihre Freudenbezeugungen sowol an den Tag legten, als die 12 dazu expreß auserlesenen Demoiselles Kaufmanns Töchtern all in wsenroth, seiden Taffet gekleidet an der Jägerschen Treppe an jeder Seite 6 rangiert standen, mit Zuwerfung von Blumenkreuzen dem Könige und Kronprinzen ihre unterthänigste Devotion bezeugten, wobei nämlich die Demoiselle Jäger Tochter aus dem Hause den auf seiden Atlaß gedruckten freudigen Zuruf der Iserlohnischen Kaufmannschaft unterthänigst überreichte. Alles dieses haben Ihre Majestät allem Vernehmen nach nicht mißfällig aufgenommen, vielmehr durch den Herrn Oberbürgermeister Zahn und vorgedachten Herrn Röpen dem Magistrat und der ganzen Bürgerschaft von Höchstdero allergnädigsten Zufriedenheit in huldreichen Ausdrücken versichern lassen.

Das Rittergut Haus Kemnade

Die Stadtverordnetenversammlung in Bochum hat, wie schon kurz berichtet, dieser Tage den Ankauf des alten Herrensitzes Haus Kemnade an der Ruhr beschlossen. Heimatgeschichtlich ist die Erwerbung nicht ohne Bedeutung. Haus Kemnade ist ein Ueberbleibsel aus uralter Zeit und mit der Historie der alten Ruhrgemeinde Stiepel eng verknüpft. Man erreicht Haus Kemnade am bequemsten vom Bahnhof Blankenstein aus. Vor uns liegt ein im behäbigem altwestfälischem Stil angelegter Herrensitz, dem weitläufige Wirtschaftsgebäude heute besonderen Wert verleihen. Die Schutzmauer, nach Süden und Norden mit einem breiten Wassergraben umzogen, der ehedem zur Abwehr anrückender Feinde diente, ist arg verfallen. Ueber das bröckelige Sandsteinmauerwerk spannt eine vielhundertjährige Eiche ihr dichtbelaubtes knorriges Astwerk. v. Steinen bezeichnet die Burg Kemnade (früher auch Kemenah oder Kemna genannt) als einen „vortrefflich schönen Rittersitz" und fügt hinzu, daß es sich um ein gräflich lippisches Lehn handle. Vorher hat hier ein von der Gräfin Imma von Stiepel erbautes, durch Brand in Trümmer gelegtes Witwenhaus gestanden, von dem die Burg ihre Bezeichnung entlehnt zu haben scheint. Die Erbauung des Hauses Kemnade reicht in altersgraue Zeit zurück. Von dem Rittergeschlecht derer „von Stipele" (von Stiepel) gelangte das Besitztum an die Familien von Kemna, von Dufer oder Dücker, von der Reck und von Syberg. Grabsteine der Familie von der Reck zur Kemna aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts sind noch erhalten. Zuletzt war Haus Kemnade Eigentum des Königlichen Kammerherrn Baron von Berswordt-Wallrabe auf Haus Weitmar bei Bochum, der es von dem Rittergutspächter Rohde bewirtschaften ließ.